

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 28 Kronen; halbjährlich 14 Kronen; vierteljährlich 7 Kronen; monatlich 2 Kronen 40 Heller. Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Einzeln Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller.

Redaktion u. Administration: V. Váci-körut (Daitnering) 34.

Gegeu Rußland?

L. D. Die neue Enthüllung, daß Rußland mit den verbündeten Balkanstaaten einen Militärvertrag gegen Oesterreich-Ungarn geschlossen hatte, ehe diese ihre Aktion gegen die Türkei begonnen, ist von Wien ausgegangen. Wenn das auswärtige Amt dahinter steckt, so zeigt daselbe eine größere Geschicklichkeit nach innen, als es sie nach außen bekundet hat. Denn die nächste praktische Folge der Sensation wird die sein, daß kein Delegierter es wagen wird, gegen die Vorlagen des Kriegsministers zu stimmen.

Allerdings wären das Budget und die Anspannung der Rekrutenleistung bis zur äußersten Grenze der Leistungsfähigkeit auch sonst prompt erledigt worden, trotz aller Opposition in den Ausschüssen. Aber man hätte nur dem Kaiser und König zuliebe zugestimmt, auf den Alle bauen, von dem Alle etwas hoffen, dem Alle die Aufregungen einer inneren Krise ersparen wollten. Nun wird das Bild des infernalischen Rußland, das mit dem Todesbeil hinter dem Rücken uns über den Tisch der Reunion die Hand gereicht hat, auf keinen Delegierten, auf keine Partei und Nationalität den Eindruck verfehlen, und es wird sogar, weil dem Russen so wenig zu trauen ist, dem Minister des Aeußern, der ein so loyaler und vertrauenswürdiger Staatsmann ist, das Vertrauen votirt werden. Und es ist besser so. Denn wenn auch unsere Politik nach der Ansicht berufener Kritiker vorderhand nicht besser wird, so haben wir doch die Aussicht, daß die russische noch weiter wie vom Beginn an von Fehler zu Fehler, von Blamage zu Blamage schreitet. Denn wenn auch die Thatsache, daß Rußland den Balkankrieg angezettelt hat, um uns zu ruinieren, jedem politisch Denkenden vom Beginn an klar war, so ist doch die Art, wie der Betrug so plötzlich vor aller Welt klar gestellt wird, eine so ungewöhnlich grelle, daß man sturil, aber treffend sagen kann: Rußland steht bis auf die Knochen blamirt da.

Zunächst vor den Balkanvölkern selbst, von denen es keinem Wort gehalten hat: denn der versprochene militärische Beistand ist nicht einmal dem Schöpfkind Montenegro geleistet worden, und Serbien mußte die albanische Küstenstrecke herausgeben, trotz der Bajonnete, mit denen die russische Grenze gespickt war. Bulgarien wurde in seinem Siegeslauf von San Stefano aufgehalten; dagegen Rumänien, gegen welches sich Rußland mit den slavischen Balkanländern verbündet hatte, gegen Bulgarien gehetzt. Die eigenste Schöpfung Rußlands, Bulgarien, wurde durch den Schöpfer zwischen Rumänien und die Türkei gestellt und zur Herausgabe des blutig eroberten Adrianopel gezwungen. Man konnte Stutari den Montenegroern entreißen. Dem mächtigen Rufe des Czaren nach Petersburg, dem doch vertragsmäßig das Amt des Schiedsrichters mit völliger Umgehung Europas vorbehalten war, hat keiner der Balkanstaaten Folge geleistet — nicht einmal das winzige Montenegro, und die russischen Kolonnen, welche Oesterreich-Ungarn in Schach halten oder vernichten sollten, sind vor einer ersten Bottschaft aus Wien zurückgezogen worden. Deus afflavit et dissipavit, hieß es von der spanischen Armada. Nur daß sich der Herrgott nicht zu bemühen brauchte, weil derselbe Wind auch von Berlin und Rom wehte. Man kann nicht genug über den Ueber-eifer eines Offiziösen staunen, der heute sagt,

Rußland habe seinen Beistand nicht nur versprochen, sondern auch geleistet. Wir meinen im Gegentheil, daß es in der Geschichte der Bündnisse kaum einen zweiten Vertrag gegeben hat, bei dem sich alle Kompaziszenten so in einander täuschten und jeder Theil das Erungene nur sich selbst, das Verlorene seinen Bundesfreunden zu verdanken hat.

Wie das nordische Kulturreich an uns gehandelt hat und wessen wir uns von ihm in Zukunft zu gewärtigen haben, das wollen wir später erörtern. Zunächst und als wichtigste Lehre müssen wir das Eine beleuchten, daß die Rolle, die Rußland in dieser blutigen Tragikomödie gespielt hat, einen offenkundigen Verrath an seinen Partnern in der Entente à trois bedeutet. Allerdings nur den Versuch. Denn als England und Frankreich erkannten, was die Panlawisten, die offenen und verkappten, hier angezettelt hatten, haben sich beide — jedes in seiner Art — dem Ausbruch eines Krieges entgegengestellt. Die Campagne Rußlands ist nicht an unserer Politik und unserer Widerstandskraft, auch nicht am Dreibund, sondern an dem versteckten Widerstreben Englands und Frankreichs gescheitert, die sich nicht als Dupe ihres politischen Freundes in einen Krieg oder eine Kriegsgefahr hineinreißen ließen.

Denn es ist klar, daß weder England noch Frankreich in die Entstehung des Balkanbundes und die Verpflichtungen, die Rußland dabei übernommen hatte, eingeweiht war. Für sie allein dürfte die Publikation des russischen Kriegsplanes auch heute noch eine wirkliche und peinliche Ueber-raschung bieten. Sie mochten glauben, daß es sich höchstens um einen diplomatischen Feldzug handle, um eine gründliche Schwächung des österreichisch-ungarischen Prestiges im Orient, die mittelbar eine Erschütterung oder Diskreditirung des Dreibundes herbeiführen mochte. Daß aber England wissentlich für die Ausbreitung der russischen Macht über die Balkanhalbinsel einen Weltkrieg dulden oder gar mitmachen sollte, war ein Gedanke, der in ein normales Gehirn keinen Zugang hatte. Darum konnte dem Sir Edward Grey die russisch-serbische Militärkonvention unmöglich bekannt sein. Für Frankreich gilt das Gleiche in noch erhöhtem Maße. England mußte im Kriegsfall gegen Oesterreich-Ungarn nicht in Aktion treten. Frankreich dagegen war der Bundesgenosse des Czaren. Es mußte — wenn auch nicht nach dem Buchstaben des Vertrags — in einem solchen Fall rüsten und mobilisieren oder das Bündniß mit Rußland sprengen. Denn es hatte nur die Wahl, mitzugehen oder zuzusehen, wie Rußland mit Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien fertig werde, oder die Rückeroberung des Elsaß zu versuchen, für die es noch nicht gerüstet war und für die es in der Republik weder Begeisterung noch Opfermuth gab. In der That läßt die ganze Aktion Frankreichs in der Reunion und außer derselben nur auf das Eine schließen, daß das Pariser Kabinet das Möglichste, ja das Unmöglichste that, um Rußland vor einer diplomatischen Niederlage zu bewahren, die es zu einem Kriege genöthigt hätte. Daher der diplomatische Eifer und Uebereifer. Daher die bei einer Nation, welche durch ihren Geschmach berühmt ist, ganz unverständliche Geschmacklosigkeit der Pariser Presse in ihren Angriffen auf unsere Monarchie. Die Intriguen und die bestechende Persönlichkeit des Herrn Tswolsty mögen das ihrige beigetragen haben; aber auch

der französischen Regierung muß es angerechnet werden, daß sie ihre Presse die keineswegs würdevolle Rolle eines Treibers bei der Kreisjagd spielen ließ, der das Wild aufscheucht und mit dem Brügel bedroht, um es dem Schützen zuzujagen.

Erfährt nun das französische Publikum, daß Rußland die ganze Campagne tückisch eingefädelt und sich zu einem Krieg verpflichtet hat, ehe es in die diplomatische Aktion eintrat, so kann dies auf den öffentlichen Geist in Frankreich nur erschreckend und beschämend wirken. Bedenkt man in Frankreich, daß man nicht wegen eines von außen drohenden Angriffs, sondern für die gehässige und leichtfertige Miniarbeit russischer Konsuln und rachsüchtiger Botschafter die dreijährige Dienstzeit hat votiren müssen, daß innerhalb das Ministerium gestürzt ist und die antimilitärischen Tendenzen in Frankreich neue Nahrung bekommen haben, dann wird es einer künftigen Regierung schwer werden, dem Nimbus des glorreichen Czarschuges den alten Glanz zu wahren.

Was unser Verhältniß zu dem mächtigen Nachbar betrifft, so können wir sagen, daß sich eigentlich im Wesen durch die Enthüllung nichts geändert hat. Ob man seit Jahren weiß, daß ein falscher Freund unserer Hausehre nachstellt und dabei die korrekten Manieren wahr hat oder ob wir den Mann in — enthüllter Gestalt treffen, wenn er nächtlich die Hand auf die Klinke des Heiligthums legt, kommt auf daselbe hinaus, so lange er vor der Schwelle steht und so lange wir allein ihn sehen. Aber wenn alle Welt sieht, daß wir sehen, so wird die Langmuth eine schwere, wenn nicht eine lächerliche Tugend. Ein Staatswesen, das Leben, Eigenthum, Sicherheit, Vermögen und sittliche Güter von fünfzig Millionen Menschen zu wahren und zu pflegen hat, darf Empfindlichkeiten oder selbst Unbill und Kränkungen nicht fogleich mit einer Forderung auf Tod und Leben beantworten. Aber es gibt eine Würde, der auch das kleinste Land nicht entzuziehen kann, und die eine Großmacht nicht ignoriren darf, ohne ihre eigenen Völker — wie sagen wir nur? — ethisch zu demobilisieren. Diese verbietet uns nicht, Frieden zu halten, solange uns kein Krieg auferlegt wird, aber sie verbietet uns, bei offenkundiger und tückischer Feindseligkeit den ersten Schritt zu einer Annäherung zu machen. Wir sind noch immer nicht der Meinung, daß wir unsere Machtstellung und Sicherheit nach dem Südoften nur gegen Rußland zu schützen im Stande sind. Aber wir glauben nicht, daß es würdig oder auch nur klug wäre, mit einer Macht, die sich mit dem Revolver in der Tasche zu einer Besprechung über Erhaltung des Friedens neben uns setzt, weiter am grünen Tisch über unsere und europäische Lebensinteressen zu berathen. Für Reunionen, Konferenzen und Kongresse ist die Zeit nicht günstig, so lange das Wort von der graeca fides auf Aller Lippen schwebt. Oher wäre es angezeigt, Botschafter auf Urlaub zu schicken und die „korrekten Beziehungen“ durch Geschäftsträger zu erhalten, bis Einer, der sich schuldig fühlt, es für gerecht und nützlich hält, sich zu entschuldigen, sei es auch nur durch die Beseitigung von Personen, die an den Mißverständnissen Schuld tragen. Dann bleibt allerdings für Freundschaft und Vertrauen noch wenig Terrain, aber — wie gesagt — Geschäfte lassen sich machen.

Die Affaire von Zabern.

Interpellationen im Reichstag. — Die Antwort des Reichskanzlers. — Misstrauensantrag gegen den Reichskanzler.

Tumulte während der Rede des Kriegsministers.

Im deutschen Reichstage wurde heute die Zaberner Affaire aufgerollt. Drei Interpellanten beleuchteten die Angelegenheit je nach ihrem Parteistandpunkte, und speziell der Sozialist und der Elsäffer kritisierten in scharfen Worten die Eigenmächtigkeit und Härte, mit welcher das Militär in Zabern gegen die Zivilbevölkerung vorging. Unter großer Aufmerksamkeit ergriff dann der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg das Wort, um in längerer Rede den Thatbestand festzustellen und den Standpunkt der Reichsregierung in dieser Angelegenheit darzulegen. Er konstatierte, daß das Wort „Wackes“ im Allgemeinen einen Thunichtgut und dergleichen bedeute, daß es aber auch als Spitzname für die Elsäffer gebraucht wurde. In Folge dessen sei der Gebrauch dieses Ausdrucks beim Militär ausdrücklich verboten worden. Für die von ihm begangene Ungehörigkeit, welche unerfreulich, aber nicht weltbewegend sei, ist Lieutenant Forstner bestraft worden. Dieser Vorfall sei aber noch keine Rechtfertigung dafür, daß Offiziere und Mannschaften öffentlich beleidigt und verhöhnt worden sind. Der Reichskanzler schilderte sodann die Zusammenstöße zwischen Militär und Civil, infolgedessen 30 Personen, darunter zweifellos auch einige Unbetheiligte, verhaftet und bis zum nächsten Tag im Keller der Kaserne festgehalten worden sind. Das Militär sei deshalb eingeschritten, weil es der Ansicht war, daß die Civilorgane versagt hätten. Der Reichskanzler hat nicht zu verzeihen, daß es sich nur um einen lokalen Fall handle, nicht aber um einen tiefgehenden allgemeinen Gegensatz zwischen Civil- und Militärverwaltung. Auch in Zabern soll der freundschaftliche Verkehr zwischen Civil und Militär wieder hergestellt werden, zu welchem Behufe ein General nach Zabern entsendet wurde.

Während der Reichskanzler in versöhnlichem Tone sprach und sichtlich beruhigend zu wirken die Gegensätze auszugleichen bemüht war, erging sich Kriegsminister Falkenhayn in höchst aggressiven Auslassungen gegen die Tumultuanten und die „hekerischen Presseorgane“. Diese Worte riefen Tumultszenen und Zusammenstöße hervor von solcher Leidenschaftlichkeit, von solcher Wildheit, wie es deren in der deutschen Volksvertretung seit den Tagen des Kulturkampfes

nicht gegeben. Es gab Szenen, die Alles hinter sich ließen, was auch die weitestgehende Befürchtung als möglich voraussetzen konnte. Und als dann der Centrumsabgeordnete Fehrenbach mit Anspielung auf die Unterredungen in Donau-Eßlingen am kaiserlichen Hoflager von einem „schwarzen Tag für das deutsche Reich“ sprach, da erhob sich fast das ganze Haus und spendete dem Redner tosenden Beifall.

Am Schlusse der Sitzung wurde der Antrag der fortschrittlichen Volkspartei, daß die Behandlung des auf dem Tapet befindlichen Gegenstandes durch den Reichskanzler der Anschauung des Reichstages nicht entspreche, vom ganzen Hause mit Ausnahme der Rechten unterstützt. Die Weiterberathung wurde sodann auf morgen vertagt.

Die Zabern-Affaire im Reichstag.

Berlin, 3. Dezember. (Reichstag.) Das Haus ist sehr gut besucht. Die Galerien sind dicht gefüllt. In der Hof- und in der Diplomatenloge wohnen zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft, beziehungsweise des diplomatischen Korps der Sitzung bei. Das Haus verhandelt Interpellationen betreffend die Vorgänge in Zabern. Unter allgemeiner Spannung des Hauses ertheilt der Präsident dem ersten Interpellanten Abgeordneten Böser (fortschrittliche Volkspartei) das Wort.

Böser führt aus: Wenn die Vorgänge in Zabern hier zur Sprache gebracht werden, so geschehe dies in dem Wunsche, daß solche Dinge in Zukunft vom Lande ferngehalten werden. Die ganze Affaire sei nur dadurch entstanden, daß das begangene Unrecht nicht sofort wieder gutgemacht worden sei und durch die Ohnmacht der Civilbehörden, welche durch die unvollkommene Verfassung und durch ihre Abhängigkeit von Berlin nicht im Stande gewesen seien, dagegen einzuschreiten. (Zustimmung links.) Die Vorgänge in Zabern seien der Arme eines Kulturstaates unwürdig. Redner verweist auf die zahlreichen Proteste, die aus allen Theilen des Landes, nicht bloß von der einheimischen Bevölkerung, sondern auch von den Altdeutschen eingegangen seien, und bringt sodann den Nachweis, daß die Bedeutung des von Lieutenant Forstner gebrauchten Wortes „Wackes“ eine Beleidigung involvire, was auch aus dem diesbezüglichen Regimentsbefehl hervorgehe, durch welchen der Gebrauch dieses Wortes den Offizieren verboten sei. Sämtliche Offiziere, auch Lieutenant Forstner, mußten schriftlich bestätigen, daß ihnen dieser Regimentsbefehl bekannt sei. (Bewegung links.) Trotzdem habe Lieutenant Forstner die elsässischen Rekruten täglich Wackes genannt und sich sogar mit den Worten melden lassen: „Ich bin ein Wackes.“ (Wuirufe.) Redner hob hervor, daß die Bevölkerung der Stadt Zabern absolut nicht militärfeindlich sei, was daraus hervorgehe, daß eine große Anzahl Militärpersonen und pensionirter Beamten mit der heimischen Bevölkerung lebe. Redner macht dem Obersten Reuter und vier der allernächsten Offiziere den Vorwurf, daß sie durch ihre provozirenden Spaziergänge inmitten der aufgeregten Menge einen erwünschten Anlaß

zu den Zwischenfällen gesucht hätten, und betont, daß die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen deutsch fühle und eine gewaltsame Aenderung des jetzigen Zustandes bewußt ablehne. (Beifall links.) Sie wünsche keinen Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich und begrüße jede Annäherung zwischen beiden Ländern. (Beifall.) Redner schildert sodann eingehend die einzelnen Vorfälle in Zabern, wobei er die unmenschliche Behandlung der durch die Militärpatrouillen Verhafteten hervorhebt und darauf hinweist, daß Oberst v. Reuter, als der Vertreter der Civilbehörde bei ihm wegen dieses Vorgehens protestirte, erwidert habe, er habe nach Niemandem zu fragen, er handle auf höheren Befehl. (Stürmische Wuirufe.) Obwohl die Civilbehörde dem Oberst wissen ließ, daß sie allein die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ruhe übernehme, streifen täglich Militärpatrouillen durch die Straßen. Angesichts dieser Vorgänge könne man die große Aufregung der Bevölkerung verstehen. Es müssen Maßnahmen getroffen werden, die es verhindern, daß sich solche Vorkommnisse wiederholen. In Elsaß-Lothringen wohne eine freihellich gesinnte Bevölkerung. Da dürfe man die Politik der starken Hand nicht treiben, sondern die Politik des Rechtes und der Gerechtigkeit. (Lebhafte Zustimmung links.) Redner bittet schließlich, dieser Angelegenheit Gerechtigkeit zuthell werden zu lassen, denn Gerechtigkeit erhöhe ein Volk. (Lebhafter Beifall links.)

Der zweite Interpellant Abgeordneter Peirotes (Sozialdemokrat) gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Reichstag der Willkür der Militärdiktatur, des fabelhaften Militarismus ein Ende machen werde, damit die Reichslande zu gerechten und geregelten Zuständen kommen. Hier handle es sich nicht um ein nationalstiftliches Komplot, da die Bevölkerung von Zabern schon unter der französischen Herrschaft als die deutschfreundlichste galt. Redner wendet sich dagegen, daß der Kriegsminister den Lieutenant Forstner mit seiner Jugend entschuldigte, während er dieselbe Liebe den jugendlichen Rekruten nicht erweisen wolle. Der Kriegsminister habe sich damit mitgeschuldig gemacht an den Vorgängen, ebenso wie auch der Korpskommandant von Straßburg die Schuld trage, daß der unerhörte Rechtsbruch begangen worden sei. Früher habe man im Elsaß von einer militärischen Nebenregierung gesprochen, heute sei das Militär die Regierung. Die Bevölkerung bedeute nichts. Angesichts dieser Vorgänge müsse man die Frage aufwerfen, wann der Reichskanzler zugreifen will. Kann er es wirklich, ist das Militärkabinet nicht stärker als er? Der Reichskanzler müsse dafür sorgen, daß die Hochverräter gebührenden Strafe zugeführt werden. Sonst bleiben wir hinter Venezuela und Mexiko zurück. (Unruhe.)

Präsident ruft den Abgeordneten Peirotes zur Ordnung.

Abgeordneter Peirotes schließt mit einem Appell an den Reichskanzler, er möge nachholen, was seine Vorgänger versäumt haben und mit dem Hause arbeiten an der Umgestaltung des Reiches zu einem modernen, freihellichen Staate. (Beifall links, Heiterkeit rechts.)

Der dritte Interpellant Abgeordneter Hans (Elsässer) bezeichnet es als unverständlich, daß der Kriegsminister kein Wort des Bedauerns hatte gegenüber dem Verhalten des Lieutenants Forstner, der vom Obersten Reuter gehalten wird. In die Begleitung des Lieutenants Forstner gehören keine Soldaten, sondern eine Amme. Vor Allem aber hätte man ihn abberufen müssen. Nunmehr stehen die loyalen Bürger vor den

Nachwelt.

(Original-Beitrag des „Neues Bester Journal“.)

Dieser Tage ging ich an einem neuen Denkmal vorüber, dem Denkmal eines Künstlers. Es wurde in einer Stadt errichtet, in der er Zeit seines Lebens schönen Andank fand, in der man ihn tatsächlich zu Tode geärgert hat. Die Kunstgeschichte hat ihn längst an den richtigen Platz gerückt. Nun kommt auch die Nachwelt, um ihn zu ehren. Wie fängt sie das an? Sie errichtet dem Künstler ein Denkmal. Was hat der Künstler davon? Er hat gar nichts davon. Als er noch ganz jung war, als an seiner Seele manchmal Träume von Ruhm und Glück vorüberzogen, hat er vielleicht auch einmal die Vision eines solchen Denkmals gehabt. Ich glaube aber nicht recht daran, denn der echte Künstler ist so bescheiden, daß ihn solche Visionen gar nicht heimsuchen. Und dieser da war ein echter Künstler gewesen, sogar ein Vorkämpfer und Märtyrer seiner Ideen. Erst im reifen Alter, als er sich von allen Ueberlieferungen, Schablonen und Vorurtheilen losgerungen hatte, besaß er das Bewußtsein seines Wertes. Hatte er damals die Vision dieses Denkmals, so mochte er bitter aufgelacht haben bei der Erinnerung an die Wirklichkeit, die wahrhaftig geeignet war, alle Traumgespinste mit rauher Hand zu zerstören. Denn es ging ihm gar nicht gut auf Erden trotz seiner erleuchteten Künstlerseele. Hätte ihn ein Genius trotzdem auf den Dank der Nachwelt vertröstet, so zweifle ich nicht, er würde an die Adresse der Nachwelt eine Einladung gerichtet haben, die nicht schmeichelhaft war.

Freilich kann die Nachwelt nichts dafür, daß sie immer zu spät kommt. Die Schuldige war die Zeit des Künstlers, die ihn nicht gebührend schätzte, würdigte und ehrte. Er kam eben zu früh auf die Welt. Etwa um hundert Jahre zu früh. Heute pfeifen seine Weisheit alle Spazier vom Dache, die Weisheit, die dazumal verlacht und verhöhnt wurde. Hätte er aber um hundert Jahre später das Licht der Welt erblickt, so wäre seine Weisheit gar kein Verdienst mehr gewesen, da sie inzwischen schon Gemeingut geworden. Und er wäre vielleicht sogar um das Denkmal gekommen. Bleibt freilich seine Kunst. Glänzende Werke zeugen noch immer für sie. Wer weiß indessen, ob man sie gewürdigt hätte. Die Konkurrenz hat inzwischen auch beträchtlich zugenommen. Man kann an einem Künstler immer etwas herausfinden, um ihn zu verlästern. Der Genius hätte ihn wieder auf die Nachwelt vertrösten müssen. Also auf jene, die trotz aller Denkmäler und preisenden Reden nichts mehr gut machen können von dem, was an dem lebendigen Künstler gesündigt wurde. Und die unter Umständen hundert Jahre brauchen, um künstlerischen Werth zu erkennen. Während sie ihre eigenen Künstler manchmal genau so behandeln, wie es die böse Vorwelt gethan. Was das Allertraurigste an der ganzen Geschichte ist.

Der Künstler, den ich meine, ist Ferdinand Georg Waldmüller, dessen reizvolles Denkmal seit einigen Tagen im Wiener Rathhauspark zu sehen ist. Es wurde von einem der jüngeren Künstler der österreichischen Kaiserstadt, dem talentreichen Joseph Engelhart, in Marmor ausgeführt. Ein sehr gelun-

genes Werk. Der Künstler sitzt im Freien auf einem Felsblock, betrachtet prüfend eine Zeichnung, die er offenbar eben nach der Natur entworfen, mit dem Meißel in der Hand, bereit, zu ändern und zu verbessern. Ein junges Mädchen mit einem zappelnden Kleinen auf dem Knie blickt ganz verblüfft auf das rasche Werk des Malers, das ihr eine packende Gruppe, und besonders kräftig sind Kopf und Gestalt des Künstlers herausgearbeitet. Der Kopf nach den Selbstbildnissen Waldmüller's. Ziemlich genau in der Linienführung, aber doch mit einem ganz andern Ausdruck in den Zügen. Es ist das Einzige, was ich an dem Werke zu tadeln habe. Doch ist es allerdings möglich, daß ein Künstler in der Hitze der Arbeit einen andern, einen schaffensfrohen, schier schwärmerischen, vom Genius belebten Ausdruck der Züge gewinnt. Und der Ausdruck ist jedenfalls der kennzeichnende für das ganze Wesen Waldmüller's. Wie denn die ganze Gruppe mit der Zeichnung nach der Natur und den Zusammenhängen des Künstlers mit dem Volksleben äußerst fesselnd und charakteristisch ist. Wir haben Waldmüller nie gesehen, und wir müssen ihn uns so denken, wie ihn Engelhart geschaffen hat. Als einen Stürmer und Dränger, als Mensch im Volksleben wurzelnd, als Künstler ein Schwärmer für die Natur und das Natürliche. Eine gewisse Feinheit und Vergeistigung in den Zügen entwich allerdings dabei. Das Bildwerk betont mehr den Vorkämpfer als den Künstler. Die Hauptsache bleibt jedenfalls, daß im Rahmen einer bestimmten und gleichwertigen Auffassung etwas ganz Vorzuga-

Die Affaire von Zabern.

Interpellationen im Reichstag. — Die Antwort des Reichskanzlers. — Misstrauensantrag gegen den Reichskanzler.

Tumulte während der Rede des Kriegsministers.

Im deutschen Reichstage wurde heute die Zaberner Affaire aufgerollt. Drei Interpellanten beleuchteten die Angelegenheit je nach ihrem Parteistandpunkte, und speziell der Sozialist und der Elsäßer kritisierten in scharfen Worten die Eigenmächtigkeit und Härte, mit welcher das Militär in Zabern gegen die Zivilbevölkerung vorging. Unter großer Aufmerksamkeit ergriff dann der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg das Wort, um in längerer Rede den Thatbestand festzustellen und den Standpunkt der Reichsregierung in dieser Angelegenheit darzulegen. Er konstatierte, daß das Wort „Wackes“ im Allgemeinen einen Thunichtguten und dergleichen bedeute, daß es aber auch als Epitheton für die Elsäßer gebraucht wurde. In Folge dessen sei der Gebrauch dieses Ausdrucks beim Militär ausdrücklich verboten worden. Für die von ihm begangene Ungehörigkeit, welche unerfreulich, aber nicht weltbewegend sei, ist Lieutenant Forstner bestraft worden. Dieser Vorfall sei aber noch keine Rechtfertigung dafür, daß Offiziere und Mannschaften öffentlich beleidigt und verhöhnt worden sind. Der Reichskanzler schilderte sodann die Zusammenstöße zwischen Militär und Civil, infolgedessen 30 Personen, darunter zweifellos auch einige Unbetheiligte, verhaftet und bis zum nächsten Tag im Keller der Kaserne festgehalten worden sind. Das Militär sei deshalb eingeschritten, weil es der Ansicht war, daß die Civilorgane versagt hätten. Der Reichskanzler hat, nicht zu vergessen, daß es sich nur um einen lokalen Fall handle, nicht aber um einen tiefgehenden allgemeinen Gegensatz zwischen Civil- und Militärverwaltung. Auch in Zabern soll der freundschaftliche Verkehr zwischen Civil und Militär wieder hergestellt werden, zu welchem Behufe ein General nach Zabern entsendet wurde.

Während der Reichskanzler in versöhnlichem Tone sprach und sichtlich beruhigend zu wirken und die Gegensätze auszugleichen bemüht war, erging sich Kriegsminister Falkenhayn in höchst aggressiven Auslassungen gegen die Tumultuanten und die „heherischen Preßorgane“. Diese Worte riefen Tumulten und Zusammenstöße hervor von solcher Leidenschaftlichkeit, von solcher Wildheit, wie es deren in der deutschen Volksvertretung seit den Tagen des Kulturkampfes

nicht gegeben. Es gab Szenen, die Alles hinter sich ließen, was auch die weitestgehende Befürchtung als möglich voraussetzen konnte. Und als dann der Centrumsabgeordnete Fehrenbach mit Anspielung auf die Unterredungen in Donau-Eschingen am kaiserlichen Hoflager von einem „schwarzen Tag für das deutsche Reich“ sprach, da erhob sich fast das ganze Haus und spendete dem Redner tosenden Beifall.

Am Schlusse der Sitzung wurde der Antrag der fortschrittlichen Volkspartei, daß die Behandlung des auf dem Tapet befindlichen Gegenstandes durch den Reichskanzler der Anschauung des Reichstages nicht entspreche, vom ganzen Hause mit Ausnahme der Rechten unterstützt. Die Weiterberatung wurde sodann auf morgen vertagt.

Die Zabern-Affaire im Reichstag.

Berlin, 3. Dezember. (Reichstag.) Das Haus ist sehr gut besucht. Die Galerien sind dicht gefüllt. In der Hof- und in der Diplomatenloge wohnen zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft, beziehungsweise des diplomatischen Korps der Sitzung bei. Das Haus verhandelt Interpellationen betreffend die Vorgänge in Zabern. Unter allgemeiner Spannung des Hauses erteilt der Präsident dem ersten Interpellanten Abgeordneten Rösser (fortschrittliche Volkspartei) das Wort.

Rösser führt aus: Wenn die Vorgänge in Zabern hier zur Sprache gebracht werden, so geschehe dies in dem Wunsche, daß solche Dinge in Zukunft vom Lande ferngehalten werden. Die ganze Affaire sei nur dadurch entstanden, daß das begangene Unrecht nicht sofort wieder gutgemacht worden sei und durch die Ohnmacht der Civilbehörden, welche durch die unvollkommene Verfassung und durch ihre Abhängigkeit von Berlin nicht im Stande gewesen seien, dagegen einzuschreiten. (Zustimmung links.) Die Vorgänge in Zabern seien der Arme eines Kulturstaates unwürdig. Redner verweist auf die zahlreichen Proteste, die aus allen Theilen des Landes, nicht bloß von der einheimischen Bevölkerung, sondern auch von den Altdeutschen eingegangen seien, und bringt sodann den Nachweis, daß die Bedeutung des von Lieutenant Forstner gebrauchten Wortes „Wackes“ eine Beleidigung involvire, was auch aus dem diesbezüglichen Regimentsbefehl hervorgehe, durch welchen der Gebrauch dieses Wortes den Offizieren verboten sei. Sämmtliche Offiziere, auch Lieutenant Forstner, mußten schriftlich bestätigen, daß ihnen dieser Regimentsbefehl bekannt sei. (Bewegung links.) Trotzdem habe Lieutenant Forstner die elsäßischen Rekruten täglich Wackes genannt und sich sogar mit den Worten melden lassen: „Sch bin ein Wackes.“ (Pfui-Rufe.) Redner hob hervor, daß die Bevölkerung der Stadt Zabern absolut nicht militärfeindlich sei, was daraus hervorgehe, daß eine große Anzahl Militärpersonen und pensionirter Beamten mit der heimischen Bevölkerung lebe. Redner macht dem Obersten Reuter und vier der alljährlichen Offiziere den Vorwurf, daß sie durch ihre provozirenden Spaziergänge inmitten der aufgeregten Menge einen erwünschten Anlaß

zu den Zwischenfällen gesucht hätten, und betont, daß die Bevölkerung von Elß-Lothringen deutsch fühle und eine gewaltthätige Aenderung des jetzigen Zustandes bewußt ablehne. (Beifall links.) Sie wünsche keinen Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich und begrüße jede Annäherung zwischen beiden Ländern. (Beifall.) Redner schildert sodann eingehend die einzelnen Vorfälle in Zabern, wobei er die unmenschliche Behandlung der durch die Militärpatrouillen Verhafteten hervorhebt und darauf hinweist, daß Oberst v. Reuter, als der Vertreter der Civilbehörde bei ihm wegen dieses Vorgehens protestirte, erwidert habe, er habe nach Niemandem zu fragen, er handle auf höheren Befehl. (Stürmische Pfui-Rufe.) Obwohl die Civilbehörde dem Oberst wissen ließ, daß sie allein die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ruhe übernehme, freisten täglich Militärpatrouillen durch die Straßen. Angesichts dieser Vorgänge könne man die große Aufregung der Bevölkerung verstehen. Es müssen Maßnahmen getroffen werden, die es verhindern, daß sich solche Vorkommnisse wiederholen. In Elß-Lothringen wohne eine freiheitlich gesinnte Bevölkerung. Da dürfe man die Politik der starken Hand nicht treiben, sondern die Politik der Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit. (Lebhafte Zustimmung links.) Redner bittet schließlich, dieser Angelegenheit Gerechtigkeit zutheil werden zu lassen, denn Gerechtigkeit erhöhe ein Volk. (Lebhafte Beifall links.)

Der zweite Interpellant Abgeordneter Peitotes (Sozialdemokrat) gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Reichstag der Willkür der Militärdiktatur, des sabelkräftigen Militarismus ein Ende machen werde, damit die Reichslande zu gerechten und geregelten Zuständen kommen. Hier handle es sich nicht um ein nationalitätliches Komplott, da die Bevölkerung von Zabern schon unter der französischen Herrschaft als die deutschfreundlichste galt. Redner wendet sich dagegen, daß der Kriegsminister den Lieutenant Forstner mit seiner Jugend entschuldigte, während er dieselbe Liebe den jugendlichen Rekruten nicht erweisen wolle. Der Kriegsminister habe sich damit mit schuldig gemacht an den Vorgängen, ebenso wie auch der Korpskommandant von Straßburg die Schuld trage, daß der unerhörte Rechtsbruch begangen worden sei. Früher habe man im Elß von einer militärischen Nebenregierung gesprochen, heute sei das Militär die Regierung. Die Bevölkerung bedeute nichts. Angesichts dieser Vorgänge müsse man die Frage aufwerfen, wann der Reichskanzler zugreifen will. Kann er es wirklich, ist das Militärkabinet nicht stärker als er? Der Reichskanzler müsse dafür sorgen, daß die Hochverräter gebührenden Strafe zugeführt werden. Sonst bleiben wir hinter Venezuela und Mexiko zurück. (Unruhe.)

Präsident ruft den Abgeordneten Peitotes zur Ordnung.

Abgeordneter Peitotes schließt mit einem Appell an den Reichskanzler, er möge nachholen, was seine Vorgänger veräumt haben und mit dem Hause arbeiten an der Umgestaltung des Reiches zu einem modernen, freihheitlichen Staate. (Beifall links, Heiterkeit rechts.)

Der dritte Interpellant Abgeordneter Hans (Elsäßer) bezeichnet es als unverständlich, daß der Kriegsminister kein Wort des Bedauerns hatte gegenüber dem Verhalten des Lieutenants Forstner, der vom Obersten Reuter gehalten wird. In die Begleitung des Lieutenants Forstner gehören keine Soldaten, sondern eine Armee. Vor Allem aber hätte man ihn abberufen müssen. Nunmehr stehen die loyalen Bürger vor den

Nachwelt.

(Original-Beitrag des „Neues Vester Journal“.)

Dieser Tage ging ich an einem neuen Denkmal vorüber, dem Denkmal eines Künstlers. Es wurde in einer Stadt errichtet, in der er Zeit seines Lebens schönen Ländchen fand, in der man ihn thätig zu Tode geärgert hat. Die Kunstgeschichte hat ihn längst an den richtigen Platz gerückt. Nun kommt auch die Nachwelt, um ihn zu ehren. Wie fängt sie das an? Sie errichtet dem Künstler ein Denkmal. Was hat der Künstler davon? Er hat gar nichts davon. Als er noch ganz jung war, als an seiner Seele manchmal Träume von Ruhm und Glück vorüberzogen, hat er vielleicht auch einmal die Vision eines solchen Denkmals gehabt. Ich glaube aber nicht recht daran, denn der echte Künstler ist so bescheiden, daß ihn solche Visionen gar nicht heimsuchen. Und dieser da war ein echter Künstler gewesen, sogar ein Vorkämpfer und Märtyrer seiner Ideen. Erst im reifen Alter, als er sich von allen Ueberlieferungen, Schablonen und Vorurtheilen losgerungen hatte, besaß er das Bewußtsein seines Wertes. Hatte er damals die Vision dieses Denkmals, so mochte er bitter aufgelacht haben bei der Erinnerung an die Wirklichkeit, die wahrhaftig geeignet war, alle Traumgepinste mit rauher Hand zu zerstreuen. Denn es ging ihm gar nicht gut auf Erden trotz seiner erleuchteten Künstlerseele. Hätte ihn ein Genius trotzdem auf den Dank der Nachwelt vertröstet, so zweifle ich nicht, er würde an die Adresse der Nachwelt eine Einladung gerichtet haben, die nicht schmeichelhaft war.

Freilich kann die Nachwelt nichts dafür, daß sie immer zu spät kommt. Die Schuldige war die Zeit des Künstlers, die ihn nicht gebührend schätzte, würdigte und ehrte. Er kam eben zu früh auf die Welt. Etwa um hundert Jahre zu früh. Heute pfeifen seine Weisheit alle Späßen vom Dache, die Weisheit, die dazumal verlacht und verhöhnt wurde. Hätte er aber um hundert Jahre später das Licht der Welt erblickt, so wäre seine Weisheit gar kein Verdienst mehr gewesen, da sie inzwischen schon Gemeingut geworden. Und er wäre vielleicht sogar um das Denkmal gekommen. Bleibt freilich seine Kunst. Glänzende Werke zeugen noch immer für sie. Wer weiß indessen, ob man sie gewürdigt hätte. Die Konkurrenz hat inzwischen auch beträchtlich zugenommen. Man kann an einem Künstler immer etwas herausfinden, um ihn zu verlästern. Der Genius hätte ihn wieder auf die Nachwelt vertrösten müssen. Also auf jene, die trotz aller Denkmäler und preisenden Reden nichts mehr gut machen können von dem, was an dem lebendigen Künstler gefündigt wurde. Und die unter Umständen hundert Jahre brauchen, um künstlerischen Werth zu erkennen. Während sie ihre eigenen Künstler manchmal genau so behandeln, wie es die böse Vorwelt gethan. Was das Allertraurigste an der ganzen Geschichte ist.

Der Künstler, den ich meine, ist Ferdinand Georg Waldmüller, dessen reizvolles Denkmal seit einigen Tagen im Wiener Rathhauspark zu sehen ist. Es wurde von einem der jüngeren Künstler der österreichischen Kaiserstadt, dem talentreichen Joseph Engelhart, in Marmor ausgeführt. Ein sehr gelun-

genes Werk. Der Künstler sitzt im Freien auf einem Felsblock, betrachtet prüfend eine Zeichnung, die er offenbar eben nach der Natur entworfen, mit dem Bleistift in der Hand, bereit, zu ändern und zu verbessern. Ein junges Mädchen mit einem zappelnden Kleinen auf dem Knie blickt ganz verblüfft auf das rasche Werk des Malers, das ihr eine große Ueber-raschung zu bereiten scheint. Es ist eine packende Gruppe, und besonders kräftig sind Kopf und Gestalt des Künstlers herausgearbeitet. Der Kopf nach den Selbstbildnissen Waldmüller's. Ziemlich genau in der Liniensführung, aber doch mit einem ganz andern Ausdruck in den Zügen. Es ist das Einzige, was ich an dem Werke zu tadeln habe. Doch ist es allerdings möglich, daß ein Künstler in der Hitze der Arbeit einen andern, einen schaffensfrohen, schier schwärmerischen, vom Genius belebten Ausdruck der Züge gewinnt. Und der Ausdruck ist jedenfalls der kennzeichnende für das ganze Wesen Waldmüller's. Wie denn die ganze Gruppe mit der Zeichnung nach der Natur und den Zusammenhängen des Künstlers mit dem Volksleben äußerst fesselnd und charakteristisch ist. Wir haben Waldmüller nie gesehen, und wir müssen ihn uns so denken, wie ihn Engelhart geschaffen hat. Als einen Stürmer und Dränger, als Mensch im Volksleben wurzelnd, als Künstler ein Schwärmer für die Natur und das Natürliche. Eine gewisse Feinheit und Vergeistigung in den Zügen entwich allerdings dabei. Das Bildwerk betont mehr den Vorkämpfer als den Künstler. Die Hauptsache bleibt jedenfalls, daß im Rahmen einer bestimmten und gleichwertigen Auffassung etwas ganz Vorzüg-

Trümmern ihrer loyalen Arbeit. Blumpe Soldatenknieeln haben Alles niedergetreten. Hoffentlich werde der Reichskanzler das erlösende Wort sprechen. (Beifall.)

Die Rede des Reichskanzlers.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg gibt zunächst eine Darstellung der Vorgänge in Zabern nach dem Ergebnisse der amtlichen Ermittlungen. Lieutenant Forstner, führt der Reichskanzler aus, hat in der Instruktionstunde einem Rekruten Anweisung gegeben, wie er sich verhalten solle, wenn er angegriffen würde. Im Hinblick auf manche ernsten und traurigen Ereignisse der letzten Jahre hatte der Lieutenant wohl Veranlassung, dies zum Gegenstande seiner Instruktion zu machen. (Beifall rechts.) Er hat bei dieser Gelegenheit für den Eintritt einer bestimmten Eventualität eine Geldprämie ausgesetzt, die der gleichfalls anwesende Unteroffizier erhöht hat. Diese Aussetzung einer Geldprämie war selbstverständlich eine Ungehörigkeit. Der Lieutenant hat bei dieser Gelegenheit Denjenigen, der sich an einem Rekruten vergreifen sollte, einen Wades genannt. Weiters hat derselbe Lieutenant in der Instruktionstunde seine Rekruten vor dem Eintritt in die Fremdenlegion gewarnt. Das war sein gutes Recht. Er hat aber dabei mit Bezug auf den Dienst in der Fremdenlegion einen durchaus ungehörigen Ausdruck gebracht.

Die Pressemeldung, daß der Lieutenant die französische Fahne beschimpft habe, ist nach dem Ergebnisse der Untersuchung unrichtig. (Hört! Hört!) Nachdem diesem Ergebnis von gewisser Seite widersprochen worden ist, es aber notwendig erscheint, in dieser Beziehung Klarheit zu schaffen, ist die Untersuchung wieder aufgenommen worden, aber noch nicht abgeschlossen. Beleidigungen einer Armee, mit der wir vor vierzig Jahren in sehr ehrenvoller Weise die Waffen gekreuzt haben, dürfen selbstverständlich in der deutschen Armee nicht gebraucht werden.

Endlich hat dann derselbe Lieutenant in der Instruktionstunde dreimal Elsäßer als Wades tituliert. Ein Rekrut hat sich auf Befehl des Unteroffiziers beim Offizier melden müssen mit den Worten: Ich bin ein Wades. (Hört! Hört!)

Für die vorgekommene Ungehörigkeit ist der Offizier rektifiziert und bestraft worden, ebenso der Unteroffizier. Auch das ist selbstverständlich.

Der Reichskanzler erklärt, daß diese Vorgänge die Quelle all der Dinge gewesen sind, die sich hinterher ereignet haben. Er wolle, ebenso wie es der Kriegsminister gethan hat, weder etwas beschönigen noch verheimlichen. Aber was lag bei diesen Vorgängen vor? Ungehörigkeiten eines Offiziers, begangen in den Wänden der Kaserne. Unersprechlich, aber doch nicht weltbewegend. (Sehr richtig! rechts.) Mit der verhältnismäßig geringen Bedeutung dieses Anfangs der Dinge steht die spätere Entwicklung in keinem

Verhältnis. Durch die Artikel in der Lokalpresse ist die Erregung in Zabern und über Zabern hinaus weitergeschürt worden. Die elsässische Bevölkerung hat sich durch das Wort Wades beleidigt gefühlt. Man hat dabei von einem gewollten öffentlichen Affront gesprochen. Davon kann selbstverständlich nach all den angegebenen Umständen, unter denen das Wort gebraucht worden ist, keine Rede sein. Aber schließlich das Wort ist gefallen. Die Presse hat lange Erörterungen über die Bedeutung des Wortes angestrengt. Ich bin bemüht gewesen, mich bei einem Elsäßer selbst über die Sache zu informieren. Darnach scheint mir die Sache folgendermaßen zu liegen: Das Wort Wades wird bald gebraucht für die Bezeichnung eines Herumtreibers, eines nichtsnutzigen Menschen, bald gilt es als Spitzname für die Elsäßer. (Widerspruch links.) Es ist mir mitgeteilt worden, das Wort wurde als Spitzname gebraucht, und zwar könne es ein Elsäßer in gutmütigem Sinne ganz unbeschadet gegen seinen Landsmann gebrauchen, aber verlegt fühlt er sich, sobald das Wort aus dem Munde eines Nichtelsäßers fällt. Ich glaube, daß das richtig ist. Von einem Nichtelsäßer fühlt er sich dadurch allerdings beleidigt. Er glaubt, daß er verlegt werden soll. (Andauernde Bewegung, Zwischenrufe links.)

Der Reichskanzler verweist darauf, daß früher an einzelnen Stellen, auch an militärischen, der Gebrauch des Wortes Wades ausdrücklich untersagt gewesen ist, und erklärt, er könne in Uebereinstimmung mit dem Kriegsminister die Erwartung aussprechen, daß nach den jetzigen Vorkommnissen und Erfahrungen das Wort in Zukunft beim Militär nicht mehr gebraucht werden wird. Der Reichskanzler gibt der Meinung Ausdruck, daß die Elsäßer nicht empfindlicher sein sollen als Andere (Widerspruch links) und verweist darauf, daß die Elsäßer die Preußen mit Vorliebe Schwaben nennen. (Unruhe und Zwischenrufe.)

Abgeordneter Ledebour: Bei so ernsten Dingen darf man solche Scherze nicht machen.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Seidem, wie ihm wolle, die Elsäßer haben sich tatsächlich durch den Gebrauch des Wortes beleidigt gefühlt. Das aber bildet doch noch in keiner Weise irgend eine Rechtfertigung dafür, daß in der Folge tatsächlich Offiziere und Mannschaften öffentlich beleidigt und verhöhnt worden sind. Ich will dabei vorweg bemerken, daß die Behauptung von der Mißhandlung eines Unteroffiziers erfunden ist.

Der Reichskanzler gibt auf Grund der dienstlichen Meldungen der Generalkommission eine eingehende Schilderung der Vorgänge vom 11. bis zum 28. November. Am 28. November sammelte sich während der Turnstunde der Offiziere in der städtischen Turnhalle eine Menschenmenge an. Als die Offiziere herauskamen, wurde von der Menge gejoht und gebrüllt. Ein Arbeiter von etwa 18 Jahren rief dem Lieutenant Forstner

Schimpfworte nach. Er wurde festgenommen. Das war unzweifelhaft gesetzlich berechtigt. (Rufe: Oho!) Darauf setzte sich das Schreien und Johlen fort. Vor zwei Offizieren, die von der Kaserne nachhause gingen und dabei die Hauptstraße passieren mußten, sammelte sich eine Menschenmenge und schrie fortgesetzt gegen die Offiziere. Darauf befohl der Regimentskommandeur, um die Offiziere vor weiteren Beschimpfungen zu bewahren, einer Kompanie, auf den Schloßplatz zu rücken und ihn zu säubern. Auch wenn hiezu eine gelegentliche Befugnis nicht vorhanden war, so ist es doch geschehen lediglich aus dem Bestreben, schlimmeren Dingen vorzubeugen. Die Herren haben hier von der Gebitterung gesprochen, die in den letzten Tagen des November platzgegriffen hat. (Andauernder Lärm und Unruhe.) In dem Momente, wo die Offiziere auf den Schloßplatz von der Menge beleidigt wurden, ist durch das Vorgehen des Militärs schließlich das Schlimmste verhütet worden. Daß dies nicht gebuldet werden kann, ist selbstverständlich. (Große Unruhe!) Der Präsident gibt das Glockenzeichen.) Lassen Sie mich doch fortfahren. (Andauernder Lärm und Unruhe.) An die Räumung des Schloßplatzes haben sich dann weitere Straßenvorgänge angeschlossen, wobei — das ist beständig — dreißig Personen, darunter zweifellos auch einige Unbeteiligte, verhaftet und bis zum nächsten Tage im Keller der Kaserne festgehalten worden sind. Soweit bisher die Sache geprüft werden konnte, lag dazu eine gesetzliche Befugnis nicht vor, soweit es sich nicht um die Festnahme auf frischer That gehandelt hat.

Meine Herren! Das Militär ist in dieser Weise eingeschritten in der Ansicht, daß die Civilorgane versagten und bei den Vorkommnissen dem Militär keinen oder keinen genügenden Schutz gewährt hätten. Die Civilbehörden von Zabern bestreiten dies auf das allerentschiedenste. In dieser thatfächlich nicht bereinigten Frage stehen sich also die Ansichten der lokalen Behörden schroff gegenüber. Wer von ihnen absolut Recht hat, ist mir nach dem Zustand der gegenwärtigen Untersuchung zu entscheiden nicht möglich. Ob es in der Zukunft möglich sein wird, will ich dahingestellt sein lassen. (Hört! Hört!)

Abgeordneter Ledebour: Das ist Ihre Bankrotterklärung!

Reichskanzler fortfahrend: Wenn Sie mich nur ausreden lassen wollten und mich nicht durch Zwischenrufe unterbrechen. Wir haben selbstverständlich andauernd den Standpunkt vertreten, daß selbst bei Vermehrung der civilen Sicherheitsorgane es doch nicht möglich ist, an jedem Orte der Stadt die nötigen Organe, sobald etwas passiert, sofort zur Stelle zu haben. (Stürmische Heiterkeit.) Auf der anderen Seite haben die Militärbehörden den Standpunkt vertreten, daß die Beleidigungen, die ihr zugefügt werden, sie nicht auf sich sitzen lassen darf. (Lebhafter Beifall rechts.) und, meine Herren, namentlich in diesem Falle, wo es sich nicht um einzelne Belästigungen gehandelt hat, sondern

isches geboten wurde. Es wird Niemand an dem Werke vorübergehen ohne den Eindruck, etwas Schönes und Packendes zu sehen. Und das hat auch ein Sezessionist geschaffen. Die Jungen mit ihren Neuerungen setzen sich in unseren Tagen doch rascher durch als ehedem. Immerhin, wenn man auch leichter emporkommt, man muß es doch erleben. Gar zu leicht macht es auch die aufgetklärtere Nachwelt Reinem.

Diesen Waldmüller kann man wohl den ersten Sezessionisten in Oesterreich nennen. Sie können sich vorstellen, wie man ihn dazumal behandelte; Anno Dunkel, im Vormärz, und Anno Finster, im Nachmärz. In unseren Tagen berührt es geradezu verwunderlich und verblüffend, wenn Jemand erzählt, ein Künstler sei hauptsächlich, weil er für das Zeichnen und Malen nach der Natur eintret, vom Vorkämpfer zum Märtyrer geworden. Und das war das Los Ferdinand Georg Waldmüller's. Das Leben hat ihn überhaupt nicht sehr verhäßelt. Ganz jung ging er aus dem Elternhause, wo man um jeden Preis einen geistlichen Herrn aus ihm machen wollte. Sein Vater, der Wirth im Hause „zur Weintraube“ im Tiefen Graben in Wien, versagte ihm jede Unterstützung. So sah er denn tagsüber in den Lehrsälen der Kunstakademie und farbte in der Nacht die „Zuckerln“ für einen Konditor, um ein paar Groschen zum Leben zu gewinnen. Später zog er Jahre lang als Dekorationsmaler einer Schauspieltruppe, deren Star seine Frau gewesen, durch die Lande. Andere Jahre verbrachte er mit dem Kopiren alter Meisterwerke in den Galerien, um Brod ins Haus bringen. Ge-

legentlich malte er aus den gleichen Gründen Ladenschilder für Apotheken und Blumenhandlungen. Einige dieser Schilder, vollendete Meisterwerke, sind erhalten geblieben. Dabei wuchs sein Ruf als Malkünstler, und namentlich als Porträtist, von Jahr zu Jahr. Vieleslei Auszeichnungen und Erfolg im Ausland gesellten sich dazu. So daß er förmlich „auf allgemeines Verlangen“ als Professor an die Kunstakademie berufen wurde. Bei seinen unablässigen ersten künstlerischen Studien mußte er natürlich darauf kommen, daß das Natürliche das höchste Ziel der Kunst war. Dazu aber konnte nur das Malen nach der Natur führen. Schon in seiner Kopistenzeit drängte sich ihm eine rechte, wichtige Wahrnehmung auf. Er kopirte alles Figurale der alten Meisterwerke, die landschaftlichen Szenereien ließ er von Anderen ausführen. Und diese Szenereien erschienen so unnatürlich, daß sie wie ein Mißklang in den Bildern erschienen. Sobald aber ein Maler natürlich sein will, wird er sofort als Realist verschrien. Es geht ihm in dieser Hinsicht genau so wie den Dichtern und Schriftstellern. Für unser Empfinden sind die Gestalten in den Volksjungen Waldmüller's noch viel zu sehr gewaschen, tragen viel zu schöne und zu neue Kleider. Doch zu seiner Zeit entsetzte man sich über seine Neuerungen und nannte ihn einen Revolutionär. Es gab im Vor wie im Nachmärz aber kein größeres Verbrechen, als ein Revolutionär zu sein. Und wäre es auch nur auf der friedlichen Leinwand, mit Farben und Pinsel. Man begann Waldmüller als Sonderling und wie einen Halbverrückten zu behandeln. Und als er sich einfallen

ließ, zwei Schriften über die notwendigen Reformen des akademischen Unterrichts zu veröffentlichen, machte man ihm den Prozeß. Man schickte ihn strafweise mit halbem Gehalt in Pension als Kunstos der akademischen Bildergalerie, nachdem man ihn aus dem Professorenkörper gedrängt hatte. Das war die Abfertigung der Zeitgenossen, gegen die sich in Oesterreich keine Stimme erhob. Und Saphir machte den Künstler zur Zielscheibe seiner Witz.

So wurde der altgewordene Meister gründlich verärgert. Er hätte seine Landsleute verklagen können, denn überall, wo seine Bilder hinkamen, erregten sie Aufsehen und trugen sie ihm Auszeichnungen ein. Als er mit sechsunddreißig großen Gemälden, die er zuhause nicht an den Mann bringen konnte, sich in London nach Amerika einschiffen wollte, vereitelte man sein Vorhaben. Hof und Adel nahmen ihm alle seine Bilder ab. Der König von Preußen verlieh ihm einen Orden. Der Künstler aber nahm sich die heimische Mißgunst und Verfolgung zu Herzen. Schon die Gehaltsfrage hatte ihn verbittert. Die Professoren erhielten zwei bis dreitausend Gulden jährlich, ihn hatte man als Kunstos auf achthundert herabgedrückt. Die Diener erhielten vierhundert. Nun hatte man ihn bei der Pensionierung mit diesen gleichgestellt. Und er empfing erst vom Kaiser die volle Pension, nachdem er sich geweigert hatte, als „Straffälliger“ den Franz Joseph-Orden anzunehmen, mit dem man nach der Verleihung des preussischen Rothen Adlers herausdrücken wollte. Aber der Künstler hatte genug an den späten und großen Gnaden. Er starb. Vielleicht wurde ihm auch

um eine ganze Kette von aufeinanderfolgenden Beleidigungen. (Lebhafte Unruhe und Lärm.) Daß Verletzungen des Strafgesetzbuches vorgekommen sind, das wird zweifelhaft erscheinen müssen. Jedenfalls bitte ich, auch in diesen ernsten und in vielen Beziehungen auch traurigen Ereignissen nicht zu vergessen, daß die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen. (Zurufe rechts: Sehr wahr. Rufe links: Das Volk aber auch.) Sie hat nicht nur das Recht, sie hat auch die Pflicht. Wenn sie es nicht thut, kann keine Armee der Welt bestehen. Der Rock des Königs muß unter allen Umständen respektiert werden. (Allgemeine Unruhe links.) Meine Herren! Das ist das Bewußtsein dieser Pflicht, sich zu schützen und einzuschreiten. Das ist eine Pflicht, auch wenn in Folge der Maßnahmen, die ergriffen worden sind, die gesetzliche Grenze nicht eingehalten wurde. (Hört! Hört! links.) Ich muß aber bei dieser Gelegenheit schärfstens Verwahrung dagegen einlegen, daß der Abgeordnete Peirotes unter einem nicht mißzuverstehenden Hinweis auf die Offiziere in Zabern von Hochverräthern gesprochen hat. Das darf meines Dafürhaltens nicht geschehen. Ich lege Verwahrung dagegen ein. (Allgemeine Unruhe und Zwischenrufe.) Und ich bitte mir den zu bezeichnen, der sich des Hochverraths schuldig gemacht haben könnte. (Zwischenrufe: Das grenzt doch Alles an Hochverrath.) Das Wesentliche, meine Herren, scheint mir das Bestreben, die bedauerlichen Vorgänge in Zabern nicht aus den besonderen Umständen heraus, sondern als Ausdruck eines tiefgehenden allgemeinen Gegensatzes zwischen Civil- und Militärverwaltung ansehen zu wollen. Ich habe objektiv festgestellt, wie der Fall entstanden ist. Er ist aus verhältnismäßig kleinen örtlichen Vorkommnissen, aus Worten in der Kaserne, in fortgesetzter Steigerung von Wirkung und Gegenwirkung der Ereignisse erwachsen. Er ist weder für die allgemeinen Zustände bei uns charakteristisch, noch kann oder muß ein allgemeiner Gegensatz zwischen Militär- und Civilverwaltung in den Reichslanden als Ursache für diese Unstimmigkeiten in Zabern verantwortlich gemacht werden.

Meine Herren! Wir sollten, so wenig erfreulich diese Vorgänge in Zabern sind, nicht lediglich in die Vergangenheit, sondern in die Zukunft blicken. Für die Zukunft kommt es vor Allem darauf an, daß an dem Herde, wo die Erregung entstanden ist, das ist in Zabern, wieder normale Zustände eintreten, damit Vorgänge, wie die jetzigen, bei denen eine Kooperation zwischen den öffentlichen Behörden nicht stattgefunden hat, sich nicht wieder ereignen können. Dazu gehört ein andauernder Kontakt zwischen Militär- und Civilverwaltung. Dazu gehört die Wiederherstellung des guten und freundschaftlichen Verkehrs zwischen dem Militär und der Bevölkerung, wie es

das übel genommen. Doch der Revolutionär wollte um keinen Preis wieder lebendig werden.

Nun wurde ihm ein Denkmal aus leuchtendem Marmor errichtet. In einem der schönsten Parks Wiens, auf einem kleinen Blase zwischen grünen Bäumen, wo die Vögel zwitschern und die Sonne glänzt, wie er es liebte. Auch sonst hat sich Manches geändert im Laufe der Zeiten. Was er nicht verfocht, was seine Achtung verschuldete, ist Gemeingut aller Künstlerstadt geworden. Ein Porträt, wie er es um hundert bis hundertundfünfzig Gulden malte, wird heute mit sechstausend Kronen bezahlt, eine Genrezene seiner Hand, die er um drei bis sechshundert Gulden gerne verkaufte, ist zwölf bis vierzehntausend Kronen werth geworden. Dabei sind seine Bilder nicht zu haben. Die vornehmen Sammler, die sie besitzen, geben sie nicht preis. Denn sie wissen, in zehn Jahren oder vielleicht schon früher, werden für diese Gemälde Hunderttausende zu erzielen sein. Das Alles hat sich, wie man sieht, gründlich geändert. Nur die Nachwelt ist noch immer die gleiche. Noch immer errichtet sie den Verkannten und Verfolgten Denkmäler. Aber Denkmäler, wie dieses von Waldmüller, könnten der sogenannten Nachwelt zu denken geben. Es gibt noch immer viele, viele hungrige Künstler, die dringend zu essen verlangen. Erst vor wenigen Tagen veröffentlichte eine Zeitung ein erschütterndes Schreiben dieser Art, von der Hand eines Malers, dem sich das allgemeine Interesse zuzuwenden beginnt. Die hungrigen Künstler sollte man nicht nur mit Steinen abpeisen — im Leben und nach dem Tode.

Sugo Klein.

in Deutschland allgemein ist und wie es in Zabern bis vor kurzem ein besonders gutes gewesen ist. Die Landesverwaltung und die Militärverwaltung arbeiten gemeinsam auf dieses Ziel hin. Ein Generalist nach Zabern entsandt worden, um auch von militärischer Seite aus das Nöthige zu thun. (Lebhafte Zwischenrufe. Unruhe und Widerspruch.)

Es ist aber auch durchaus notwendig und ich spreche die innigste Hoffnung aus, daß die elsässische Bevölkerung dieses Bestreben der Behörden von sich aus unterstütze, sonst kann dieses Bestreben nicht zum Ziele führen, und ich habe das Vertrauen zur elsässischen Bevölkerung, daß sie auch, wenn sich ihrer in Folge dieser Ereignisse eine Erregung bemächtigt hat, auf dieses Ziel mit den Behörden und mit uns hinarbeiten wird. Gerade mit Rücksicht auf die Erregung, die nun in Elsaß herrscht und die sich auch auf ganz Deutschland erstreckt hat, gerade mit Rücksichtnahme darauf habe ich mir Mühe gegeben, den Fall objektiv darzustellen. (Stürmischer, andauernder Lärm und Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ich habe die Thatsache objektiv dargelegt und mich jeder leidenschaftlichen Aeußerung enthalten. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ich habe am vorigen Montag gesagt, und damit will ich schließen, daß die Autorität der öffentlichen Gewalt ebenso geschützt werden muß, wie die Autorität des Gesetzes. Dabei bleibe ich. (Beifall rechts, andauernde große Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Die Rede des Kriegsministers.

Kriegsminister v. Falkenhayn führt aus: Soweit die Vorgänge vom 6. bis zum 11. November in Betracht kommen, habe ich meiner kürzlichen Erklärung nichts hinzuzufügen. Ich sollte meinen, daß sie Alles enthalten hat, was zur Klarstellung nöthig war. Eines freilich, meine Herren, konnte sie nicht enthalten, die Zusicherung nämlich, daß sich die Militärbehörden den von lärmenden Tumultuanten und hegerischen Professoren...

Tumultszenen.

Diese Worte entfesselten auf der Linken des Hauses einen ungeheuren Lärm. Der Minister versucht vergeblich, weiterzusprechen. Erst nach einigen Minuten gelingt es dem Präsidenten, die Ruhe wieder herzustellen. Der Minister wiederholt seine letzten Worte und wieder bricht der Lärm los.

Abgeordneter Ledebour ruft: Sie reden als Agent provocateur!

Die weiteren Zwischenrufe Ledebour's werden von den stürmischen Zurufen von der Linken übertönt.

Präsident Kaempf ruft den Abgeordneten Ledebour zur Ordnung.

Kriegsminister Falkenhayn: Es handelt sich längst nicht mehr um die mehr oder weniger übertriebenen Verfehlungen des Lieutenants oder seiner Rekruten, es handelt sich um ausgesprochene Verbrechen, durch Verbrechereien, durch Anschläge und durch systematische Beschimpfungen des Militärs einen ungesegneten Einfluß auf die Entscheidung der zuständigen Behörden zu gewinnen. (Ungeheurer Lärm und Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ich will ohneweiters zugeben, daß ein Zurückweichen davon vielleicht für den Augenblick Ruhe schaffen kann, aber das wäre eine trügerische Ruhe gewesen, denn der Appetit kommt bekanntlich beim Essen. (Übermäßige stürmische Unterbrechung auf der äußersten Linken. Rufe bei den Sozialdemokraten: Unerhört!) Der Minister betont, daß jedenfalls derartige Vorgänge nicht geduldet werden dürfen. Leider gebe es noch viele Elemente, die eine Herabsetzung der Armee wünschen. Die Armee dürfe aber vor jenen Elementen nicht zurückweichen im Interesse der Ordnung und der Gesehe. (Stürmische andauernde Unterbrechung.) Es ist, sagt der Minister, in den Reden der Interpellanten viel die Rede gewesen von der Nothwendigkeit der Wahrung der Volksrechte und ich bin ganz gewiß derselben Meinung. Aber man darf nicht dabei vergessen, daß die Armee ein Theil des Volkes ist und sicherlich nicht der unwichtigste. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Es ist doch eine unbefreitbare Thatsache, daß nicht ein Stein dieser stolzen Mauern hier stünde ohne die glorreichen Thaten unseres Heeres. Die Sicherheit des Reiches ist ohne die Mächtigkeit und Zuverlässigkeit der Armee undenkbar. Zu den Rechten und Lebensbedingungen der Armee gehört aber, ebenso wie der Sauerstoff zum Atmen, daß die Autorität, die Disziplin und das Ehrgefühl in ihr wachgehalten werden. Eine Armee ohne Disziplin verdient schon im Frieden nicht ihren Namen. Niemand, der nicht von Partei-

leidenschaft erblindet ist, kann glauben, daß es der Disziplin in der Armee förderlich ist, wenn man von außen her durch unverantwortliche Verbrechereien die verantwortlichen Stellen zu beeinflussen sucht. Der Minister wendet sich sodann, fast bei jedem Sahe durch Zwischenrufe der Linken unterbrochen, gegen das Verlangen, daß man den Lieutenant Forstner ganz einfach hätte weggelassen sollen, indem er betont, daß die Armee die jungen Führer brauche, wenn sich auch der Jugendmuth manchmal etwas zu stark äußert. Im Reglement steht der Grundsatz, daß Unterlassungen und Verläumdungen ein schwereres Vergehen bedeuten als ein Fehlgreifen in der Wahl der Mittel. Dieser Grundsatz muß bei der Verwerthung der Vorgänge beachtet werden. Der Minister verliest sodann eine Bekanntmachung des Kreisdirectors von Zabern, worin die Bürger zur Ruhe ermahnt werden, damit das Militär keinen Anlaß zum Selbstschutz habe, und erklärt, er schließe sich den Ausführungen des Reichskanzlers über die Rechtsfrage vollkommen an. Die Armee sei eine furchtbare Waffe, und muß es sein, wenn sie ihrem Zwecke gerecht werden solle. Die Armee ist, erklärt der Minister, wirklich nicht bestimmt, Polizei- und Sicherheitsdienst außerhalb ihres Bereiches auszuführen, und die Militärbehörden haben wiederholt Warnungen erlassen. Schreit die Armee dann einmal ein, so sind Härten ganz unvermeidlich. (Zwischenrufe links.) Der Minister erklärt schließlich, er könne in den Spaziergängen der Offiziere nichts Propozirendes erblicken. Ebenso muß man die Frage aufwerfen, ob es besser wäre, daß ein Offizier in Zabern, dem unflätige Schimpfworte zugerufen werden, dem Betreffenden den Degen durch den Leib stoße wegen einer solchen Beschimpfung (Fortgesetzte Unruhe und Zwischenrufe), oder daß er zwei Leute nimmt, die ihm helfen, den Attentäter ruhig zu packen und zur Polizei zu bringen. Lieutenant Forstner habe in der Instruktionssunde gesagt: Wenn Dich Jemand angreift, so wehre Dich ordentlich und gehe dem Angreifer zu Leibe. Ich verstehe nicht, schließt der Minister, wie man daran etwas Schlimmes finden kann. (Lebhafte Widerspruch.)

Die Besprechung der Interpellation.

Hierauf beginnt die Besprechung der Interpellation.

Abgeordneter Fehrenbach (Centrum) führt aus: Die Empfindungen, mit welchen man den Vorgängen in Zabern und den Antworten der Regierung hier im Hause gegenübersteht, drücken sich in den Worten aus: Das Unbegreifliche wird zum Ereigniß. (Lebhafte Zustimmung.) Aufgabe des Parlaments sei es, die Meinung der gerechten und einsichtigen Volkstheile ohne alle Beschönigung zum Ausdruck zu bringen. Redner bedauert es, daß das Haus in seiner bestimmten Erwartung, in der Erforschung der Wahrheit durch die Ausführungen des Reichskanzlers und des Kriegsministers unterstützt zu werden, so schwer getäuscht worden sei. (Lebhafte Zustimmung.) Wir halten, sagt Redner, jede Autorität, auch die des Heeres, hoch, aber was heute hier vorgegangen ist, das ging doch zu weit. Da gibt es keine Ueberbrückung mehr. (Stürmische Zwischenrufe.) Das zarte Pflänzchen, das am meisten des Schutzes bedarf, ist Recht und Gesehe. Was thun aber diejenigen Stellen, die berufen sind, Remedur eintreten zu lassen, wenn hiegegen verstoßen worden ist? Man hat wenig darüber gehört, was gegen die Rechtsbeugung in Zabern geschehen soll. (Lebhafte Zustimmung.) Redner protestirt sodann unter stürmischen Zwischenrufen des Centrums und der Linken gegen die Ausführungen des Kriegsministers, dem er unnöthige Furcht und unnöthigen Muth vorwirft. Redner polemisiert weiters unter stürmischer Zustimmung des ganzen Hauses gegen die Ausführungen des Kriegsministers und gibt unter Anspielung auf dessen Vortrag bei dem Kaiser der Hoffnung Ausdruck, daß der Ton des Kriegsministers nicht die Resonanz von den Unterredungen, die kurz vorher stattgefunden haben, sei. (Lebhafte Zustimmung.) Dann wäre, sagt Redner, der heutige Tag ein drossaler (schwarzer Tag) für das deutsche Reich. (Lebhafte Beifall. Viele Abgeordnete klatschen.) Der Präsident rügt das Klatschen. Redner betont schließlich nochmals, es handle sich bei den Vorfällen in Zabern nicht um einen rein elsässischen Fall. Ueberall könne solch ein Fall sich ebenso ereignen. Wir wollen hoffen, sagt Redner, daß die Regierung noch in letzter Stunde aus diesen Vorgängen und aus der Besprechung dieser Vorgänge hier im Reichstage genügende Lehren ziehen wird. Nur dann kann etwas für die Interessen der Elsäßer und des deutschen Vaterlandes herauskommen. (Beifall links und im Centrum.)

Kriegsminister v. Falkenhayn erklärt, vom Hause mit großer Unruhe angehört: Der Offizier ist dem Gesehe entsprechend bestraft worden. Ich hoffe, daß dies dem Hause genügen werde. Er ist sehr schwer bestraft worden. (Wiederholte Rufe links: Wie?) Der Kriegsminister verweist darauf, daß der Abgeordnete Fehrenbach Anstoß genommen habe an seinen Worten „mit dem Degen durchstechen“. Er meinte, darin sei eine Rechtfertigung des Waffengebrauches seitens des Offiziers bei schwerer Beleidigung gelegen. Das sei nicht der Fall. (Weiterkeit.) Wenn ein Mann festgenommen werden soll und er sich dagegen wehrt,

müsse doch von der Waffe Gebrauch gemacht werden. (Großer andauernder Lärm.)

Abgeordneter v. **Caller** (Nationalliberal) hebt die Entrüstung hervor, die in ganz Elsaß über die Vorfälle in Zabern herrschen, deren Bedeutung weit über die militärischen Kreise hinausgeht. Wenn die Darlegungen der Regierung zuträfen, so würde dies heißen, daß die Civilbehörden nicht ausreichen. Dann aber müsse der Kriegszustand über Elsaß-Lothringen verhängt werden. In der That sei dies bekanntlich nicht der Fall. Redner appelliert an den Reichskanzler, er möge in dieser Schicksalsstunde für Elsaß-Lothringen sagen, welche Maßnahmen getroffen werden sollen, um Elsaß-Lothringen nicht vom deutschen Reiche abzustoßen, sondern es näher heranzuziehen an das deutsche Vaterland. Das wünscht die Mehrzahl der alten und der neuen Elsaß-Lothringer, und diese hoffen und wünschen, daß Maßregeln getroffen werden, die eine glückliche Zukunft für Elsaß-Lothringen garantieren.

Kriegsminister von **Falkenhayn**: Ich soll mich darüber äußern, wie ich mir die Zukunft Elsaß-Lothringens in politischer Beziehung denke? (Lebhafte Zwischenrufe: Nein, der Reichskanzler.) Ich bin persönlich angeredet worden. Ich kann nur über militärische Zukunftspläne etwas sagen. Darüber kann ich Ihnen mittheilen: Wir werden in der Armee schon Ordnung halten, darauf können Sie rechnen. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Sorgen Sie dafür, daß ein anderer Geist in die Bevölkerung einziehe, als derjenige, der jetzt vorhanden ist. Mehr kann ich nicht sagen. (Heiterkeit.)

Ein Mißtrauensantrag.

Der Präsident theilt mit, daß die fortschrittliche Volkspartei folgenden Antrag eingebracht hat: Der Reichstag wolle beschließen, festzustellen, daß die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation betreffenden Angelegenheiten durch den Reichskanzler der Anschauung des Reichstages nicht entspreche.

Der Antrag wird vom ganzen Hause mit Ausnahme der Rechten unterstützt.

Hierauf wird die Weiterberathung auf morgen 1 Uhr Mittags vertagt.

Der Tumult während der Rede des Kriegsministers.

Berlin, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Während der Rede des Kriegsministers v. **Falkenhayn** ereigneten sich große Lärmereien. Als der Kriegsminister sagte: „Ich habe meinen Ausführungen nichts hinzuzufügen, als die Zusicherung, daß sich die Militärbehörden dem von Lärmenden Tumultuanten und heizerischen Pressorganen...“, erhob sich bei den Sozialdemokraten und den Elßern ein minutenlanges tobender Lärm. Viele Abgeordnete drangen in höchster Erregung nach vorn und riefen: Skandal! Ein Abgeordneter tritt auf die Tribüne und ruft den Kriegsminister an. Der Präsident bemüht sich vergebens Ruhe zu schaffen. Als der Kriegsminister wieder zu Worte kommt und neuerlich von heizerischen Pressorganen spricht, entsteht erneuerter Lärm. Rufe: Herunter von der Tribüne! Das ist ja der Fortner in Person! Unerhört!

„Ein schwarzer Tag für das deutsche Reich.“

Berlin, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Um 5 Uhr Nachmittags begann der Centrumsabgeordnete **Fehrenbach** seine Rede mit den Worten: „Wenn der Ton, den der Kriegsminister angeschlagen hat, der Wiederhall von Unterredungen sein sollte, die wohl kurz vorher in Donauessingen am kaiserlichen Hoflager stattgefunden haben, so bedeutet dies einen „schwarzen Tag für das deutsche Reich.“ Bei diesen Worten erhob sich das ganze Haus mit Ausnahme der Konservativen von den Plätzen und spendete dem Redner tosenden Beifall.

Budapest, 3. Dezember.

Wie „Magy. Tud.“ meldet, wird Graf **Albert Apponyi** in der am Samstag, den 6. d., stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses eine **Interpellation** einbringen wegen der aus Anlaß der Aader Wahl verletzten Eisenbahnbeamten. Die Opposition behauptet nämlich, diese Eisenbahnbeamten seien nicht — wie es offiziell hieß — aus Dienstesrückichten, sondern lediglich deswegen verletzt worden, weil sie bei der Wahl für die Opposition gestimmt hatten.

* Zu der am Sonntag, den 7. d., stattfindenden **oppositionellen Versammlung in Kolozsvár** werden am Samstag, den 6. d., Abends zahlreiche Abgeordnete der Opposition unter der Führung des Grafen **Albert Apponyi** nach Kolozsvár reisen.

Die neue Ordnung in Kroatien.

Der Banus von Kroatien **Baron Joan Skerlec** ist heute in Agram eingetroffen und hat seine neue Funktion angetreten. Im Uebrigen ist die politische Welt in Kroatien jetzt ganz mit den Vorbereitungen für die Landtagswahlen beschäftigt und die Wahlagitacion beginnt bereits größere Dimensionen anzunehmen.

Aus Agram wird telegraphirt: Banus **Baron Skerlec** ist heute Vormittags in Begleitung seines Sekretärs **Dr. Pavlicsek** aus Wien in Agram eingetroffen. Im Staatsbahnhof begrüßte Bürgermeister **Janko Poljac** den neuen Banus.

Die kroatisch-serbische Koalition hat sich auch heute mit den Wahlvorbereitungen beschäftigt und die Liste der Kandidaten festgestellt. Es waren hiebei vielfache Schwierigkeiten zu beseitigen, weil die Parteileitung damit rechnen mußte, daß auch die jüngeren Elemente der Partei zur Geltung kommen wollen. Die Kandidaten der Koalition für Agram sind Professor **Georg Surmin** und Graf **Friedrich Kullmer**. Die Rechtspartei stellt nicht nur in den altunionistischen Bezirken Kandidaten auf, sondern beabsichtigt, auch den Kandidaten der Koalition die Mandate streitig zu machen. Unter solchen Umständen kann man sich auf einen sehr heftigen Wahlkampf gefaßt machen.

Der Magistrat der Stadt Agram hat sich heute für die Verstaatlichung der städtischen Polizei ausgesprochen und sich verpflichtet, zu den Kosten der Polizei einen Beitrag von 241,000 Kronen pro Jahr beizutragen.

Aus Agram wird telegraphirt: Die kroatisch-serbische Koalition wird, wie Ihr Korrespondent erfährt, in mehr als 60 Bezirken eigene Kandidaten aufstellen und die offizielle Kandidatenliste morgen veröffentlichen. Unter den bisher nominirten Kandidaten befinden sich die meisten führenden Politiker der Partei, die schon wiederholt dem Reichstag angehört haben. Das Organ der Frank-Partei klagt über angebliche Wahlattrozitäten seitens der Behörden und Amtorgane in verschiedenen Wahlbezirken zu Gunsten der kroatisch-serbischen Koalition und der Altunionisten. Die Parteileitung der Koalition erklärt demgegenüber, daß sie keine Ingerenz auf die Amtorgane hat und die Einmischung des Regierungssapparats in jedem einzelnen Falle zurückweisen wird.

Der ehemalige Abgeordnete **Supilo** hat sich von einigen in Wien inskribirten kroatischen und serbischen Studenten auffordern lassen, am 5. Dezember in Wien einen Vortrag über die gegenwärtige politische Lage in Kroatien zu halten und eine neue Partei in Kroatien zu gründen. **Supilo** wird der Aufforderung Folge leisten, in der Hoffnung, wieder eine Rolle spielen zu können.

Weiters wird aus Agram gemeldet: Die amtliche Veröffentlichung der Verordnung über die Durchführung des bereits im Jahre 1907 vom Landtage angenommenen und vom König sanktionirten Ortsnamengesetzes wird von allen Blättern der ausgleichstreuen Richtung mit großer Befriedigung begrüßt. Die Pressorgane der Regierung und die der kroatisch-serbischen Koalition geben der lebhaften Genugthuung darüber Ausdruck, daß dieser wichtige Punkt des zwischen der ungarischen Regierung und den kroatischen Politikern getroffenen Uebereinkommens loyal durchgeführt wurde. In sämtlichen Blättern der Koalition kommt eine fortdauernd günstige Stimmung gegenüber dem Regime zum Ausdruck, und es ist bemerkenswerth, daß trotz aller Provokationen von Seiten der Presse der radikalen staatsrechtlichen Opposition, welche sich in den heftigsten Ausfällen gegen die unionistische Richtung der Koalitionspolitik ergeht, in den Blättern der letzteren immer wieder das Festhalten an der positiven Grundlage des ungarisch-kroatischen Ausgleichsgesetzes betont wird.

Ueber die Verathungen der kroatisch-serbischen Koalition wird Folgendes verlautbart: In den Konferenzen führte der Präsident der Koalition **Georg Tuskan** den Vorsitz. Der ehemalige Sektionschef **Dr. Vladimir Nikolic**

berichtete in eingehender Weise über die Stellung der Koalition in den letzten sechs Jahren und über die für die Lösung der kroatischen Krise geschaffenen Vorbedingungen. Das Referat über die Kandidaturen der Koalition führte der ehemalige Sektionschef **Mojs**. Nach einer eingehenden Diskussion wurden die Verathungen geschlossen.

Die **Starcevic**-Partei hielt heute hier eine Wählerversammlung ab, in der nach den Reden der gewesenen Abgeordneten dieser Partei die Kandidatur des Pfarrers **Mois Hegedics** für diesen Bezirk angenommen wurde. In Bakar kandidirt seitens der Koalition **Dr. Kossics**, seitens der Rechtspartei **Dr. Mile Starcevic**. Außerdem sind noch zwei oder drei Kandidaturen angemeldet. Das Mandat von Bakar ist durch den Tod des greisen **Grasmus Barcsics**, der bekanntlich in der kroatischen Opposition eine große Rolle spielte, erledigt. Die Sozialdemokraten kandidiren in Sid den früheren Abgeordneten dieses Wahlbezirks, ihren Führer **Vitimir Koracs**.

Der Sturz des französischen Kabinetts.

Ungewißheit der Lage.

Das Ministerium **Barthou** ist in der Frage der Besteuerung der französischen Rente gestürzt, aber die wahre Ursache des Sturzes geht aus einem Rufe hervor, von dem seine Niederlage begleitet war: „Nieder mit der dreijährigen Dienstzeit!“ Die Unzufriedenheit über die Einführung des dreijährigen Militärdienstes hat es bewirkt, daß sich die Radikalen zu einem Bloc zusammenschlossen, weil sie wußten, daß bei den Wahlen im nächsten Jahre die Unzufriedenheit des Volkes über die dreijährige Dienstzeit die Wähler zu Ungunsten derjenigen beeinflussen würde, die für diese militärische Maßnahme gestimmt haben. Mit dem Sturz des Ministeriums **Barthou** sind zwei wichtige Fragen in die Schwebe gekommen: die Frage der Anleihe und die der Wahlreform. In beiden hat die Regierung sich sehr stark engagirt. Die Lage ist nun höchst ungewiß, umso eher, als man nicht weiß, wen der Präsident der Republik mit der Bildung des neuen Ministeriums betrauen wird.

Nach dem Sturz.

Paris, 3. Dezember. Die „Agence Havas“ meldet: Die Ministerkrise schafft eine Lage, deren Schwierigkeit die verschiedenen politischen Parteien einmüthig zugeben. Die nächste Folge ist die Vertagung der Durchführung der Anleihe auf unbestimmte Zeit. Die Nothwendigkeit jedoch, zu den außerordentlichen Ausgaben Stellung zu nehmen, macht eine Operation unerlässlich. Andererseits darf man sich fragen, ob der öffentliche Kredit durch die Perspektive der in mehr oder weniger ferner Zeit bevorstehenden Einführung einer Rentensteuer nicht ungünstig werde beeinflusst werden.

Paris, 3. Dezember. Der allgemeine Eindruck über den Sturz des Kabinetts **Barthou** ist, daß die dadurch hervorgerufene Krise eine sehr ernste ist, da nicht nur reine Personenfragen, sondern überaus wichtige wirtschaftliche Probleme auf dem Spiele stehen. Gewiß trug das heftige Rededuell zwischen **Barthou** und **Caillaux**, **Dumont** und **Roulen** zur gewaltigen Lösung des bestehenden Konfliktes bei, allein das wichtigste Moment blieb stets die Frage der Einkommensteuer, die in den nächsten Abgeordnetenwahlen eine bedeutende Rolle spielen wird. Die Lösung der Krise ist deshalb sehr schwierig, weil nicht abzusehen ist, wo die neue Mehrheit liegt.

Die konservativen Organe erblicken bereits den Beginn einer revolutionären **Aera**, da der Kredit Frankreichs durch den gestrigen Kammereschluß tief, fast unrettbar erschüttert sei. „Figaro“ behauptet, **Barthou** sei durch seinen Sturz nur noch größer geworden. Die wahren Sieger seien die Sozialisten, die in dem Kammer-votum die Verdammung der dreijährigen Dienstzeit und des Militarismus überhaupt erblickten und bereits neue Erfolge eskompiren.

Ein Kabinet der Einigung?

Paris, 3. Dezember. Da zunächst die Anleihe, die für den 20. d. anberaumt ist, durchgeführt werden muß, wird der Präsident der Republik versuchen, ein Kabinet der Einigung der Linken zu bilden, was jedoch durch die Spaltung unter den Republikanern über die

Wahlreform überaus schwierig ist. Man erwartet, daß Senator Jean Dupuy, der kürzlich in seinem „Petit Parisien“ einen vielbemerkten Aufruf zur Einigung unter den Republikanern veröffentlichte, mit der schwierigen Mission der Bildung eines Koalitionskabinetts betraut werden dürfte.

Besprechungen.

Paris, 3. Dezember. Präsident Poincaré empfing den Ministerpräsidenten Barthou und hatte mit ihm eine einstündige Unterredung. Sodann hatte Poincaré mit dem Präsidenten des Senats Dubost und hierauf mit dem Präsidenten der Kammer Deschanel eine Besprechung.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalausschuß.

Das Budget der Gaswerke. — Wahlen. — Interpellationen.

Budapest, 3. Dezember. Die heutige ordentliche Generalversammlung des Municipalausschusses wurde mit der Debatte über das Budget der Gaswerke für das Jahr 1914 ausgefüllt. Alexander Stern begründete seinen Antrag auf Herabsetzung der Gaspreise in einer mehr als einstündigen Rede, er mußte jedoch wahrnehmen, daß die Rede nicht geeignet war, seine Sache zu fördern, denn die größere Hälfte seiner Ausführungen hörte kein Mensch mehr mit an. Dadurch war auch die Lage des Centraldirektors Dr. Franz Ripka erleichtert, der in seiner Replik auf die Argumente Stern's überhaupt nicht reaktierte und an Stelle dessen des Ganges über die Ursachen des Coaksmangels sprach. Das Budget wurde selbstverständlich unverändert angenommen. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne jedes Interesse erledigt. Wenn wir noch der stattgehabten Wahlen und der Interpellationen gedenken, haben wir Alles erwähnt, was des Erwähnens werth ist.

Ueber den Verlauf der Generalversammlung berichten wir in Folgendem:

Präsident Oberbürgermeister-Stellvertreter Stephan Bárczy eröffnete die Sitzung und theilt mit, daß der König zur Vertheilung unter die Armen der Hauptstadt 15.000 Kronen gespendet hat. Mit Zustimmung der Generalversammlung werden in der nächsten Sitzung wieder in den Verwaltungsausschuß und in die Verifikationskommission Mitglieder gewählt werden.

Vor der Tagesordnung

gelangt ein Antrag Dr. Franz Karsai's in Sachen der Ueberfüllung der Besele in den Schulen, ein Antrag Dr. Bernhard Mittelmann's betreffend die Leistungsfähigkeit der Gaswerke, ein Antrag Dr. Salomon Eulenberg's, das alte Leihhausgebäude in der Királyi Bálgasse abzutragen. Antragsteller motivirt seinen Antrag damit, daß die Absicht besteht, das baufällige Gebäude wieder zu Amtszwecken zu verwenden. Er ersucht den Magistrat, zu interveniren, damit dies verhindert werde. Die ersten beiden Anträge werden dem Magistrat zugewiesen, der Eulenberg's aber angenommen.

Zur Tagesordnung übergehend, gelangt

das Budget der Gaswerke

zur Verhandlung. Magistratsrath Dr. Johann Vuzáth unterbreitet das Budget und empfiehlt dasselbe zur Annahme.

Alexander Stern jr. begründet in Verbindung mit dem Budget seinen bereits bekannten Antrag auf Herabsetzung der Gaspreise. Er verweist auf eine Aeußerung des Centraldirektors in der Sitzung der Finanzkommission, derzufolge er, Redner, mit dem Antrage billig zur Popularität gelangen wolle. Er weist diesen Vorwurf zurück und überläßt dem Centraldirektor die vollen 100 Prozent der Popularität. Was die Gaspropaganda betrifft, so entspreche dieselbe in keiner Weise dem Zweck, vielmehr ist sie in ihrer jetzigen Form geeignet, die 600 Installateure in der Hauptstadt zugrunde zu richten. Redner zieht die Realität mehrerer Ausgabenposten in Zweifel, will sich aber gerne eines Besseren belehren lassen. Nach langer Begründung ersucht er, seinen Antrag anzunehmen.

Dr. Bernhard Mittelmann und Leo Bán unterstützten den Antrag, während Dr. Emerich Forbáth gegen denselben Stellung nahm. Alexander Polczer führt Klage wegen der schlechten Straßenbeleuchtung.

Generaldirektor der Gaswerke Dr. Franz Ripka reaktirt auf die Ausführungen der Vorredner und behauptet, daß die von Alexander Stern vorgebrachten ziffermäßigen Daten willkürlich aus der Luft gegriffen und jeden Centes bar sind. (Heftiger Widerspruch auf allen Seiten.) Redner erklärt sich bereit, Stern die Bücher der Gaswerke vorzulegen, er mag sich von der Richtigkeit der Daten im Budget überzeugen. Redner spricht über die Zustände bei der Coaklieferung und konstatiert, daß der Coaksmangel darauf zurückzuführen sei, daß er billiger sei als preussische Kohle, so daß das Publikum mehr zur Coakheizung übergeht. Redner erklärt, daß die Gas-

werke Schritt für Schritt dem Publikum entgegenkommen werden, in die Gewährung sprunghafter willkürlicher Vortheile aber können sie sich nicht einlassen. Er bittet, das Budget gutzuheißen.

Das Budget der Gaswerke wurde hierauf unter Ablehnung des Antrags Stern mitsammt mehreren Anträgen Forbáth's unverändert angenommen.

Das Wahlergebniß.

Es folgt nun der Bericht der Struktionskommission über die parallel mit der Generalversammlung stattgehabte Wahl. Laut Bericht wurden insgesammt 232 Stimmen abgegeben; zu Magistratsnotären wurden Dr. Friedrich Gallina mit 208 Stimmen und Eduard Siráthy mit 148 Stimmen gewählt. Zum Stadtrichter des V. Bezirks wurde Moriz Pintschhof gewählt. In den Centralausschuß wurden die von uns bereits gestern registrierten Personen gewählt. In die Reinlichkeitskommission wurde Ludwig Kamm; in die Sanitätskommission Alexander Brachfeld, zum unbesoldeten Waisenamtsbesitzer Leo Kriskháber, in die Kommission für Sozialpolitik Dr. Franz Karsai gewählt.

Von einer Kommission eingeholt, erschienen die neugewählten Beamten im Saale, wo ihnen der Amtseid abgenommen wurde. Präsident Oberbürgermeister-Stellvertreter begrüßte die Neugewählten mit herzlichem Worten, auf welche Eduard Siráthy im Namen der Neugewählten antwortete.

Interpellationen.

Dr. Desider Oláh interpellirt in Sachen des Autotaxistrikes, Otto Petri urgirt die Regulirung des Marktes am Heumarkt. Die Interpellationen wurden dem Magistrat zugewiesen.

Bürgermeister Stephan Bárczy beantwortet eine Interpellation Dr. Ernst Sech's, betreffend den Besuch der Anter durch Händler aller Art, und verweist darauf, daß er diesbezüglich eine Verordnung erlassen hat, in welcher er den Besuch der Anter durch Händler streng verboten hat.

Magistratsrath Karl Vuzay beantwortet eine Interpellation Dr. Moriz Füredi's betreffend die Leichenverbrennung dahin, daß der Magistrat bezüglich der Zulassung der fakultativen Leichenverbrennung an den Minister des Innern eine Unterbreitung gerichtet hat.

Magistratsrath Vátor Pipertovich beantwortet eine Interpellation Dr. Arpád Földes' in Sachen der Schaffung eines Statuts über die Kinetographentheater dahin, daß im Ministerium die Arbeiten zur Schaffung eines Statuts fürs ganze Land demnächst beginnen dürften.

Forschung der Tagesordnung.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung, zumeist Kostenbedeckungen und Appellationen, wurden in der vom Magistrat vorgeschlagenen Fassung unverändert angenommen.

Bei der Vorlage über die Pensionirung des Oberfiskals Koloman Melha beantragt Dr. Joseph Weinckel nebst Anerkennung der großen Verdienste des leider erkrankten Oberbeamten, die Vorlage an den Magistrat mit dem Ersuchen zurückzuleiten, es möge die Pension Melha's mit einer Gnadenzulage von 2000 Kronen jährlich ergänzt werden. Der Antrag Weinckel's wird, nachdem Dr. Béla Burian denselben unterstützt hatte, angenommen.

Damit erreichte die Sitzung um 1/8 Uhr ihr Ende.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. Dezember.

* **Rettenngsvorrichtung an den Elektrischen.** Der Handelsminister hat bekanntlich angeordnet, daß die elektrischen Wagen mit Rettungsvorrichtungen versehen werden. Vor einiger Zeit ereignete es sich auf der Háfczystraße, daß eine Person unter einen Wagen der Straßenbahn gerieth, ohne daß ihr das geringste Leid geschehen wäre, weil die Rettungsvorrichtung die Person im Neg auffing, die so unverfehrt dem sicheren Tode entronnen war. Nachdem sich diese Vorrichtung demnach bewährt hat, dürften die Wagen mit derselben versehen werden.

* **Das Budget der Hauptstadt.** Die hauptstädtische Finanzkommission setzte heute die Verhandlung des hauptstädtischen Budgets fort und beendete sie auch. Die dreitägige Verhandlung endete damit, daß das Budget unverändert angenommen wurde. Alle Reden waren Rekrinationen über die Sünden der Vergangenheit und weise Rathschläge für die Zukunft. Von Interesse war nur die Verhandlung des Unterrichtsbudgets, bei welchem Magistratsrath Dr. Franz Déri wiederholt Gelegenheit hatte, seine große Verfttheit auf diesem Gebiete zu dokumentiren. An der Debatte theilnahmen sich Baron Peter Herzog, Emerich Földvár, Wilhelm Jenecz, Dr. Béla Feleki, Dr. Jakob Schreyer, Dr. Alexander Petö, Dr. Rudolf Gavaß, Julius Szekula, zu wiederholtemal Bürgermeister Stephan Bárczy und Präsident Vizebürgermeister Dr. Theodor Bódny.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Dezember begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. November zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans:

Der grüne Göke

gratis nachgeliefert.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 3. Dezember.

* **Wetterbericht.** Nach einem kurzen Regen, der am Morgen niederging, erhob sich ein lebhafter Südwestwind, der die Wolken vertrieb, wonach wir tagsüber sonniges, mildes Wetter hatten. Die Temperatur betrug am Morgen 7-2 Gr. C., Mittags 10-8 Gr. C., Abends 7 Uhr 8-9 Gr. C. — Die Prognose besagt mildes Wetter, stellenweise mit Niederschlägen.

* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten Folgendes: Aus den Delegationen, Gerichtshalle, Getreidebörsen, Getreide- und Mehlverkehr, Produktmärkte, Schiffsverkehr, Witterungsbericht, die Kurstabelle, ferner die Feuilleton-Zeitung (Wie die Königinnen sich kleiden, Die Astrologie vor Gericht, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der grüne Göke“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleinen Anzeiger und Inserate.

* **Aus dem Ministerium des Innern.** Der Minister des Innern hat den mit Titel und Charakter eines Ministerialsekretärs bekleideten Ministerialhilfssekretär Dr. Stephan Török zum Ministerialsekretär, die mit Titel und Charakter eines Ministerialhilfssekretärs bekleideten Ministerialkonzipisten Desider Kiss und Julius Neppel zu Ministerialhilfskonzipisten, die Ministerialhilfskonzipisten Dr. Andreas Jekeny und Dr. Abár Bóor zu Ministerialkonzipisten und den unbesoldeten Ministerialhilfskonzipisten Nikolaus Udvardy zum wirklichen Ministerialhilfskonzipisten ernannt.

* **Prinzessin Gisella** von Baiern, die älteste Tochter unseres Königs, hat sich — wie uns aus München telegraphirt wird — in Begleitung ihres Sohnes, des Prinzen Georg, über Paris an die französische Riviera begeben. Hier wollen die Gerüchte über eine ernstliche Verftimmung zwischen dem König und der Familie des Prinzen Leopold nicht verstummen, doch verlautet, daß es gelingen wird, diese Verftimmung beizulegen und daß es nicht zu einer Ueberfiedlung des Prinzen Leopold und seiner Familie nach Oesterreich kommen wird.

* **Personalnachrichten.** Heute Vormittags führte in der evangelischen Kirche am Deaplag der Reichstagsabgeordnete, k. u. k. Kämmerer Baron Anton Hamos de Pelsöcz Fr. Annuska Patay de Baj zum Traualtar. — Im Zustande Dr. Wilhelm Vasöny's ist eine erfreuliche Besserung eingetreten, so daß er heute bereits das Bett verlassen durfte. — Staatssekretär Dr. Karl Némethy hat gestern einen zweiwöchigen Urlaub angetreten, den er in Abbazia verbringen wird. — Der Direktor des Budapest'er evangelischen Obergymnasiums Dr. Ladislaus Rácz hat eine Studienreise nach dem Ausland angetreten. — Der König von Rumänien hat dem Sekretär beim Budapest'er rumänischen Generalkonsulat August Paul in Anerkennung seiner Verdienste das Ritterkreuz des Sterns von Rumänien verliehen.

* **Ehrung des Oberstudienleiters Dr. Schaf.** Die ungarischen Handelschulprofessoren werden am 8. d., Vormittag 11 Uhr, in der höheren Handelsschule in der Eisengasse, dem Oberstudienleiter Dr. Béla Schaf im Rahmen einer Feier zum Andenken an den im Sommer stattgehabten internationalen Kongreß für kaufmännischen Unterricht ein Gedankalbum überreichen. Das Arrangementskomité, an dessen Spitze Dr. Stephan Vácse steht, hat zu der Feier auch die leitenden Persönlichkeiten unseres Unterrichtswesens eingeladen. Der Feier folat ein Danket.

*** Bischof Stephan Fejes †.** Aus Sátoraljaújhely telegraphirt man uns: Das Leichenbegängnis des ref. Bischofs Stephan Fejes war überaus imposant. Es hatten sich eingefunden sämtliche ref. Seelsorger des Oberzemplener Seniorats, die Bischöfe Balhazar und Miklóssy, Staatssekretär Alexander v. Benedek u. A. Die Trauerfeier begann in der Kirche mit der Verlesung eines Psalm's und einem ergreifenden Gebet des ältesten Seniors Paul Vadassy. Die Trauerrede hielt der Seelsorger des Sárospataker ref. Kollegiums Ludwig Novák. Im Friedhofe hielt Joseph Papp eine Abschiedsrede.

*** Das anglo-amerikanische Wohlthätigkeitsfest.** Am heutigen zweiten Tage des im „Hotel Rig“ arrangierten anglo-amerikanischen Wohlthätigkeitsbazar's war der Zuspruch auch ein recht großer. Ein zahlreiches, vornehmes Publikum füllte auch heute Nachmittag die Räume des Hotels und kaufte viele der feilgebotenen Waaren. Um 3 Uhr erschien Erzherzog Joseph Franz in Gesellschaft des Oberstleutnants Kratochwill, besichtigte den Bazar und kaufte verschiedene Waaren. Im Laufe des Nachmittags besuchten zahlreiche aristokratische Familien die Veranstaltung und wohnten auch den Tanzproduktionen der reizenden Kinder des Universitätsprofessors Arthur Jolland, dem humoristischen Vortrage Max Brodys und den gelungenen Darbietungen des Karrikaturenzeichners Manu Miklades bei. Am Abend fand eine Auktion der zurückgebliebenen Waaren statt, so daß dem anglo-amerikanischen Home ein Reingewinn von etwa 10,000 Kronen zugesührt werden dürfte.

*** Das Ende des Strikes der Taxi-Chauffeure.** Der Strike der Autotaximeter-Chauffeure hat heute Nachmittag auf Grund einer gemeinsamen Vereinbarung ein Ende genommen. Die Direktion der Budapester Autotaximeter-Betriebsgesellschaft hatte gestern Nachmittag mit den Delegierten der Chauffeure langwierige Unterhandlungen gepflogen, welchen auch der Gewerkschaftsrath der sozialdemokratischen Partei beigezogen wurde, jedoch gelang es erst heute Früh bezüglich der Hauptforderungen der Streikenden zu einer Vereinbarung zu gelangen. Hinsichtlich der restlichen Forderungen hielten die Chauffeure heute Vormittags noch eine Versammlung ab, bis endlich heute Nachmittag eine Einigung zustandekam. Es wurde ein Kollektivvertrag unterzeichnet, welcher auf ein Jahr abgeschlossen wurde und folgende Bedingungen enthält: Die Gesellschaft anerkennt das Organisationsrecht der Chauffeure, sowie das Vertrauensmännersystem; die Chauffeure werden ihre etwaigen Beschwerden im Wege der Vertrauensmänner zur Kenntniß der Leitung bringen. Die tägliche Arbeitszeit wird von 15 auf 12 Stunden herabgesetzt; die Chauffeure erhalten eine Lohnaufbesserung von 50 Heller pro Tag, das Strafwesen wird dahin geregelt, daß jedem Unrecht den Chauffeuren gegenüber fortan vorgebeugt werden soll. Der Oberinspektor erhielt den strikten Auftrag, mit den Chauffeuren menschlich umzugehen. Die in den Werkstätten beschäftigten Facharbeiter erhalten eine Lohnaufbesserung von 5 Heller per Stunde, die Sache der Wagenwascher wird geregelt und der Lohn derselben aufgebessert.

*** Franz v. Schönthan †.** Der bekannte Lustspiel- und Possendichter Franz Schönthan, Sohn von Bernwald ist in der verflochtenen Nacht in Wien im Alter von 64 Jahren gestorben. Schönthan gehört zu der nicht kleinen Zahl moderner Schriftsteller, die aus dem Militärstand zur Literatur übergingen. Er war für den Offiziersstand ausersehen und hatte bereits vier Jahre bei der österreichischen Marine gedient, als ihn, den gebürtigen Wiener, dem die Theaterfreudigkeit im Blute steckte, die Theaterluft so übermächtig besiel, daß er einfach zur Bühne ging. Zunächst als Schauspieler und Regisseur. Am Hoftheater in Dessau war er thätig, dann am königlichen Schauspielhaus in Berlin und am Berliner Residenztheater, schließlich auch am Wiener Stadttheater; aber schauspielerische Vorberer waren ihm nicht bestimmt, und der Name Schönthan klang den Theaterbesuchern erst dann vertraut ins Ohr, als Franz gleich seinem jüngeren Bruder Paul sich Bühnenschriftstellerisch bethätigte und als nach einigen Miß- und einigen halben Erfolgen zuerst die Lustspiele einschlugen, die er gemeinsam mit Moser verfaßte. Dazu gehören: „Der Zugvogel“, „Unsere Frauen“ und vor Allem das unverwundliche Lustspiel „Krieg im Frieden“. Noch größer war der Erfolg des mit Bruder Paul gemeinsam verfaßten Schwankes „Der Raub der Sabinerinnen“, der auch am Budapester deutschen Theater in der Wollgasse große Lacherfolge erzielte. Von seinen sonstigen Lustspielen seien „Sodom und Gomorrah“, „Goldfische“, „Die

berühmte Frau“, „Comtesse Guderl“, „Die goldene Eva“, „Im bunten Rock“ genannt. Der zugespitzte Dialog, die Wohlerzogenheit der Form, die straffe Szenenführung, die Lebendigkeit der Erfindung und die kundige Technik sind die Vorzüge der Bühnenwerke Franz v. Schönthan's. Außer seinen Bühnenwerken hat Schönthan auch eine Anzahl hübscher Novellen und Humoresken geschrieben.

*** Aufregung in einer Gerichtsverhandlung.** Aus Miskolcz wird telegraphirt: Die heutige Schwurgerichtsverhandlung wurde durch einen aufregenden Zwischenfall gestört. Es wurde die Mordaffaire eines Heizers verhandelt und der Gerichtssaal war mit Zuhörern gefüllt. In den Reihen des Publikums saß ein interessanter, glattrasierter Mann, der von keiner Gerichtsverhandlung zu fehlen pflegte. Dieser Mensch, der in Falkenfleisch, weißen, breiten „Gattinen“ und anpassender Weste einhergeht, ist Johann Pavrik, der jüngere Bruder des zweiten Präsidenten der k. k. Kurie. Er ist ein intelligenter Mensch, der, nachdem er stolze Jahre verlebt hatte, unter Kuratel gestellt wurde. Er haßt die „Herren-gesellschaft“ und lebt in aller Stille in Hejösésaba, wo er nur mit dem Bauernvolk verkehrt, das ihm große Achtung entgegenbringt. Pavrik trachtet stets, den Armen zu helfen. Seine einzige Passion ist, an jeder Gerichtsverhandlung theilzunehmen; auch heute saß er in der Schwurgerichtsverhandlung. Der Mörder erzählte eben seinen Fall, als Pavrik plötzlich zusammenstürzte und unter die Bank fiel. Die Verhandlung wurde unterbrochen, ein Arzt wurde geholt, welcher konstatierte, daß Pavrik einen rechtsseitigen Schlaganfall erlitten hat.

*** Lebensmüder Ministerialbeamter.** Heute Früh hat sich der Rechnungsbeamte im Ackerbauministerium Paul Graf an einem entlegenen Dute des Ministerialgebäudes erhängt. Er war, als man ihn auffand, bereits todt. Graf heirathete vor drei Jahren, um welche Zeit er 62,000 Kronen erbt. Diese Summe hatte er durch leichtsinnigen Lebenswandel bald durchgebracht; später ergab er sich dem Trunke. Da er seine zahlreichen Gläubiger nicht zu befriedigen vermochte, beging er den Selbstmord. Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut gebracht.

*** Todesfälle.** Der Großgrundbesitzer Herr Heinrich Kohner, Bruder des weil. Hofraths Sigmund Kohner, ein in weiten Kreisen gekannter und geschätzter Mann, ist heute im Alter von 69 Jahren gestorben. Auch er, wie seine ihm im Tod vorangegangenen Brüder, nahm regen Antheil am wirtschaftlichen Leben Ungarns. Nebst seiner Gattin und seiner einzigen Tochter betrauten den Hingegangenen zahlreiche Freunde und Verehrer. Das Leichenbegängnis findet Freitag, 5. d., Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause, Sendvargasse 12, aus statt. — Die Witwe des Post- und Telegraphen-Inspektors Salomon Hindauer geb. Bertha Jekl ist gestern nach längerem Leiden verstorben.

*** Der Landes-Kulturfenat** hielt gestern unter Vorsitz des Geheimrathes Koloman Széll eine Direktions-sitzung.

Der Präsident konstatirte mit Befriedigung, daß dem Senate neulichens 26 Kulturvereine und 29 Manizipien als Mitglieder beigetreten sind. Joseph Sándor sprach über die kulturelle Fortbildung nicht nur der heimischen, sondern auch der im Auslande lebenden Ungarn. Die diesbezüglichen Vorschläge des Redners wurden einstimmig angenommen. Der geschäftsführende Vizepräsident Koloman Arkay meldete, daß bezüglich der vom Finanzminister genehmigten Vorschläge mit dem Bankensortium ein Uebereinkommen erzielt wurde. Der Senat wandte sich an den Minister des Innern mit dem Ansuchen, dafür zu sorgen, daß die Kinetographentheater der eblen Zerstreuung und der Verbreitung des Wissens dienen sollen. Zu diesem Zwecke soll im Schoße des Ministeriums eine Kommission gebildet werden, welche die zur Aufführung gelangenden Bilder einer vorherigen Censur zu unterziehen habe. Sekretär Alexander Szilágyi erstattete Bericht über die Thätigkeit der Lehrkurse für Analphabeten, worauf beschlossen wurde, den Honvedminister zu ersuchen, den Unterricht der Analphabeten in der Honvedarmee nach wie vor Lehrern zu überlassen, die bessere Resultate erzielt haben als die Offiziere. Schließlich wurde eine Kommission damit betraut, über die Art und Weise der Widerlegung der in der nationalitätlichen Presse gegen Ungarn erhobenen Anschuldigungen Vorschläge zu erstatten.

*** Das Landesheim für krüppelhafte Kinder** ist die einzige Einrichtung im Lande, welche, in Ergänzung der vom Staate den Blinden, Taubstummen und Schwachsinnigen zugewendeten Fürsorge, sich der krüppelhaften Kinder annimmt. In diesem Landesheim werden diese bedauernswerthen Geschöpfe nicht bloß mit Liebe umgeben, sondern auch mit allen Mitteln der Wissenschaft zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft gemacht. Das Landesheim, in welchem eine modern ausgestattete Klinik, Schule und Werkstätte untergebracht ist, nimmt Krüppel ohne Unterschied der Konfession und der Nationalität in Pflege. Bedauerlicher-

weise erlauben es die finanziellen Mittel des Heims nicht, daß die Fürsorge auf die vielen Tausende Krüppel, welche im Lande ihr trauriges Dasein führen müssen, ausgedehnt werde. Deshalb versendet das Landesheim jetzt Sammelbögen an opferwillige Menschen, um Spenden für den Betrieb zu erhalten. Das Landesheim für krüppelhafte Kinder befindet sich Budapest, VII., Mexilofstraße 63/64.

*** Brandkatastrophe.** Aus Newyork telegraphirt man uns: Das Arkadia-Logierhaus in Boston ist niedergebrannt. Von 170 Schlafgebern sind viele von den Fenstern und von dem Dache heruntergesprungen. 29 von ihnen wurden getödtet, 50 verletzt.

*** Jubiläum.** Der National-Turnverein begeht am 14. d. im Rahmen einer Festgeneralversammlung in den Vereinslokalitäten (VIII., Szentkirálygasse 26) das 50jährige Jubiläum seines Bestandes. Aus diesem Anlaß findet Nachmittags 5 Uhr ein Jubiläumss-Festturnen und Abends 8 Uhr im „Saskör“ ein Banket statt.

*** Ballnachrichten.** Der Polytechniums-Hilfsverein hat den Technikerball für den 11. Februar 1914 angesetzt. Das Oberprotectorat des Balles haben Erzherzog Joseph und Erzherzogin Augusta übernommen. Das Ballkomité hat sich folgendermaßen konstituiert: Präsidium Géza Bogdányi und Ludwig Graf, Vizepräsidenten Baron Béla Mannsdorf, Béla Jényi und Richard Kohler, Generalsekretär Stephan Kapeter, Sekretäre Paul Kálmán, Joltán Kovács, Sebestény und Tibor Tóty, Hauptkassier Mikolans Borjai, Kassiere Oskar Salacz, August Lamprecht, Obernotär Altila Várady, Schriftführer Kamill Fittler und Karl Hausperil, Kontrolor Paul Kuzmik, Quästor Martin Puly. — Zum 26. Male wird in der nächsten Saison der Emery-Ball veranstaltet. Das Komité hat sich folgendermaßen konstituiert: Ballpräsident Victor Kemény, Koprääsidenten Dr. Joltán Hindy, Dr. Koloman Kósa, Dr. Eugen Leskó, Graf Stephan Mailáth, Graf Ferdinand Mailáth, Dr. Gustav Niedl, Dr. Madár Schöffler, Dr. Theodor Lóth, Dr. Friedrich Wonneßch, Dr. Stephan Jembery, Vizepräsidenten Stephan Dajkovich, Aurel Hudegályi, Graf Franz Hunyady, Baron Béla Mannsdorf, Ferdinand Kalkóczy, Stephan Szamel, Thomas Lóth, Emil Troján, Generalsekretär Mikolans Mednyánszky, Hauptkassier Dr. Friedrich Schwarz, Obernotär Paul Aray, Quästoren Ludwig Petróczy und Béla Szopel.

*** Adventsandacht.** In der evangelischen Kirche auf dem Deákplatz findet Donnerstag, den 4. d., um 4 Uhr Nachmittags eine Adventsandacht mit deutscher Predigt statt.

*** Budapester Sportverein.** Das hauptstädtische Antz- und Unterrichtspersonal gründete den „Budapester Sportverein“, dessen konstituierende Generalversammlung gestern unter dem Vorstze des Magistratsrathes Dr. Franz Déri stattfand.

Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident wurde Dr. Stephan Várczy, Koprääsident Dr. Franz Déri, Vizepräsidenten Konstantin Stankovits und Dr. Clemer Miklós. Ausschussmitglieder: Mikolans Böhny, Karl Buzay, Dr. Géza Demjén, Dr. Mathias Fay, Ludwig Gerhardt, Wilhelm Gschader, Béla Janab, Ernst Kemény, Dr. Franz Kirchnopf, Ferdinand Kollar, Koloman Koronthály, Andreas Lieber, Joseph Linhardt, Madár Marher, Dr. Eugen Márkus, Dr. Béla Melly, Otto Pichler, Theodor Popuda, Dr. Paul Reihy, Dr. Franz Ripka, Eugen Rimandózy, Ladislav Rupp, Dr. Karl Szemethy, Dr. Karl Szendy, Wilhelm Szücs, Karl Tiringer, Franz Tuly, Jakob Weiß, Dr. Edmund Wildner.

*** Leichenbegängnis der Frau Rosenzweig-Saphir.** Unter großer Theilnahme fand heute das Leichenbegängnis der gewesenen Präsidentin des Ungarländischen Central-Fröbel-Frauenvereins Witwe Frau Charlotte Rosenzweig-Saphir statt. Beim Leichenbegängnisse war die Hauptstadt durch die Magistrats-räthe Dr. Franz Déri und Géza Mándy vertreten; außerdem waren erschienen die Zöglinge des Mädchenwaisenhauses des Pester israelitischen Frauenvereins unter Führung einer Lehrerin, der Pester israelitische Frauenverein mit Frau Dr. Joseph Reiniß an der Spitze und die Zöglinge der Landes-Kindererschulvereins. Nachdem Rabbiner Dr. Hovesi die Trauerrede gehalten, in welcher er die Verdienste der Verbliebenen um die Kleinkindererziehung hervorhob, hielt der Vereins-anwalt Dr. Paul v. Ullmann eine Rede, worauf Frau Gisella Goldschmied-Engel eine Abschiedsrede hielt. Der Metallfarg wurde sodann auf den Leichenfourgon gehoben und in den Kerepeser israelitischen Friedhof gebracht. Vor der Familiengruft hielten das Vereinsauschussmitglied Architekt Emil Fogl und Vereinssekretär Jzso Halsmann Abschiedsreden, worauf die Beisetzung erfolgte.

*** Wohlthätigkeitsbazar.** Der zu Gunsten der Kirche zur ewigen Anbetung stattfindende Wohlthätigkeitsbazar wird morgen, Donnerstag, 4 Uhr Nachmittags im Hause Uellöerstraße 77 eröffnet und bleibt vier Tage

ng offen. In dem Bazar gelangen Kinderkleider, Spielwaren, Weihnachtsgeschenke zc. zur Feilbietung. Die Erzherrzogin Klotilde, Elisabeth und Auguste haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

* Ein Gabriel Bethlen-Denkmal. Vor etwa einem Jahrzehnt hatte der Professor des Raggeneder reformirten Kollegiums Johann Bodrog eine Aktion eingeleitet, die den Zweck hatte, dem Fürsten Gabriel Bethlen in Raggeneder ein monumentales Bronzedenkmal zu errichten. Es wurde ein Denkmalkomitee gebildet und Graf Georg Bánffy zu dessen Präsidenten gewählt. Damals wurden für das Denkmal 73.000 K. zustande gebracht, allein diese Summe reichte für den Zweck nicht aus. Das Denkmalkomitee hat jetzt beschlossen, die Aktion in größerem Maßstabe durchzuführen, damit das Denkmal spätestens im Jahre 1922, anlässlich des dreihundertjährigen Jubiläums des Raggeneder Kollegiums, zur Aufstellung gelangen könne.

* Postdiebstahl. Aus Szabadka wird gemeldet: Montag Abends um 9 Uhr wurden von dem Postamt 1 mittels eines Postwagens die Postsendungen zur Bahn befördert. Der Postbeamte Janaz Székely, welcher damals den Dienst versah, zählte laut in Gegenwart des Postkutschers Joseph Albert die Stücke ab und schloß eigenhändig, nachdem er die Säcke, in welchen die Sendungen untergebracht waren, plombirt hatte, den Postwagen zu. Bei der Bahnstation wurden sowohl das Schloß des Wagens, als auch die Plomben der Säcke unverfehrt gefunden und dennoch war aus dem Sacke, der nach Gombospalánka adressirt war, ein Geldbrief mit 2000 K. und ein Paket mit wichtigen Aktenstücken abhanden gekommen. Der Postbeamte und der Kutscher erstatteten sofort die Meldung dem Postchef, welcher die Anzeige an die Polizei weiterleitete. Die Recherchen sind bisher resultatlos.

* Spende. Von Sch. R., Wesselenyigasse 9, sind uns 5 Kronen für Mendel Beitls zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

* Das Volksheim im V. hauptstädtischen Bezirk besteht erst drei Jahre und schon erweisen sich die Räume zu eng, um die vielen Besucher zu fassen. In den Speisekellern wurden heute über 1 1/2 Millionen Portionen Speisen konsumirt. Arbeitsunfähige Personen können dort auf Anweisung der Bezirksleitung gratis speisen. In der Beschäftigungswerkstatt arbeiten täglich 100 Arbeitslose. Das Hotel wurde von 48.000 Obdachlosen frequentirt. Im Kinderheim werden tagsüber 400 Kinder überwacht. Ueberdies befaßt sich das Volksheim mit Mutter- und Säuglingschutz, bekleidet arme Schulkinder und verabfolgt an Kranken Nahrungsmittel, Heimmaterial und auch Baargeld. Die Bibliothek und die zeitweilig abgehaltenen Theateraufführungen, Konzerte, Vorträge dienen kulturellen Zwecken. Endlich gibt es auch ein Settlement für die Jugend. Die Erhaltung dieser Betriebe erheischen alljährlich 200.000 Kronen. Da diese Ausgaben die Mittel des Allgemeinen Wohlthätigkeitsvereins, welcher das Volksheim erhält, stark erschöpft, mündet sich die Leitung des Vereins auf diesem Wege an das milthätige Publikum um Unterstützung durch Einsendung von Spenden. Auch der kleinste Betrag ist willkommen. Spenden sind an die Bezirksleitung im V. Bezirke zu senden.

* Weihnachtmarkt. Der Verein der Schulkolleginnen vom Deákplaz veranfaßt am 7. d. im Prachtfaale der evangelischen Mädchenschule am Deákplaz einen Weihnachtmarkt, der täglich von 10—2 und 4—8 Uhr offen sein wird.

* Auszeichnung eines Oberknechts. Den Oberknecht Johann Blacskó, der seit 40 Jahren im Dienste der Raggeneder Wirtschaft steht, hat Se. Majestät mit der Verdienstmedaille für 40jährige treue Dienste und der Ackerbauminister mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet.

* Der Cercle Franco-Kongreis hielt gestern Abends seine ordentliche Wochenversammlung, bei welcher sich die zahlreichen Anwesenden, welche Abhandlungen, Gedichtvorträge und humoristische Erzählungen zu hören bekamen, vorzüglich unterhielten. Nächsten Dienstag findet eine Maupassant-Soirée statt. Der Sekretär ist im Vereinslokal, Süd-utoza 6, allabendlich von 7/9 Uhr angefangen zu sprechen.

* Tödlicher Unfall. In der Louisen-Dampfmühle stürzte heute der Arbeiter Mathias Gara vom fünften Stockwerk ab und blieb sofort todt liegen.

* Von der Elektrischen überfahren. Vor dem Hause Sorokjärerstraße 59 wurde der 2-jährige Fabrikarbeiter Gregor Burzsa von einem Wagen der elektrischen Bismalbahn überfahren und schwer verlest. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

* Gottesdienst. Öffentlicher Gottesdienst findet in der Baptistenkapelle (VII, Wesseleny-utoza 53) morgen, Donnerstag, Abends 8 Uhr statt.

* Verhafteter Attentäter. Die Polizei hat den 31-jährigen Maurergehilfen Ladislaus Kumpfer, welcher im Oktober die mit ihm in gemeinsamem Haushalt

lebende Frau Johann Urin geb. Marie Pálinkás niedergefallen hatte, verhaftet.

* Gründungsfest. Aus Bazaín wird uns geschrieben: Die hiesige Liedertafel feierte dieser Tage ihr 46. Gründungsfest. In dem Konzert wirkte nebst dem unter der Leitung des Herrn v. Szuchony stehenden Gesangschor Fr. Olga Táborfky mit ihrem prächtigen Klavierspiel mit. Die schön einstudirten Chöre wurden mehrmals zur Wiederholung begehrt.

* Wohlthätigkeits-Kinovorstellung. Die Direktion der „Omnia“ stellte ihre Lokalitäten zwecks einer Wohlthätigkeits-Kinovorstellung zu Gunsten der Volkstüche des Pester israelitischen Frauenvereins für den 8. Dezember, Vormittags 11 Uhr, zur Verfügung. Dank der Zuorkommenheit des hiesigen Vertreters der Firma Pathé Frères, E. Goldenweiser, gelang es der Vereinsleitung, aus den allerneuesten Filmen ein höchst interessantes Programm zusammenzustellen, dessen Glanzpunkt die Conference Moses Gaa's ist. Karten sind bei den Ausschütsmitgliedern des Vereins und im Sekretariat des Pester israelitischen Frauenvereins (VII, Kertész-utoza 36, Nachmittags von 3—6 Uhr) zu haben.

* Unterhaltung. Die „Tango“-Tischgesellschaft veranstaltet am 7. d. im „Café Westend“ ein mit Tanz verbundenes Konzert. Preis des Programms 1 K. 50 H.; Beginn 9 Uhr; Karten sind im „Café Westend“ erhältlich. Mitwirkende: Margit Bárfongyi, Margit Mizner, Ruzsika Caray, Bodolino, Ludwig Földes, Emerich Molnár, Joseph Lányó, Emerich Kovács; Conférencier Andor Káldi.

* Kino-Abend im Automobilklub. Am 6. d., Abends 7 Uhr, findet im königlich ungarischen Automobilklub ein Kino-Abend statt, in dessen Rahmen kinematographische Aufnahmen der Tátra-Adria-Fahrt, der Ballonverfolgung usw., verbunden mit Vorträgen, zur Vorführung gelangen.

* Royal-Orpheum. Die Erstaufführung des neuen Dezemberprogramms wurde von Erfolg gekrönt. Abendlich applandirt das volle Haus dem prachtvollen neuen Programm. Unter den in Budapest noch nie gesehenen weltberühmten Variéténummern steht am ersten Platze das „amerikanische Affen-Tingeltangel“, lustige Variétéproduktionen von 16 Affen. Die anderen brillanten Attraktionen wie Hamlin und Mac, „Lucy“, der „menschliche“ Hund, The Nials, Horton und La Trieca, Wisto und Whigg, Robert de Mont Trio u. A. theilen sich in den großen Beifall des Publikums. Donnerstag, den 4. d., Nachmittags 3 1/2 Uhr findet eine Familien-vorstellung bei kleinen Preisen statt, in welcher außer dem Affen-Tingeltangel auch sämtliche Attraktionen aufzutreten.

* Ansichtskarten von der Polarfahrt Amundsen's. Der Nordpostfahrer Roald Amundsen, der bekanntlich demnächst mit seinem Schiffe „Fram“ die Reise nach dem Nordpol antreten wird, hat beschlossen, von seiner Fahrt Ansichtskarten zu versenden. Eine Ansichtskarten-Serie, aus fünf Karten bestehend, kostet 5 Mark und kann im Wege des Fahrarten-Centralbureaus (Budapest V., Redoutengebäude) bestellt werden.

* Semmering, zwei Stunden von Wien, 1000 Meter über dem Meer, Höhenkurort ersten Ranges, Hotel Páns, 400 Zimmer, größter Komfort, Arzt, Kuranstalt, ganze Pension (Verpflegung) 8 K. und à la carte.

* Vorträge. Im Brunnfaale des Nationalmuseums hält am 6. d., Nachmittags 5 Uhr, Stephan Kereky über die musikalischen Manuskripte der Museumsbibliothek einen Vortrag. — Der Ungarische Juristenverein hielt heute unter dem Vorsitz des Geheimraths Dr. Franz Nagy eine Sitzung, in welcher die vom Justizminister angeregte Diskussion über die Civilprozedur eröfnet wurde. Den ersten Vortrag hielt Universitätsprofessor Dr. Géza Magyary. — Die Ungarische Geologische Gesellschaft hielt heute unter dem Vorsitz Dr. Franz Schafarzky's eine Sitzung, in welcher Universitätsprofessor Dr. Julius Szádeczky und Polytechnikumprofessor Alexius Sigmond Vorträge hielten.

* Premiere im Mozskósz-Otthon. Die wichtigsten Darbietungen des Programms sind: „Das Kind der Liebe“, Nordisdrama in 4 Aufzügen, mit Nylander in der Hauptrolle; „Liebe in den Alpen“, Kunstfilm in 4 Aufzügen; „Im Reiche der Tassen“, Drama in 4 Aufzügen; neuer, sprechender Film, Bilder. Auf die neueste Darbietung Nylander's machen wir das Publikum insbesondere aufmerksam. Karten sind im Vorhinein erhältlich. Numerirte Plätze.

* Das Barmherzigkeitshaus für unheilbare Kranke (III, San Marcegasse) wendet sich mit der Bitte an edelherzige Spender, sich anlässlich der Weihnachten auch der unheilbaren Kranken zu erinnern und zu ermöglichen, daß auch zum Troste dieser Leidenden ein Weihnachtsbaum aufgestellt werden könne. Naturalspenden aus der Provinz wolle man an die Adresse: Budapest, III., Station Filatorigát, senden.

* Für die hungernden Kinder. Ein Ereigniß der Saison wird das am 14. d. im Brunnfaale der Musikakademie stattfindende Konzert sein, in dessen Rahmen Burmester, Dohnányi, Claire Dur und Rosina Rossi zu hören sein werden. Der Verein „Napközi Otthon“ des VI. Bezirks (Felső Erdősor 32) veranstaltet dieses Konzert zu Gunsten armer, verlassener Schulkinder, um sie mit warmen Speisen zu versehen und ihnen tagsüber einen warmen Aufenthaltsort zu

bieten. Der Verein ersucht um Bezahlung der eingesandten Eintrittskarten oder um Rückerstattung derselben.

* Die gute Reklame ist viel werth, wenn sie eine gute Sache verkündet. Es fällt schon seit Tagen auf, daß Tausende sich drängen und eilen, um den an den Straßenecken stehenden Boys eine blaue Maus aus den Händen zu reißen. Diese neue Reklame spricht für die Findigkeit der „Omnia“, welche auf diese Art die Aufmerksamkeit des Publikums auf „Die blaue Maus“ lenkt, obwohl diese nicht der Reklame bedarf, weil diese durch das Publikum selbst besorgt wird.

„Thalia“-Frühjahrs-Secreisen. Die Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See mit der beliebten Yacht „Thalia“ des Oesterreichischen Lloyd setzen im Februar 1914 ein, und zwar mit Reise I. „Nach Sizilien und Italien“ vom 4. bis 19. Februar von Triest über Cattaro, Korfu, Messina (Taormina), Neapel (Pompeji), Civitavecchia (Rom), Villefranche (Nizza, Monte Carlo) nach Genua. Fahrpreise sammt Verpflegung von 340 K. an. — Reise II. führt „Dem Frühling entgegen“ und dauert vom 21. Februar bis 10. März. Sie geht ab Genua über Villefranche (Nizza, Monte Carlo), Algier, Philippeville (Konstantine, Bisra), Palermo, Neapel (Pompeji) nach Genua. Fahrpreise sammt Verpflegung von 380 K. an. — Das Programm der Reise III. „Nach Sizilien und Nordafrika“, die in der Zeit vom 12. bis 25. März stattfindet, ist folgendermaßen zusammengestellt: Genua, Palermo, Tunis (Karthago), Soussa (El Djem und Kairuan), Malta, Spratun, Korfu, Cattaro, Gravoja (Ragusa), Busi (Grotte) und Triest. Fahrpreise sammt Verpflegung von 290 K. an. — Es folgen weitere Reisen im Mittelmeer und Nordlandreisen im Hochsommer. Landausflüge durch Thos. Cook u. Sohn, Wien. Auskünfte und Gratisprospekte in Budapest im Fahrarten-Centralbureau, Vigadó-tér 1.

Triumph der ungarischen Industrie. Jedermann wünscht sich heutzutage ein „Ideal“-Bett. Dem Eisenmöbel-fabrikanten Johann Proháčka gebührt das Verdienst, ein „Ideal“-Bett konstruirt zu haben, welches den höchsten Anforderungen entspricht und billig zu beschaffen ist. Das Wesen der Erfindung besteht darin, daß das Bett außer Gebrauch außerordentlich flach zusammengelegt werden und mit einem Griff zusammengestellt werden kann. Es ist im Gebrauche sehr bequem.

Für Modeliebhaber ist es wichtig zu wissen, daß das Lager des Herrenmodegeschäfts „Prince of Wales“, Erzsébet-körut 54 (früher Andrássystraße 47), ausverkauft wird. Herrenwäsche, Kasoatten, Hüte zc. stehen dem g. Herrenpublikum in großer Auswahl zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zur Verfügung.

Lusterkäufer! Bevor Sie Ihren Bedarf decken, suchen Sie unbedingt das reichsortirte Lusterlager der „Thomson“-Unternehmung, Wesseleny-utoza 6, wo Sie das passende Stück leicht auswählen können. Die Preise sind wirkliche Occasionspreise.

30.000 Paar Schuhe werden ausverkauft darunter allerlei Herren-, Damen- und Kinderschuhe zu spottbilligen Preisen in Unter-Palais (Ankor-köz), Ede Király-utoza und Váci-körut.

Bachó.

Sein Jubiläum und Abschied.

Der Rhedive von Egypten scheint es auf Ungarn abzusehen zu haben. Er kehrt nach Aem, was bei uns gut und theuer ist. Alljährlich schwimmen von Triest nach Alexandria einige Kisten Tokajer, die für seine Hofhaltung bestimmt sind, und vor etlichen Jahren erkor er sich sogar eine ungarische Gräfin zur Frau. Die Comtesse May Dorák, wie man ja weiß. Wein und Weiß wären also schon beisammen. Fehlt nur noch der Gesang. Und mit einer etwas willkürlichen Auslegung dieser allersehesten Luther-Beile hat nun der Rhedive sein dunkles Augenpaar auf den Kapellmeister der ersten Wodékapelle, auf Herrn Bachó, gerichtet, und der wadere Mann muß ebenfalls hinübersegeln. Also das ist schon zuviel. Den Tokajer hätten wir Herrn Abbas Hilmi zur Noth noch verziehen. Und was die Gräfinen betrifft? Mein Gott! Die sind ja auch nicht so rar bei uns. Aber das mit dem Bachó sollte man sich entschieden nicht gefallen lassen. Selbst auf die Gefahr hin, daß es mit Egypten zu einem Kriege käme.

Denn für uns bedeutet Stephan Bachó mehr als ein gewöhnlicher Militärkapellmeister, der in großen Lokalen und grünen Gärten den Dirigentenstab schwingt, damit das P. T. Publikum nebst dem Kaffee mit „viel Schaum“ und dem Bier mit „wenig Schaum“ auch etwas musikalische Anregung finde. Er hat es, von seinen hervorragenden fachlichen Leistungen ganz abgesehen, auch zur bildenden Kunst erzogen. Zum Verständniß der Malerei und Skulptur. Seine Donnerstagkonzerte im Künstlerhaus lockten Tausende an, die, wenn sie schon einmal draußen waren, nolens-volens auch Malkunst und Plastik sehen mußten. Die Leitung des Künstlerhauses machte es mit den Budapestern so, wie der Photograph mit den kleinen Kindern. Sie mußte ihnen von einem blauen Vogel erzählen, der jetzt gleich da herauspringen wird. Eins... zwei... drei... Und dieser

blaue Vogel unserer kunstjungen Hauptstadt heißt Bachó. Doch ehe er uns ganz entflattert, will ihm die „Gesellschaft für bildende Kunst“ ihren Dank abtatten. Dazu bietet sein morgiges vierzigjähriges Musikjubiläum im Rahmen seines vorletzten Donnerstagkonzertes die beste Gelegenheit. Man wird Neben halten, wird Lorberkränze auf seinen Dirigentenstab speißen, wird das Podium mit Blumen bestreuen und seine Kapelle wird nach jedem Begeisterungssturm Tusch geben. Er wird die Rechte hundertmal an das Schild seiner Kappe führen müssen und wird mit seinen vom ewigen Lächeln zugekniffenen Augen dankbar die Menge umschmeicheln.

Und es ist nicht zu leugnen: mit ihm geht uns ein Stück Budapest verloren. Er hat es verstanden, sich in das Herz des Publikums hineinzuwalutieren und seinem Geschmack Konzessionen zu machen. In seiner Kapelle war die böhmische Stumpfnase nur selten vertreten. Er bevorzugte in seinem Orchester die „Zigeuner“, und daher kam es auch, daß er in der Interpretation des ungarischen Liedes unübertroffen war. Bei ihm wurde die ungarische Weise niemals in eine starre metrische Zwangsjacke gesteckt, wie es bei den meisten der übrigen Militärkapellen der Fall ist. Er trug stets dem ungarischen Rhythmus Rechnung, ließ dehnen und war auch der diskreten Beschränkung nicht abhold. Ja, manchmal that er sogar eins darüber. Er verließ seinen Platz, stellte einen eben dienenden Zigeunerprimás an die Spitze der Kapelle (wenns auch nur ein Korporal war) und ließ seine Burschen sich auf echt magyarsche Weise ein wenig musikalisch austoben. Nachher kam gewöhnlich Wagner.

Aber auch der Art seines Dirigirens hat er ein gut Stück seiner Popularität zu verdanken. Er hatte nicht die ausholende Geste seiner Kollegen. Sein Stab führte nur knappe, verhaltene, kaum merkliche Bewegungen aus. Es war mehr ein Zucken, das sich ihm von der inneren musikalischen Wallung des Dirigenten mitteilte. Das Uebrige besorgten die Augen. Mit einem Wort: das schwärmerische „Süßspiellieder-Bachó“ der Kaffeehauschwefelstern ist vollends gerechtfertigt. Und wenn das Familiengenie Klein-Adolf zuhause den Gästen zuliebe große Vorstellung gibt und zu diesem Behufe alle Budapest Militärmusikmeister vorführen muß, wird die Serie (hundert gegen Eins) mit Bachó begonnen. Schöneres Besseres kann man wirklich nicht mehr sagen...

Morgen und nächsten Donnerstag gibt er im Künstlerhaufe seine letzten Konzerte. Dann wird er sich den Mantel fest zuknöpfen, wird den Kragen aufstülpen, dem lieben kleinen Musikponny die Mähne krausen, mit behandschulhten Fingern das letzte Stüdehen Zucker in sein Ledermaul stecken und traurig, aber von neuen Hoffnungen besetzt die nächtliche Andrássystraße entlang schreiten. Und ich wette darauf, von heute in einem Jahr wird ein kleiner Lausbub in Kairo unweit vom dortigen Barocaldi die schöne Melodie des Liedes: „Nem köll nekem saláta, csak az aki kapálta“ vor sich hinstimmen. Man wird dort dieses schöne gefühlvolle Lied sicherlich für die ungarische Nationalhymne halten. Aber — mein Gott! — Das macht ja nichts. Soll man!

Hzf.

Ungarischer Baustil.

— Die Zukunftsbauten Budapests. —

Der hauptstädtische Munizipalausschuß widmete eine solenne Festesstunde dem vierzigjährigen Budapest, um an diesem nichtgewöhnlichen Geburtstag Rechenschaft abzulegen über die Erfolge der verflohenen Degenien und auch um einen Blick in die verschleierte Zukunft zu werfen. Wir wollten — sprach Bürgermeister Bárczy — auf einen Moment in unserer Alltagsarbeit innehalten, einen tiefen Athemzug thun, zurückdenken und versuchen, durch das Geschaute klug zu werden, neue Nahrung für die Begeisterung zu suchen und zu finden, und dann wollen wir die Arbeit fortsetzen, wo wir sie unterbrochen haben. Und es ist ein wahrlich schönes, ein großartiges Programm, welches der Bürgermeister entwickelte, ein hehres Ziel, welches er sich steckte. Dieses Programm verdient besprochen und gewürdigt zu werden, denn die Verwirklichung dieser Entwürfe würde den so lang ersehnten wirtschaftlichen Aufschwung und die Wohlfahrt unserer Metropole bedeuten.

Die zukünftigen Aufgaben der Hauptstadt wären — wie sie der Bürgermeister in dem in großen Zügen entworfenen Programm darlegte — das stolze Monumentalstadthaus für das Budapest von anderthalb Millionen Einwohnern, die Elisabeth-Radialstraße, die Gartenstadt Taban, ein Pracht-hotel auf dem Grundstück der Piaristen, der neue Stadttheil auf der Linie der zu erbauenden Hungaria-

rahen-Brücke, die Gartenstädte am Abhange des Ofner Gebirges, der imposante Handelshafen auf der Insel Csepel etc. Dies sind Pläne, die eine kaum aufzubringende Energie und großen materiellen Reichtum erfordern und — wie Bárczy sagte — sicherer, stärker, glänzender als jede Armee, jede Politik, jede Diplomatie die Aufrechterhaltung der ungarischen Rasse fördern werden. Eines haben wir aber jedoch, und wir setzen hinzu, mit Behemuth vermischt in der großangelegten Rede des Bürgermeisters, der so befriedigt die Zunahme der ersten und lebenskräftigen ungarischen Kultur pries: den Wunsch nach der Ausgestaltung der ungarischen Architektur, des ungarischen Baustils.

Wir behaupten nichts Neues, wir werfen keine noch ungehörte These auf, wenn wir darauf hinweisen, daß die Kultur eines Volkes nicht unvergänglicher verewigt werden kann, als in ihren Monumentalbauten, die den Jahrtausenden und der Umwälzungen jeglicher Art trogen. Die Pyramiden der Ägypter, die Schätze der Inkas, geborgen in Prachtpalästen, die indischen Felsentempel, die Pagoden Chinas, die griechischen und römischen Ausgrabungen bestätigen dies und beweisen, daß diese längst ausgestorbenen Völker auf einer sehr hohen Stufe der Kultur standen, und wir fügen hinzu, der ureigensten nationalen Kultur, welche sich am charakteristischsten und in der unverwüßlichsten Art gerade im Baustile ausprägt, ausdrucksvoller als die Bruchstücke der Literatur, wenn solche überhaupt noch aufzufinden sind. Uebrigens brauchen wir nicht einmal die Grenzen Ungarns zu überschreiten: ein Ausflug nach dem Ezzelerslande muß uns auch davon überzeugen, daß die primitivsten Wohnstätten die Verheerungen der Stürme von Jahrhunderten überleben. Nationen erlöschen, Sprachen verschwinden, Länder verderben, aber die Sprache der Formen, die Erzeugnisse der Baukunst bleiben aufrecht auch tief unter der Erdoberfläche verschüttet, der Förderung harrend.

Es ist die höchste Zeit, aber auch jetzt der günstigste Moment da, an die Schaffung und Entwicklung eines ungarischen Baustils zu denken und ihn auszugestalten, der für die kommenden Jahrtausende es verkünden soll, daß hier ein Volk von urwüchsigem Talente gelebt hat voll der eigenartigen Züge des nationalen Charakters und der Originalität. Die reichen und mahelich schönen, der Volksseele entspringenden Motive müssen verwendet, verwertet und die geplanten Monumental- und Prachtbauten müssen im eigenartigen ungarischen Stil ausgebildet werden, es muß endlich die verdorbene gotische und romanische Richtung, die mit dem praktischen Wesen der modernen Architektur kaum oder überhaupt nicht in Einklang zu bringen ist, aufgegeben werden. Das reichhaltige Programm des Bürgermeisters Bárczy hätte uns wirklich dann zufriedengestellt, wenn er es nicht verabsäumt hätte, auch für die ungarisch-nationale Baukunst zu plaidieren. Die projektirten Schöpfungen werden eigentlich ihrem Ziele nur in dem Falle dienen, wenn sie nicht nur die Kultur, sondern auch die spezielle ungarische Kultur als ihren Ursprung verrathen. Hoffentlich wird die Repräsentanz der Hauptstadt bei der Durchführung ihrer Pläne dieses Prinzip, welches wir in der Rede des Bürgermeisters vermischten, vor Augen halten und dadurch sich den Dank unserer Nachkommen für immer und ewig sichern.

L. O. S.

Der Raubmordversuch in Gödöllö.

Der Thäter: der Privatbeamte Theodor Herz, unauffindbar.

Der Raubmordversuch, welcher in der Nacht von Montag auf Dienstag in einer Gödöllöer Villa verübt wurde, ist thatsächlich so vor sich gegangen, wie ihn das Opfer Leo Weiß geschildert hat. Bis heute Mittags vermochte man die Depositionen Weiß in Folge der phantastischen, romanhaft klingenden Details nicht für wahr anzunehmen. Die Polizei ging ursprünglich von der Annahme aus, daß die Bluthat zwar geschehen sei — darüber erhielt sie im Laufe des Vormittags seitens der nach Gödöllö entsendeten Detektivs Gewißheit —, aber der Umstand, daß Weiß sich nicht allein von dem Thäter bis zum Operationsaal des Nochsospitals begleiten ließ, sondern ihm auch die Reisespesen für die Retourfahrt von Gödöllö nach Budapest zur Verfügung stellte, gab zu denken. Die fortgesetzten Recherchen ergaben jedoch, daß Weiß kein Detail verschwiegen hat und im Verhör seine Phantasie nicht mißspielen ließ. Es ist nunmehr erwiesen, daß der Mann, der sich für den Privatbeamten Alexander Rijs ausgegeben hatte und mit dem seit sechs Monaten wozirenden Beamten einer

chemischen Fabrik identisch ist, sich seit längerer Zeit auf das Mordattentat vorbereitet und Weiß in die Falle zu locken gewußt hatte. Er entfaltete dabei eine solche Ueberredungskunst, daß Weiß, der als geriebener Geschäftsmann gilt, ihm blinden Glauben schenkte und mit dem fremden Manne in einer abgelegenen Villa die Nacht verbrachte. Woher der Thäter den Muth nahm, noch mehrere Stunden in Gesellschaft seines Opfers zu verbleiben, kann vorläufig logisch nicht begründet werden. Ueber den Gödöllöer Raubmordversuch werden uns folgende Details mitgetheilt:

Die Recherchen in Gödöllö.

Der Schwerpunkt der Recherchen wurde natürlicherweise von Beginn an nach Gödöllö verlegt. Da das Opfer mit schweren Schußwunden im Nochsospital daniederliegt, galt es in erster Reihe, auszuforschen, wo sich eigentlich diese Villa befindet, eine schwere Aufgabe, da die vielen Gödöllöer Villen zur Sommerzeit hauptsächlich von hauptstädtischen Parteien bewohnt, gegenwärtig verschlossen sind und in den meisten nicht einmal ein Hausbesorger zu finden ist. Die Budapest Detektivs, welche gestern gegen 3 Uhr Morgens sich mittels Autos nach Gödöllö begaben, konnten erst heute gegen 9 Uhr Vormittags die Villa ausfindig machen. Diese Villa bildet das Eigenthum des Mitgliebes des Lustspieltheaters Emil Fenyeffy und wird seit Jahren an Sommerparteien vermietet. In der verflohenen Saison war der Budapest Ingenieur Emerich Szénáffy der Bewohner dieser Villa. Dieses Gebäude liegt auf einem Bergabhange und ist von der Ortschaft Gödöllö aus von jedem Punkte sichtbar. Fünzig Meter von der Villa entfernt befindet sich die Wohnung des Wingers, beziehungsweise Hausbesorger Joseph Czerek. Das Gebäude und dessen derzeitig dürftige Einrichtung gleicht den Schilderungen des Weiß. In einem Zimmer befinden sich aneinandergereiht zwei Betten, dort wurde die Bluthat verübt. Im Waschbecken fand man blutiges Wasser, das Bettzeug, der Fußboden und die Wände waren mit Blut bespritzt. Auf Grund des Lokalaugenzeugnisses wurde festgestellt, daß es dort zwischen dem Thäter und seinem Opfer zu einem Handgemenge gekommen war. Weiß hatte trotz der drei Schußwunden im Kopfe mit dem Verbrecher gerungen, diesen sogar überwältigt.

Wichtige Depositionen über den Thäter machte der Winger Joseph Czerek. Es war im August dieses Jahres, als er ihn zum ersten Male sah, und zwar in Gesellschaft des Herrn Fenyeffy. In jener Zeit wohnte eine Sommerpartei in der Villa; vom Spätherbst an vermietete der Besitzer die Villa an einen angebliehen Oberbeamten einer chemischen Fabrik Theodor Herz. Fenyeffy und Herz wurden nach Besichtigung der Villa handeleins, doch ohne daß der neue Miether eine Anzahlung geleistet hätte.

Czerek sah den neuen Miether am jüngsten Freitag wieder. Er war gegen Abend in Gesellschaft eines Mannes, von dem der Weingärtner die auf Leo Weiß passende Personbeschreibung gibt, erschienen, und Beide verbrachten die Nacht in der notdürftig eingerichteten Villa. Herz verbot dem Czerek, die Villa während seines Besuches zu betreten und überhaupt sich um etwas zu kümmern. Der Weingärtner hat den Gaf, den Herz als seinen Bruder ausgab, nur gesehen, doch nicht gesprochen. Samstag Früh verließen Beide das Landhaus. Am Abend sah er den angebliehen Herz, den Czerek genau so schildert, wie Leo Weiß seinen Attentäter Alexander Rijs, wieder, aber nur allein. Sonntag Früh war er wieder in Begleitung eines Mannes zu sehen, der nur Leo Weiß sein konnte. Sie verließen die Villa nur für kurze Zeit und weilten stets hinter verschlossenen Thüren. Montag Abends nachtmachten Beide im Kotzaschen Gasthause in Gödöllö; sonst speisten sie zuhause billiges Würstzeug, das ihnen die Tochter des Weingärtners holte. Czerek hatte sich bis heute nicht erkundigt, ob Herz und sein Freund noch in der Villa weilten: er befolgte den Auftrag, die Villa zu meiden, peinlich genau.

Czerek lieferte über Herz dieselbe Personbeschreibung, wie sie Weiß von dem Thäter, den er unter dem Namen Alexander Rijs kennen gelernt hatte, machte. Das Verhör mit Czerek förderte noch weitere wichtige Detailsutage. Er hatte vor einigen Tagen von Herz eine Korrespondenzkarte erhalten, und die Schrift auf dieser Karte stimmt mit der Schrift in einem Briefe überein, welcher Weiß von Rijs zugekommen war. Es war nunmehr zweifellos, daß der angebliehen Alexander Rijs kein Anderer als Theodor Herz sein konnte.

Der Attentäter Herz.

Das Resultat der Gödöllöer Recherchen wurde unverzüglich telephonisch dem Detektivchef Dr. Karl Nagy mitgetheilt, und dieser ließ in erster Reihe den Schauspieler Fenyeffy vorladen. Fenyeffy gab Folgendes zu Protokoll: Die Gödöllöer Villa, welche sein Eigenthum bildet, sei an den Chemiker Theodor Herz verpachtet worden. Herz hätte die Villa am 18. November beziehen sollen, da einige Tage über seine Hochzeit stattfinden sollte. Herz war aber zum Termin nicht eingezogen, angeblich, weil die Trauung verschoben wurde. Der Schlüssel der Villa befand sich im Besitze Herz'. Fenyeffy kümmerte sich nicht weiter um seinen Miether, da dieser vorläufig keine Zahlungen zu leisten, sondern im Sinne des Vertrages den Weingarten und die Gebäude in Stand zu setzen hatte. Fenyeffy wußte auch die Adresse

des Herz: Thärgasse 5 in Steinbruch, mitzutheilen. Detektivs eilten nach der bezeichneten Wohnung und fanden dort die Eltern des Herz, aber den Thäter nicht. Theodor Herz, der im Alter von 33 Jahren steht und in Budapest geboren wurde, ist der Sohn eines Fabrikmagazineurs, war ursprünglich Handlungsgehilfe und stand zuletzt als Komptoirist in den Diensten der G. Richter'schen chemischen Fabrik (X. Bezirk, Szeretegasse). Seit dem Monat Mai dieses Jahres war Herz ohne Posten und verdiente seither nur selten als Gelegenheitsagent einige Kronen. Er wurde seither hauptsächlich von seinen übrigens unbemittelten Eltern, bei welchen er auch wohnte, unterstützt. Am jüngsten Freitag verließ er die Wohnung mit dem Bemerkten, er habe Hoffnung, in der Provinz einen Posten zu erhalten und dürfte nach an diesem Tage dahin abreisen. Er kam aber gestern, Dienstag, Vormittags wieder zum Vorschein. Er hatte sich vom Röhrenspital aus, wohin er Weiß begleitete, nach der elterlichen Wohnung begeben; dort wechselte er mit seiner Mutter einige Worte und nach wenigen Minuten entfernte er sich, ohne daß er seither gesehen worden wäre. Seine Mutter will an ihm nichts Auffallendes bemerkt haben. Herz dürfte sich in der Hauptstadt versteckt aufhalten. Er ist vollständig mittellos; er hatte nicht einmal hiesiges Geld, um von Gödöllő nach der Hauptstadt zurückzugehen, und Weiß mußte dem Mann, der ihn ermorden wollte, mit Geld auszuweichen. Auch in Budapest dürfte sich Herz, der hier keinerlei Kredit besitzt und auch gestern seine Mutter nicht in Anspruch genommen hat, kaum Geld verschafft haben. Eine große Anzahl von Detektivs und Polizisten sind ununterbrochen auf den Beinen, aber Herz ist bisher unauffindbar geblieben.

Die Polizei hat sich auch über das Vorleben des Attentäters erkundigt und in Erfahrung gebracht, daß Herz mit der Tochter eines Polizeikontrollors, der in der Lönnagasse Hausmeister ist, verlobt war. Das Mädchen sollte nur noch die Ausstattung erhalten und der Vater des Mädchens stellte zur Bedingung, daß Herz vor der Hochzeit die Summe von 600 K. haben muß, um ein kleines Geschäft übernehmen zu können. Freitag entfernte sich Herz aus der Wohnung des Polizeikontrollors mit dem Bemerkten, daß er in ein-zwei Tagen sich die 600 K. verschaffen werde. Seither hat man ihn nicht mehr gesehen.

Die räthselhaften F-Strahlen.

Eine sensationelle Erfindung.

Der geniale Phantast G. H. Wells schilderte vor einigen Jahren die Invasion der Marsbewohner, wie sie die Erde erobern wollten. Mit fabelhafter Anschaulichkeit stellte er dar, wie sie von dem fremden Weltkörper in riesigen Kanonenkugeln angeschossen kamen und mit ihrer fürchterlichen Waffe jeden Widerstand kurzerhand besiegten. Diese Waffe war der Hitzestrahle. Ein schmaler Lichtkegel, der eine mächtige Wärme barg, Alles durchbohrte, Alles vernichtete. Kein Metall, kein Stein, keine Masse bot ihm Halt. Eisen und Stahl sind geschmolzen, Cement und Beton glühten, Pulver und Gas explodierten, sobald sie mit dem wunderbaren Strahl in Berührung kamen. Der Hitzestrahle vernichtete die Menschen und ihre Werke.

Man staunte ob dieses Meisterwerks der Phantasie. Und siehe, kaum ein paar Jahre sind verfloßen, und die Phantasie des englischen Romanciers ist Wirklichkeit geworden. Der italienische Ingenieur Uliovi hat eine Strahlung entdeckt, die im Stande ist, Pulver und Explosivstoffe, aber auch Gas und andere leicht entzündbare Materialien aus einer Entfernung von über 20 Kilometern anzuzünden und zur Explosion zu bringen. Die französische Regierung experimentirt mit Uliovi's Erfindung, und die Experimente haben die wunderbarsten Erfolge geliefert. Pulver- und Dynamitvorräthe, fest verschlossen in den Pulverkammern von Kriegsschiffen und Festungen, explodierten, sobald der geheimnißvolle, unsichtbare Strahl sie traf. Weder Panzer noch Stein- und Betonmände können die räthselhaften Strahlen, die ihr Erfinder F-Strahlen nannte, aufhalten.

Welch grandiose Erfindung! Wie wunderbar und unbegreiflich! Und dennoch im Eigentlichen gar keine Erfindung, sondern nur ein Schritt der Wissenschaft in einer längst angebahnten Richtung.

Es ist längst bekannt, daß es unsichtbare Lichtstrahlen gibt, Lichtstrahlen, die von der Sonne oder von den anderen Lichtzeugern ausgehen, jedoch für unser Auge nicht wahrnehmbar sind. Wir kennen längst die ultravioletten Strahlen, die ihre chemische Wirkung verrathen, und die infrarother Strahlen, die eine nicht unerhebliche Wärmewirkung ausüben. Das Licht ist eine Schwingungsenergie. Jeder Lichtstrahl ist ein gewisses schwingendes System. Unser Auge kann aber nur Strahlen mit begrenzter Schwingungszahl wahrnehmen, Strahlen, deren Schwingungen schneller oder langsamer sind als diejenigen der sichtbaren Strahlen, sind für uns unsichtbar, genau, wie es Töne gibt, die wir nicht mehr

vernehmen können, während sie zum Beispiel für die Rage noch wahrnehmbar sind.

In diesem Gebiete der unsichtbaren, ultrarother Lichtstrahlen liegen die F-Strahlen. Sie sind eine unsichtbare Lichtstrahlung, deren Wärmewirkung eine ganz bedeutende ist. Die Erfindung Uliovi's liegt eben darin, daß es ihm gelungen ist, eine Lichtquelle zu finden, die derart große Wärmemengen enthaltende Strahlen erzeugt. Sein Apparat ist ein einfacher Scheinwerfer, mit dem er seine räthselhaften Strahlen bis 20 Kilometer weit werfen kann. Eine parabolische Spiegelleinrichtung sorgt dafür, daß der Strahl möglich wenig divergirt und immer ein schmaler Lichtkegel bleibt.

Ganz einfach. Und doch wunderbar zu bedenken, wie eine unheimliche Energie auf unsichtbaren Flügeln sich fortplankt, Pulver und Gas entzündet, zur Explosion bringt. Diese Erfindung würde das Ende des Krieges bedeuten. Die Panzerschiffe, die Luftkreuzer können ins alte Eisen geworfen werden. Keine Macht der Welt würde es wagen, einen Krieg zu führen, wenn...

Ja, wenn es dabei bleiben würde. Aber die Technik der Nordwerkzeuge schreitet fort. Man wird Explosivstoffe konstruieren, deren Brennpunkt so hoch liegt, daß sie die Wirkung der F-Strahlen nicht befürchten müssen. Man wird die wunderbare Wirkung der unsichtbaren Strahlen paralysiren und der Krieg wird wieder möglich gemacht. Aber damit hat die Wissenschaft nichts zu schaffen. Die Wissenschaft ist weder moralisch noch unmoralisch — sie schreitet fort.

G. Sz.

Theater, Kunst und Literatur.

Konzerte.

Das Wiener Tonkünstler-Orchester, das sich heuer mit dankenswerthem Eifer vornehmlich ungarischer Tonkunst und ungarischer Autoren annahm, ließ dem erfolgreichen „Sittlos-Abend“ am Sonntag zwei genuehreiche Konzerte folgen, deren solistische Darbietungen von ungarischen Künstlern bestritten wurden. Man hörte nach langer, durch nichts gerechtfertigter Pause wieder einmal den genialen Arnold Földes, der heute zweifellos in die recht enggezogene Reihe der bedeutendsten Cellisten unserer Gegenwart gestellt werden muß. An Größe und Wärme des Tones und was die fabelhafte Beherrschung alles Technischen betrifft, wird er von keinem seiner berühmten Rivalen übertroffen. Allein auch Stilempfinden und musikalische Kultur, künstlerische Eigenschaften, die früher nicht immer in vollem Einklang mit Földes's ganz eigenartiger Begabung standen, beginnen nun deutlich in Erscheinung zu treten und werden den gesteigerten Anforderungen auch des anspruchsvolleren Hörers gerecht. So verfeinert, gestalteten sich die Vorträge des ausgezeichneten Künstlers, der die Cellokonzerte von Saint-Saëns und Volkmann spielte, zu einer Quelle ungetrübten Genusses, für den das den Prachtfaal der Akademie vollständig füllende Publikum mit immer sich erneuernden stürmischen Beifalls- und Jubelstößen dankte. Auf nicht entfernt gleicher Höhe stand die pianistische Leistung der zweiten Mitwirkenden des Abends, der Baronin Wagners, die im Vortrage von Mozart's A dur-Konzert noch Spuren bescheidener Anfängerschaft verrieth. In der Begleitung dieser Stücke und mit der prachtvoll gespielten Ouvertüre zu „Figaro's Hochzeit“ leistete das von Oskar Nedbal mit vollendetem Meisterfahigkeit geleitete Tonkünstler-Orchester ganz Hervorragendes.

Ein Nachmittagskonzert desselben Tages, dessen Programm auch die von Nedbal und seinen Künstlern mit vollstem Klanglichen Zauber und poetischer Empfindung vermittelte unvollendete H moll-Symphonie von Schubert und Poppers „Requiem“ für drei Celli enthielt, brachte ein neuerliches Auftreten des kleinen Duci Kerekjártó. Der geniale Knabe brachte neben kleineren Stücken auch das Violinkonzert von Mendelssohn zum Vortrag und versetzte das Auditorium durch die phänomenale Reife seiner Auffassung, die beständige Süßigkeit seines Tones, die unheimliche, fast dämonische Gluth seiner Empfindung abermals in maßlose, begeisterungsvolle Bewunderung.

Vorigen Donnerstag lockte der Beethoven-Abend des Pariser Capé-Quartetts eine zahlreiche und vornehme Zuhörerschaft in den Royalfaal. Die vor trefflichen Künstler traten an Beethoven mit von abgeklärter innerer Ruhe geadelter französischer Grazie heran und erfreuten außer der subtilen Klarheit und Sicherheit der Rhythmik durch den vollendet-schönen Zusammenklang gefälligsten Streicherkolorits. Bei dem „letzten Beethoven“ entzückte die von jeder groß

thuerischen Pose freie Unmittelbarkeit der Empfindung, mit der der tiefe gedankliche Schatz des Wertes gehoben wurde. Das Programm nannte die mit wärmstem Beifall aufgenommenen Quartette in A dur (op. 18), F moll (op. 95) und Cis moll (op. 135).

Die Sieder-Abende der Meisterfängerin Frau Julia Culp zählen längst zu den genuehreichsten Begebenheiten der Konzertsaison. Es scheint demnach bloß selbstverständlich, daß die der Künstlerin in unwandelbarer Treue ergebene Gemeinde von dankbaren Anhängern den Royalfaal auch letzten Samstag nahezu bis auf das letzte Plätzchen füllte. Frau Culp ließ ihr von gediegenstem Können geadeltes Organ in einer stattlichen Reihe von Liedern von Schubert und Brahms, sowie in einer Serie altfranzösischer und englischer Gesänge in wärmster Leuchtkraft erstrahlen und entzückte durch die schlichte Innigkeit der Empfindung und die abgeklärte stilistische Vornehmheit ihrer Ausdrucksmittel. Der überaus herzliche Beifall wurde seitens der Künstlerin mit mehreren Zugaben belohnt.

Zur Freude der großen Schaar seiner Verehrer erschien Eugen d'Albert Sonntag Abend in dem intimen Royalfaal vor dem Hofendorfer. Allein auch diesmal, wie jüngst in der Volksoper, währte es eine Zeit, bis der Künstler die volle siegreiche Kraft seiner Individualität gefunden hatte. Beethoven's Sonate op. 109 klang matt und doktrinär, auch die Phantastie Schumann's und die Stücke Chopin's ließen noch nicht die ganze seelische Antheilnahme aufleuchten. Umso überraschender wirkte der Vortrag einiger Lieder von Debussy und aus des Meisters eigener Feder, in denen d'Albert alle verblüffendsten Klangreize modernsten Virtuositentums aufsprühen ließ. Der gutbesuchte Saal hatte für den Künstler viel lebhaften Beifall zu vergeben.

Eines ungewöhnlichen Zuspruches hatte sich das von der „Scala“ am jüngsten Sonntag Nachmittags veranstaltete zweite Jugendkonzert zu erfreuen, dem allerdings als Zugnummer die Mitwirkung des jüngsten Stars unserer Konzertsäle, des kleinen Wundergeigers Kerekjártó, gesichert wurde. Die Vorträge des phänomenalen Kindes weckten Stürme enlofen Beifalles, für welche der kleine Konzertgeber mit Zugaben dankte. Lebhafteste Anerkennung ward auch den Gesangsnummern des Frl. Irma Marcella, des vortrefflichen Baritonisten der Volksoper Arnold Gábor und den Klaviervorträgen des Frl. Margit Jáló zutheil.

* Im kön. Opernhaus gelangt Freitag in dieser Saison zum ersten Male „Kristan und Ffolde“ zur Aufführung. Die beiden Hauptpartien werden Karl Burian und Sari Sebestyén singen. — Die Orchester- und Bühnenproben von Mussorgski's grandiosem Musikdrama „Boris Godunow“ sind bereits stark vorgeschritten. Die Hauptpartien sind in den Händen von Arpad Szemere, Ludwig Rózsa, Székelyhid, Gábor, Erst Sándor, Sari Sebestyén, Frau Fodor, Frau Buttykay. Die musikalische Einstudierung besorgt Kapellmeister Tanga. Der Gesangschor wird auf 160 Köpfe ergänzt.

* Im Lustspieltheater gelangt morgen, Donnerstag, Henri Bernsteins spannenbes Drama „A titok“ zur Aufführung. Der illustre Autor der Novität, der von dem großen Budapestser Erfolg seines Stückes Kenntniß erhielt, richtete einen Brief an die Direktion, in welchem er für die Opferwilligkeit des Theaters und die Hingabe der Darsteller seinen Dank ausdrückt. Das Bernsteinsche Drama gelangt Sonntag Nachmittags zu seinem ersten Jubiläum, zur 25. Aufführung. Freitag, Sonntag und Montag Abends geht Ludwig Viró's „Az utolsó eskő“ in Szene.

* Um ihr Wagner-Repertoire zu erweitern, bringt die Volksoper Donnerstag „Lauhäuser“ zur Aufführung. Dieser Vorstellung wird das Auftreten Hermann Jabolwker's in der Titelpartie erhöhtes Lustre verleihen. In den übrigen Rollen sind Elisabeth Murányi, Rosa Abrányi, Bihar, Gábor, Arányi, Fajor, Mátrai, Husár, Ilona Sebestyén, Mariska Sándor, Abela Legárd, Ilona Sebestyén und Margarethe Ney beschäftigt. Das Orchester wird Friedrich Reiner dirigieren. Die Vorstellung beginnt um 1/8 Uhr und nach Beginn der Ouvertüre wird Niemand in den Zuschauerraum eingelassen. Jabolwker tritt noch Samstag in „Hohengrin“ und Sonntag Nachmittags in „Faust“ auf.

* Die Kissaludny-Gesellschaft hielt heute unter dem Vorfiß Folt Beethy's eine Sitzung, in welcher zunächst Elemér Eszákár seinen Eintrittsvortrag über den Romancier und Novellisten Arnold Bertezi hielt. Andor Rozma las eine poetische Erzählung „A második feher 16“ betitelt, Alexander Somló einen Einakter, dessen Held der Dichter Gabriel Dayka ist, und Folt Beethy eine Abhandlung Folt Ueghy's über die Lyrik der Fünfziger-Jahre. Nach den Vorträgen fand eine geschlossene Sitzung statt, in welcher hinsichtlich der vakanten Mitgliedschaftsplätze entschieden wurde. Derzeit sind die Stellen von zwei ordentlichen und zwei korrespondirenden Mitgliedern vakant.

* Für die Freitag stattfindende Premiere von Ludwig Gattány's „Híresek“ („Die Berühmten“) im Ungarischen Theater gibt sich im Kreise des Publikums großes Interesse kund.

* Für den am 8. Dezember im großen Redoutensaal stattfindenden dramatischen Vortragabend wurde folgendes besonders gewählte Programm festgesetzt: I. 1. Franz Molnár: Conference über Theater; 2. Effe Wolgemuth: „Die Glocke von Enisfere“ von Friedrich Halm; 3. Albert Heine: a) „Die Kraniche des Zyklus“ von Friedrich Schiller, b) „In den Miskolc“ von Friedrich Heffke; 4. Harry Walden: a) „Der letzte York“ von Th. Fontane, b) „Die Furien“ von C. E. Lessing; 5. Sili Marberg: „Das Lächeln“, eine Frühlingsballade von Anton Wildgans; 6. Otto Dreßler: „Das Genfermahl“ von Karl Schönherr. II. 7. Effe Wolgemuth: Gedichte von Betti Paoli und Marie Belle Grazie; 8. Albert Heine: „Unser guter alter Herzog Karl“ von Ludwig Thoma; 9. Harry Walden: a) „Pierrots Traum“ von Arthur Kahane, b) „Alte Landsknechte“ von Freiherr v. Münchhausen; 10. Sili Marberg: „Er weiß, wie man's macht“, ein sächsisches Gedicht von Edwin Bornmann; 11. Otto Dreßler: „In den Ferien“, eine Lausbuben Geschichte von Ludwig Thoma. Eine spärliche Anzahl von Karten ist in der „Scala“, Andrássystraße Nr. 6, erhältlich.

* Dr. Ludwig Willner, dessen vorjähriges Debüt die größte Sensation der verflochtenen Konzertsaison gebildet hatte, veranstaltet Sonntag, den 14. Dezember, im Royalssaal einen Liedervortrag mit ungewöhnlichem Programm. Die schönsten Nummern desselben sind: Schubert: „Wegweiser“, „Prometheus“, „Drachens“, „Heimwehlieder“, Schumann: „Ich grocke nicht“, „Der Handfuß“, „Raun“, „Der Sieger“, „H. Wolf“, „Der Rattenfänger“, Strauß: „Lied des Steinlopfers“, Loewe: „Archibald Douglas“. Sitz bei Méry.

* Dr. Robert Weil, der populärste Humorist Wiens, veranstaltet Samstag, den 20. Dezember, im Royalssaal einen humoristisch-satirischen Vortragsabend aus eigenen Schriften. Unter den geplanten Vorträgen des beliebten Schriftstellers befinden sich: Caruso in Wien, Wiederkundpremiere, Wie sang ich mir einen Mann. Aus dem Auffassheft des 34jährigen Polbi Huber. Die populären Preise der Sitz sind: 4-8-2 K. Willets bei Béla Méry.

* Das Streichquartett Waldbauer-Perpely veranstaltet Sonntag, am 7. d., Nachmittags um 4 Uhr sein zweites Abonnements-Konzert mit folgendem Programm: Mendelssohn: D dur-Quartett, Regner: D moll-Quartett, Beethoven: op. 18. C moll. Karten bei Rosjavölgyi.

* Der Wiener Hofschauspieler Rudolf Sommer ist — wie aus Wien gemeldet wird — heute Morgens, 61 Jahre alt, gestorben. Er erlag einer schweren Arterienverkalkung. Dem hoffnungslos erkrankten Künstler war das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen worden, und der Direktionsleiter des Burgtheaters Herr Hugo Thimig überreichte ihm die Dekoration. Der Patient ließ sich, im Bette liegend, den Orden an die Brust heften. Rudolf Sommer war Wiener von Geburt und wollte sich ursprünglich dem ärztlichen Beruf widmen. Im Burgtheater fand Sommer schon im Jahre 1887 ein Engagement. Er bewährte sich als eines der pflichteifrigsten und verwendbarsten Mitglieder. Allerdings spielte er zumeist kleine Rollen, aber er widmete sich ihnen mit der größten Gewissenhaftigkeit.

* Der ungarische Gipsenbahn- und Schiffsfahrtsklub veranstaltet am 6. d. das erste Promenadenkonzert in der Saison. Die Musik wird von der Honvédkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Stephan v. Bachó besorgt werden. In das Promenadenkonzert schließt sich ein Tanz an.

* Die November-Nummer der von Dr. Elemer Gattány vortrefflich redigierten Monatschrift „Kelet Népe“ ist soeben mit reichem Inhalte erschienen. Die Neuierungen hervorragender Politiker wie Graf Khuen-Héderváry, Paul Bóthy, Baron Ernst Daniel, Graf Stephan Lázár, Géza Polonyi, Graf Gedeon Ráday u. über die Verwaltungsreform, Originalbeiträge über die answärtige Lage, aktuelle Aufsätze über Politik, Volkswirtschaft und Literatur, das Kriegstagebuch eines serbischen Publizisten, eine abwechslungsreiche wirtschaftspolitische Revue, die Besprechung der theatralischen und künstlerischen Ereignisse können auf besonderes Interesse Anspruch erheben. Die Redaktion und Administration befinden sich: Budapest, V., Leopoldring 27.

Offener Sprechsaal

Lussinpiccolo-Cigale (Winterkurort und Seebad) verlangen Sie für den Winteraufenthalt Prospekt von der Strandhotel Pension „Bellevue“ in welcher Tuberkulose-Kranke keine Aufnahme finden. Aerztliche Aufsicht.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Zu vermieten. Gemöbl-Lokal

mit 5 Deckungen u. 2 Sofzimmern in Verbindung mit einem sehr ausgedehnten lichten Keller (circa 400 q Meter), mit Gas, elektr. Beleuchtung und Wasserleitung, sehr geeignet für Spirituosen, Wein oder sonstige Waaren, per 1. Mai 1914 ganz oder auch getheilt zu vermieten. Vörösmarty-utca 69-71.

Diese Lokalitäten können eventuell auch per 1. Februar 1914 oder per sofort bezogen werden.

Perserteppiche-Lizitation.

Bei uns eingelagerte und nicht geordnete echte orientalische Ueberwürf-, Boden-, Lauf- und Verbindungs-Teppiche bester Qualität, verschiedene Größen, werden am 5. Dezember 1913, Nachmittags 3 Uhr, im Beisein eines kön. öff. Notars in unseren Magazinen VII., Damjanichgasse 28a, lizitirt Deményi, Einlagerung, VII., Damjanichgasse 28a, Magazin

BILLIGER SILBERVERKAUF

beim Gold-, Silber-, Juwelenarbeiter Adler J., Budapest, V., Dorottya-utca 10. (Telephon 37-19.) Essbestecke, Leuchter, Girandoles, Schüsselgarnituren, Thee- und Kaffeervices, moderne Tafelgeräthe zu den billigsten Tagespreisen. Brillanten u. Juwelenwaren in modernster Ausführung. Umfassungen u. Reparaturen im eigenen Atelier billigst.

Első levelező

felvételik kereskedelmi vállalatnál. Csak teljeses részletezett ajánlatokat vesziunk figyelembe Magyar-nómet

24858* Schwarz József hird. irodájába, Andrássy-ut 7.

Zahn-Grème KALODONT Mundwasser

Minden külön értesítés helyett!

Kohner Henrikné szül. Kohner Matild úgy a saját, mint leánya és az összes rokonság nevében megtört szívvel jelenti, hogy forrón szeretett jó férje, a legjobb apa, nagypapa és rokon

Kohner Henrik

folyó hó 3-án életének 70., boldog házasságának 44. évében hosszú szenvedés után jobblétre szenderült.

A drága halott hült tetemeit decz. 5-én d. e. 11 óraker fogjuk a halottas házból (Lendvay-utca 12) a kerepesi-uti izr. temetőbe kísérni és ott a családi sirboltban örök nyugalomra tétetni.

Budapest, 1913. december 4.

- Lederer Károlyné szül. Kohner Alice leánya. Lederer Károly veje. Lederer Pál szül. Kohner Agostonné. Lederer Desirée szül. Stein Róza. Lederer Andor. Lederer Annie. Lederer Péter szül. Kohner Helén unokái. szögornói.

Telegramme.

Aus Oesterreich.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus. Wien, 3. Dezember. (Abgeordnetenhaus.) Die Spezialdebatte über die Personaleinkommensteuer wird fortgesetzt. Ritter von Abrahamowicz protestirt dagegen, daß man die Agrarier als Steuerdefraudanten hinstelle. Er begrüßt es, daß durch die Novellirung des Personaleinkommensteuer-Gesetzes den untersten Klassen verschiedene Erleichterungen und Begünstigungen zustanden wurden. Der Bauernstand wurde aber von diesen Begünstigungen ausgeschlossen.

Abgeordneter Fink führt aus, die Christlich-sozialen seien an der Verzögerung des Finanzplanes nicht schuld. Sie sind für die Bucheinsicht, verlangen aber, daß

diese nur dort zur Anwendung gelange, wo begründeter Verdacht vorliegt, und daß jede veratorische Anwendung unterbleibe.

Die Debatte wird sodann geschlossen. Als Generalredner pro spricht Abgeordneter Löwenstein, als Generalredner contra Abgeordneter Ganzer.

Ein Vorstoß der Czechen.

Wien, 3. Dezember. Das Präsidium der czechischen Agrarier sprach heute beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh vor, um neuerdings an die im Oktober gefaßten Beschlüsse zu erinnern, daß die Agrarier ihre Haltung gegenüber der Erledigung aller Staatsnothwendigkeiten abhängig machen müßten von der Erfüllung der czechischen Forderungen bezüglich des deutsch-czechischen Ausgleiches. Die czechischen Agrarier betonten, daß auch eine eventuelle Fortführung der Ausgleichsverhandlungen sie von dem Beschlusse ihrer scharferen Taktik nicht abhalten könnte. Es verlautet, daß auch die czechischen Radikalen sich der Taktik der czechischen Agrarier anschließen wollen und daß diese beiden Parteien die anderen czechischen Klubs zu dem gleichen Vorgehen bestimmen wollen.

Gesandter Graf Czernin bei König Carol.

Bukarest, 3. Dezember. Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Czernin fuhr in Begleitung eines Adjutanten des Königs in einem Hofwagen zum königlichen Palais, wo er im Thronsaal vom König in Gegenwart des Erbprinzen, sowie des Hofstaates des Königs und desjenigen des Erbprinzen empfangen wurde. In Folge eines Unwohlseins des Ministerpräsidenten Majorescu war der Finanzminister Marghiloman mit dessen Vertretung bei dem Empfange des österreichisch-ungarischen Gesandten betraut worden. Gesandter Graf Czernin sagte bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens, er fühle sich durch seine Mission überaus geehrt und hoffe, daß er durch seine Bemühungen die guten Beziehungen anrechtzuerhalten wissen werde, welche zwischen beiden Ländern seit jeher bestehen. König Carol erwiderte, er freue sich, an seinem Hofe den neuen Vertreter seines großen Freundes, des verehrten Souveräns der Nachbarmonarchie, zu sehen. Graf Czernin wurde sodann der königlichen Familie vorgestellt und unter dem gleichen Ceremoniel in das Gesandtschaftsgebäude zurückgeleitet.

Eine bewegte Szene in der italienischen Kammer.

Rom, 3. Dezember. (Kammer.) Während der Begründung einer Anfrage bezüglich eines am 15. November stattgehabten Zusammenstoßes zwischen der Polizei und der Volksmenge in Rimini rief der republikanische Deputirte Gaudenzi: Nieder mit Savoyen! Unterstaatssekretär des Innern Falcioni protestirte lebhaft und rief: Es lebe der König! Sämmtliche Abgeordnete mit Ausnahme derjenigen der äußersten Linken erhoben sich und riefen unter lebhaftem Beifall, an dem sich auch die Besucher der Galerie beteiligten, wiederholt: Es lebe der König! (Lärm und Zwischenrufe auf der äußersten Linken.) Der Präsident rief die Zwischenrufer energisch zur Ordnung. Der Zwischenfall war hiemit erledigt.

Stürmische Kammer Sitzung.

Lissabon, 3. Dezember. Die gestrige Sitzung der Kammer nahm einen stürmischen Verlauf. Die Opposition vertrat entgegen der Anschauung der Regierung den Standpunkt, daß die jüngst gewählten Abgeordneten noch nicht an der Wahl des Bureaus theilnehmen können, da ihre Mandate noch nicht verifizirt seien. Die Galerie nahm für die Regierung Stellung. Die Sitzung mußte in Folge des Lärmes unterbrochen werden. Nach ihrer Wiederaufnahme wurde an die Wahl des Bureaus geschritten. Nach mehreren Zwischenfällen wurde Victor Hugo Acevedo neuerdings zum Präsidenten gewählt. Braacamp Ferreira wurde neuerdings zum Präsidenten des Senats gewählt.

Königin Milena.

Cetinje, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Königin Milena erkrankte vor einigen Tagen an einer Nierenaffektion, die mit starken Fiebererscheinungen verbunden war. Im Befinden der Königin ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Der Spezialist für Nierenkrankheiten, der Pariser Arzt Dr. Papin, reist morgen wieder ab. Die

Rögnin von Italien erkundigt sich täglich um den Zustand ihrer Mutter.

Unglück auf einem Schießplatz.

Pilsen, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Auf dem Schießplatz der Skodawerke in Doleweg ist heute bei Geschützproben ein Rohr geplatzt, wobei der Meister der Skodawerke Melka und der Arbeiter Kratochvil von den stiegenden Eisenheilen tödlich verletzt wurden und bald darauf starben.

Eine Millionen-Defraudation.

Helsingfors, 3. Dezember. In der Nyka-Legy-Aktienbank wurden große Unterschlagungen entdeckt, die sich auf über eine Million finnischer Mark belaufen.

Großer Banknotendiebstahl.

Brüssel, 3. Dezember. In der letzten Nacht wurde bei der Ankunft des Postzuges von Brügge im Bahnhof von Verviers festgestellt, daß eine Werthsendung der belgischen Nationalbank an eine Bank in Köln fehlte. Die Sendung war mit tausend Francs deklarirt, enthielt aber in Wirklichkeit 350,000 Francs in Banknoten. Die Diebe waren durch die Wand eines Abtheils in den Raum gelangt, dessen Schranke sie ebrachten. Auch in dem folgenden Postzug, der im Bahnhof von Verviers einlief, wurde das Fehlen eines Postpakets entdeckt, dessen Werth unbekannt ist. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Zugszusammenstoß.

Agram, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Aus Boczin wird aus der dortigen Drauthalbahn der Firma F. S. Gutmann ein Zusammenstoß zweier Züge gemeldet, wobei fünf Personen schwer verletzt wurden.

Neuerliches Erdbeben in Messina.

Rom, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) In Messina fand ein heftiges Erdbeben statt. Die Erdstöße waren die stärksten seit der Katastrophe im Jahre 1908. Die Einwohner flüchteten auf die Straßen. Auch in Reggio und in der ganzen Provinz Calabria wurden heftige Erdstöße wahrgenommen. Ueberall hat sich der Bevölkerung große Unruhe bemächtigt, da man eine Wiederholung der furchtbaren Katastrophe vom Dezember 1908 befürchtet.

Der Flug Védriues'.

Belgrad, 3. Dezember. Védriues ist heute früh zur Fortsetzung seines Fluges und zwar zu nächst nach Konstantinopel aufgestiegen. Sophia, 3. Dezember. Der französische Aviatiker Védriues ist gegen 8 Uhr Abends bei Sophia glatt gelandet. Er wurde von der ansammelten Volksmenge begrüßt. Morgen früh wird Védriues seinen Flug nach Konstantinopel fortsetzen.

Die Ernte in Deutschland.

Berlin, 3. Dezember. Das Ergebnis der diesjährigen Ernte im deutschen Reich weist schätzungsweise folgende Ziffern aus, und zwar in Tonnen: Winterweizen 4.112,984, Sommerweizen 542,972, Winterroggen 12.061,248, Sommerroggen 161,146, Sommergerste 3.673,254, Hafer 913,965, Kartoffel 54.121,146, Aleeheu 11.183,197, Luzernheu 1.660,841, Wiesenheu 29.104,994.

Paris, 3. Dezember. (Fondsbörse.) Die Börse verkehrte in Folge der innerpolitischen Lage im Allgemeinen lustlos und schwach, wobei sich der Hauptabgedruck gegen die heimische Anleihe und französische Banken richtete. Später kam es zu einer leichten Besserung, die besonders bei den russischen Papieren und Rio Tinto-Aktien zu bemerken war. Schluß stetig.

London, 3. Dezember. (Fondsbörse.) Die Börse war anfangs schwach veranlagt auf die Vorgänge in der Pariser Kammer, doch besserte sich weiterhin die Stimmung auf das Ausbleiben Pariser Verkaufsaufträge. Den Nutzen hiervon zogen die anfangs matt veranlagten Kupfer- und Diamantaktien, während Goldminen lustlos blieben. Amerikaner und Mexikaner waren gut veranlagt auf die bessere Beurteilung der politischen Lage zwischen Mexiko und der Union. Englische Bahnen gaben anhaltend nach. Schluß lustlos.

London, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) [Metallbörse.] Die heutigen Schluszkurse sind für Kupfer 65 1/2 per Kasse, 64 1/2 per

drei Monate; Zinn 176 per Kasse, 177 per drei Monate; Blei 17 1/2, Zink 20 1/4.

Newyork, 3. Dezember. (Fondsbörse, Kabeltelegramm.) Angeregt durch die Botschaft des Präsidenten Wilson verkehrte die Börse unter Bevorzugung der Antheile der Newyork-Newhaven-Hartford-Bahn bei meist kleinen Besserungen fest. Im weiteren Verlauf machten sich wohl theilweise Realisationsbestrebungen geltend, doch wurde die Grundstimmung hiedurch nur wenig beeinträchtigt, da einerseits das vorsichtiger Vorgehen der Baissenpartei und andererseits die anhaltende Aufwärtsbewegung der Erwerthe dem Markt eine Stütze boten. Der Schluß war sehr fest, wobei namentlich Tabakaktien und einige Standardpapiere des Bahnenmarktes die Führung übernahmen. Aktienumsatz 297,000 Stück.

Newyork, 3. Dezember. (Fondsbörse, Kabel-Telegramm.) [Schlußkurs] Zeitgeld 5/8 (5 3/4%), Taggeld 5 1/2% (4 3/4%), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 1/2 (94 1/2), Wechsel auf Paris (60 Tage) 520 1/2 (520 1/2), Wechsel auf London (60 Tage) 481.35 (481.25), Cable Transfers 486.05 (485.85), Silber Bullion 57 1/2 (57 1/2), Northern Pacific 3 1/2 bond 65 1/2 (65 1/2), Atchafson Topela and Santa Fe Com. 33. (32. -), Baltimore & Ohio Com. 92 1/4 (92 3/4), Canada Pacific 22 3/4 (22 3/4), Chesapeake and Ohio 57 1/4 (56 1/2), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 99 1/2 (98 1/2), Denver & Rio Grande Com. Shares 17 1/4 (17 1/4), Erie Common Shares 23 1/4 (23 1/4), Illinois Central 107 (106 1/2), Louisville & Nashville 132 1/4 (131. -), Missouri Kansas and Texas Common 20 1/2 (19 1/2), Missouri Pacific 26 1/4 (25 1/2), Newyork Central Railway 96 1/2 (95 1/2), Newyork Ontario and Western 26 1/4 (25 1/2), Norfolk and Western Common Shares 103 1/2 (102 1/2), Northern Securities Com. (- - -), Pennsylvania 109 (108 1/2), Philadelphia and Reading Com. 162 1/2 (160 1/2), Rock Island Company 14 1/2 (14), Southern Pacific 87 1/2 (86 1/2), Southern Railway Com. 22. (21 1/2), Union Pacific 152. (149 1/2), Wabash Preference 10 1/2 (10. -), Amalgamated Copper Com. 71 1/2 (69 1/2), American Sugar Ref. Com. 105 (105 1/4), Anaconda Mining Comp. 34 1/2 (33 1/2), United States Steel Corp 57 (55 1/2), United States Steel Pref. 1 1/2 (1 1/4). Aktienumsatz 297,000 Stück.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Table with columns: Newyork, 3. Dezember, 3. Dez., 2. Dez., Differenz. Rows include Weizen lofo, Mai, Juli, Mais lofo, Chicago, 3. Dezember, Weizen, Mais, etc.

Newyork, 3. Dezember. Schmalz Western Steam 11.10; Schmalz Rohe & Brothers 11.65.

Chicago, 3. Dezember. Schmalz per Dezember 10.60, Schmalz per Januar 10.85; Speck Short Clear 10.87, Schweinefleisch per Januar 21.15.

Newyork, 3. Dezember. Petroleum Standard white in Newyork 3.75; Petroleum Standard white in Philadelphia 3.75; Petroleum Refined in Cases 11.25; Petroleum Credit Balances at Oil City 2.50.

Newyork, 3. Dezember. (Produktbörse.) Schluß Baumwolle in Newyork lofo 13.50, Baumwolle per Dezember 13.14, Baumwolle per März 13.10, Baumwolle in New-Oleans lofo 13 1/4.

Newyork, 3. Dezember. Zinn 38.70 bis 38.85, Kupfer 14. - bis 14.50.

Newyork, 3. Dezember. Kaffee Rio Fair Nr. 7 9 1/2, Kaffee per Dezember 9.10, Kaffee per Februar 9.37; Mehl Spring Wheat Clear 3.80; Zucker fair Refining Muscovado 3.61 bis - - -; Zucker Raffinade Nr. 1 4.35.

Newyork, 3. Dezember. Weizen. Tendenz: stetig. Noth Winterweizen lofo 101 Cents (= R. 9.34), Weizen per Dezember 96 1/4 Cents (= R. 8.89), Weizen per Mai 98 1/2 Cents (= R. 9.06), Weizen per Juli - - - Cents (= R. - - -). Getreidefracht nach Liverpool 2 P. (= R. - - -). Mais. Tendenz: stetig. Mais per lofo - - - Cents (= R. - - -); Mais per Mai - - - Cents (= R. - - -).

Chicago, 3. Dezember. (Produktbörse.) Schluß. Weizen: Tendenz: stetig. Weizen per Dezember 87 1/2 Cents (= R. 8.03), Weizen per Mai 90 1/2 Cents (= R. 8.36), Weizen per Juli 88 1/2 Cents (= R. 8.15). - Mais. Tendenz: stetig. Mais per Dezember 71 1/4 Cents (= R. 7.05), Mais per Mai 70 1/2 Cents (= R. 6.99).

Zute. London, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Rohzute, Markt fester. Per Dezember, Januar, Februar 35 Pf.

Der Kapitalist. Unser Balkan-Export.

- Von Géza Beck. -

In dem vor einigen Tagen erschienenen Ausweise unseres statistischen Amtes über den auswärtigen Handel Ungarns sind zur Zeit ohne Zweifel diejenigen Daten von ausnehmendem Interesse, welche über das Ergebnis unserer wirtschaftlichen Relationen mit den Balkanstaaten im Berichtsjahre Aufschluß bieten. Das Jahr 1912 war speziell im Balkanhandel in Folge des im Herbst ausgebrochenen Krieges nur in den ersten neun Monaten ein normales Wirtschaftsjahr, was natürlich auch in der Waarenverkehrsstatistik zum Ausdruck gelangt. Da jedoch die Beziehungen sämtlicher Importländer unter denselben Einwirkungen standen, sind die publizierten Daten immerhin dazu geeignet, um mit Zuhilfenahme derselben Schlüsse zu ziehen, inwieweit sich unsere wirtschaftliche Position auf dem Balkan im Jahre 1912 - wenn wir rein die geschäftlichen Resultate berücksichtigen - verbessert oder verschlechtert hat.

Unsere Ausfuhr nach dem Balkan im Jahre 1912 und in den vorangehenden vier Jahren hat sich folgendermaßen gestaltet:

Table with columns: 1912, 1911, 1910, 1909, 1908. Rows include Rumänien, Serbien, Bulgarien, Griechenland, Eur. Türkei, Montenegro, Zusammen.

Der Mehrbetrag für 1912 rührt zum Theile von Verkäufen her, die mit dem Kriege und den Vorbereitungen zum Kriege in Verbindung standen. So hat unsere Pferdeausfuhr, die nach einzelnen Balkanländern auch schon früher ziemlich bedeutend war, im Berichtsjahre eine Höhe von 10 Millionen Kronen erreicht. Der regelmäßige Exportverkehr hat natürlich unter den Ereignissen der letzten 3-4 Monate schwer gelitten, demgegenüber kann jedoch festgestellt werden, daß in den ersten 8-9 Monaten ein namhaft höherer Absatz als in dem gleichen Zeitabschnitte des vorangehenden Jahres erzielt wurde. Unsere Einfuhr betrug 83.2 Millionen. Die ungarische Verkehrsbilanz war demnach im Jahre 1912 den Balkanstaaten gegenüber mit 4.2 Millionen aktiv. Im Jahre 1911 verzeichneten wir ein Minimum von 6.1 Millionen.

Das österreichisch-ungarische Vertragszollgebiet hat im Jahre 1912 nach dem Balkan (ohne der asiatischen Türkei) Waaren im Werthe von 376 Millionen gegen 334 Millionen (1911) exportirt, die Einfuhr belief sich im Jahre 1912 auf 225 Millionen, im Jahre 1911 auf 187 Millionen. Es resultirt somit für 1912 und 1911 ein Aktosaldo von 151, respektive 147 Millionen. An dem Balkanexport des Vertragszollgebietes war Ungarn im Jahre 1912 - wie dies aus obigen Daten hervorgeht - bloß mit 23 Prozent theilhaftig. Diese Quote repräsentirt wohl dem Jahre 1911 gegenüber eine kleine Aufbesserung, ist aber augenscheinlich noch immer durchaus unbefriedigend. Die geringe Partizipation erscheint umso ungünstiger, wenn wir berücksichtigen, daß die geographische Lage in allererster Reihe die ungarischen Exportbestrebungen zu erleichtern geeignet ist.

Der schärfste Konkurrent Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan ist bekanntlich Deutschland, dessen Handel und Industrie sich dort seit Jahren mit jähher Ausdauer festzusetzen sucht. Deutschland hat im Jahre 1912 nach Rumänien, Bulgarien, Serbien, Griechenland und der Türkei (europäische und asiatische) Waaren im Werthe von 311 Millionen Mark exportirt gegen 267 Millionen im Jahre 1911, 224 Millionen im Jahre 1910, 183 Millionen im Jahre 1909 und 179 Millionen im Jahre 1908. Die deutsche Ausfuhr hat sich demnach in den letzten Jahren konstant mit ansehnlicher Progression gehoben, trotzdem reicht sie aber in ihrer Endsumme an den Export der Monarchie auch im Jahre 1912 nicht heran. Was jedoch den Import in die einzelnen Staaten betrifft, konnte die Monarchie dem deutschen Ansturm nicht überall Stand halten. So hat sich die deutsche Ausfuhr nach Rumänien (nach der deutschen Statistik) mit einer großen Avance auf 131.7 Millionen Mark gehoben, während die Ausfuhr der Monarchie nur die Summe von 145 Millionen Kronen gegen 137 Millionen des Vorjahres erreicht hat. Dagegen hat die Monarchie ihren ersten Platz in der serbischen

Einfuhr, welchen ihr Deutschland im Jahre 1910 abgerungen hat, den sie aber im Jahre 1911 bereits wieder okkupieren konnte, auch im Jahre 1912 sicher behauptet.

Was nun die Chancen unserer wirtschaftlichen Position für die Zukunft betrifft, finden wir den Kleinmuth, welcher diesbezüglich wahrzunehmen ist, speziell was die ungarischen Interessen anbelangt, durchaus nicht motivirt. Ungarn war bisher in der Einfuhr der Balkanländer mit einer sehr geringen Quote betheiligte. Nach Rumänien, welches schon bisher unser Hauptabgabegbiet auf dem Balkan war und auch weiter bleiben wird, wurden zum Beispiel im Jahre 1911 für 570 Millionen Lei Waaren eingeführt, hieran hat Ungarn insgesammt mit einem Import von 28 Millionen Kronen partizipirt. Unsere bisherige Betheiligung im Balkanhandel aufrechtzuerhalten, dürfte demnach durchaus keine Schwierigkeiten bereiten. Natürlich dürfen wir uns aber hiemit nicht begnügen, nachdem es speziell für unsere Industrie eine Lebensfrage ist, von der nach Beendigung des Krieges sich ergebenden Situation, von den notwendigen Investitionen u. d. durch Lohnende Mitarbeit möglichst Nutzen zu ziehen und der ungarischen gewerblichen Produktion für die Zukunft den bisherigen armseligen Ergebnissen gegenüber einen bedeutend erweiterten Absatz zu sichern.

Zur Verwirklichung dieses Strebens werden ohne Zweifel jene Konventionen, welche mit einzelnen Balkanstaaten theils in Form von Modifikationen, theils durch neue Verträge mit der Gültigkeit bis 1917 in nächster Zeit zustande gebracht werden sollen, so manches beitragen. Zunächst sollen vor Allem die Verhandlungen mit Serbien beginnen, womit ein lang gehegter Wunsch der merkantilen Welt in Erfüllung geht. Die Revision des serbischen Handelsvertrags war schon vor dem Kriege aktuell und wäre auch ohne die Gebietsveränderung Serbiens aktuell geblieben, nachdem es immer mehr zur Gewissheit wurde, daß Rumänien das ihm zugewiesene Fleischkontingent nur minimal auszunutzen vermag und demnach ohne Abänderung des serbischen Vertrags in den Jahren 1909—1917 zum billigen Zollsaße nicht einmal so viel Fleisch vom Balkan importirt werden kann, als die Welserle-Wienerth'sche Geheimkonvention selbst gestattet. Große Erwartungen dürfen wir heute an die Resultate der Revision, speziell hinsichtlich der Zollerleichterungen, nicht stellen, doch hat sich unsere Position in letzter Zeit infosferne gebessert, daß Anzeichen dafür vorliegen, daß die Verwüstungen, welche der Krieg an dem serbischen Viehstand angerichtet hat, anscheinend überschätzt wurden und Serbien demnach auch schon für die nächsten vier Jahre ein sehr bedeutendes Interesse an der Fleischausfuhr hat.

Der allerwichtigste Faktor hinsichtlich unserer wirtschaftlichen Stellung auf dem Balkan ist natürlich unsere Handelswelt selbst. Von ihrem entsprechenden Eingreifen in den Wettbewerb, von ihrer Agilität und Ausdauer hängt das allermeiste ab. Wenn diese Thätigkeit dann auch noch von den hiezu berufenen staatlichen und sonstigen Organen und Organisationen durch die nöthige Propaganda, Informationen, Rechtschutz u. d. genügend unterstützt wird, wenn auch unsere Finanzwelt die ihr zufallenden Aufgaben erfüllt, unsere äußere Politik keinen wirtschaftlichen Schaden anrichtet, wenn schließlich unsere allgemeine Handelspolitik die Entwicklung unserer Industrie und die Expansion unseres Handels pflichtgemäß fördert: können die entsprechenden Erfolge nicht ausbleiben.

Budapest, 3. Dezember.

(Der Geldmarkt.) Die durch die Ministerhilfe bedingte Verzögerung der französischen Renten-subskription hat, wie uns aus Paris telegraphirt

Wer lange leben will, der Sorge dafür, daß Magen und Darm von Zeit zu Zeit eine gründliche Reinigung erfahren! Wenn Schlacken und Reste im Körper sitzen bleiben, dann entstehen Krankheiten, von denen die Gesundheit und damit das Glück des Menschen untergraben wird. Echtes „Franz Joseph“-Bitterwasser ist ein ausgezeichnetes natronhaltiges Abführmittel, das von hervorragenden Professoren und Aerzten jederzeit empfohlen wird. Ein alter Beamter schreibt: „Ich leide seit mehr als 30 Jahren an Stuhlverstopfung. Die einzige Rettung zur Erhaltung meines Lebens war immer das natürliche „Franz Joseph“-Wasser, sonst wäre ich schon längst nicht mehr!“ — Erhältlich ist es in Apotheken, Drogen und Mineralwasserhandlungen. Die Versendungs-Direktion der Franz Joseph-Heilquellen in Budapest.

wird, dort eine gesteigerte Geldflüssigkeit hervorgerufen, die in der Ermäßigung des Privatdiskonts um $\frac{1}{8}$ auf $3\frac{3}{8}$ Prozent zum Ausdruck gelangt. In Berlin, wo der Bedarf ein steigender ist, haben sich die privaten Sätze heute weiter versteift und notiren für lange Sichten $4\frac{3}{8}$ Prozent, für Schnittwechsel aber $4\frac{1}{4}$ Prozent. Auf dem hiesigen Markte lagen heute nach längerer Pause wieder geringere Offerten vor, welche sich, die inzwischen ermäßigte Bankrate in Betracht gezogen, im Verhältniß zur letzteren auf derselben Höhe bewegen wie vor der Ermäßigung. Die Wiener Geldquellen zeigen sich angesichts des bevorstehenden Jahreschlusses reservirt und sind noch nicht geneigt, Konzeffionen zu machen. — Aus Wien wird uns telegraphirt: Der Kurs der 3prozentigen französischen Rente ist heute in Paris um $1\frac{1}{4}$ Prozent von 86.07 auf 84.80 in Folge der gestrigen Abstimmung über die Frage der Steuerfreiheit in der französischen Kammer gesunken. Die Tendenz der anderen Marktgebiete der Pariser Börse ist durch diesen Kurssturz nur unwesentlich beeinflusst. — Aus Berlin wird uns telegraphirt: Tägliches Geld war unverändert $4-3\frac{1}{2}$ Prozent. Der Privatdiskont erhöhte sich in beiden Sichten um $\frac{1}{8}$ Prozent, das ist für lange Sichten auf $4\frac{3}{8}$ Prozent für kurze Sichten auf $4\frac{1}{4}$ Prozent.

(Vom Getreidemarkt.) Der Clan, welcher sich in der Vorwoche für das Geschäft kundgab, hat sich wieder beschwichtigt. Die Festigkeit, mit dem schwachen Angebot motivirt, scheint nur die Lokalspekulation angeregt zu haben, die legale Spekulation, die Provinzbetheiligung absentirt sich weiter und so fehlt auch die Basis für eine gesunde Kräftigung der Tendenz, da die Coullisse allein der Tendenz eine dauernde Richtung oder Stütze zu geben nicht befähigt ist. Wohl kann von einer flauerer Auffassung nicht gesprochen werden und die Verhältnisse lassen eine Vertiefung des Preisniveaus auch nicht voraussetzen, doch macht sich die mangelnde Betheiligung fühlbar und es scheint, daß vorerst eine Belebung des Verkehrs auch kaum eintreten wird. Auch der abnormal milde Witterungsverlauf wirkt einer Anregung entgegen, da die solcherart verlängerte Schiffsahrtssaison auch das Interesse der Mühlen für die effektive Waare schwächt. Dieselben verhalten sich auch reservirt und berufen sich auf eine Verfortgtheit bis Februar k. J. Das Angebot in effektiver Waare ist dabei etwas besser, da die Besitzer von Schiffsposten doch lieber verkaufen als einen Winterstand aufsuchen wollen. Dessenungeachtet ist die Tendenz eine preisshaltende und falls die Mühlen größere Anschaffungen besorgen wollten, wären diese nur bei wesentlichen höheren Preisen durchführbar. An den Provinzmarkten besteht seitens der dortigen Mühlen besserer Begehrt, es werden vielseitig über die hiesige Parität reichende Preise bezahlt, und bei der längeren Schiffsahrt ist es auch sehr wahrscheinlich, daß unterwegsbefindliche Ladungen für den Winterbedarf nicht ausbleiben werden. Dabei ist die momentane Ueberwerthung des Ufanceweizens gegen die effektive Waare anscheinend nur fiktiv, der innere Werth des Ufanceweizens hat sich schon aus dem Grunde gehoben, weil der gesunde Ufanceweizen heuer auch der Lieferungsschwierigkeit wegen eine gute Marke repräsentiren wird. Die Mehlerfahrungen sind dabei recht bedeutende; in feinen Mehlsorten herrscht Mangel, die Lager nehmen ab, und es ändert hieran sehr wenig, daß ein Theil der Mehlerfahrungen zur Versorgung der Konfigurationslager dient. Man setzt so im Allgemeinen voraus, daß für Weizen in den späteren Monaten Bedarf vorhanden sein wird, dessen Beschaffung sich schwieriger gestalten kann. Für Roggen besteht auch jetzt gutes Interesse; die effektive Waare hat entsprechenden Absatz auch für auswärtig, auf dem Terminmarkt ergeben sich aber nur bescheidene Veränderungen. Der Mais-Mais-Kurs hält sich relativ fest. Die Contremine-Engagements sind sowohl für die effektive als für die Terminwaare noch immer größere und kommen theilweise zur Deckung, da die Beschaffung der Waare in Folge Reserve der Signer nicht entsprechend leicht ist, die Arbitrage kann sich auch nicht entfalten, und naturgemäß ergibt sich so das Bedürfniß von Rückkäufen, zumal auch bei diesem Artikel die Coullisse dominiert. Die Nachfrage ist wohl eine Nuance besser, steht aber noch weit hinter der Erwartung zurück, und wird erst kälteres Wetter lebhaftere Versendungen mit sich bringen können. Wenn der Verbrauch aber kein stärkerer werden sollte, haben höhere Preise bei der großen Fehlung wenig Berechtigung, obzwar man sich auch der Argumentation nicht verschließen kann, daß höhere Weizenpreise auch den Mais-Mais beeinflussen müssen. — An den auswärtigen Märkten ergeben sich

nur geringe Veränderungen, und die Stimmung ist eher ruhig, da den unklaren argentinischen und ungünstigen indischen Nachrichten die bedeutende russische Ernte und sehr gute australische Nachrichten gegenüberüberstehen. Die argentinischen Meldungen sind auch weiter widersprechend; die Terminpreise in Buenos-Ayres haben sich etwas vertieft. In Indien ist das Wetter andauernd trocken, die vereinzelt erfolgten Regenfälle wurden als nicht ausreichend bezeichnet. In Australien erwartet man dagegen eine Weizenernte, welche die größte seit Jahren sein dürfte, und rechnet auch mit einer frühzeitigen reichlichen Ausfuhr. Auch die russische Ernte wird sehr hoch taxirt; die amtliche Schätzung, 122 Millionen Quarters gegen 91 Millionen im Vorjahre und 67 im Jahre 1911 brachte auch keine Uebererschätzung, doch ist es dennoch erwähnenswerth, daß die Ausfuhr andauernd sehr klein bleibt und die Verkäufer reservirt sind. Man rechnet aber zuverlässig auf ein baldiges stärkeres Angebot. In Nordamerika ist die Tendenz, durch die Knappheit des Mais beeinflusst, auch für Weizen etwas angenehmer, ohne daß sich jedoch nennenswerthe Kursbesserungen ergeben würden. Die deutschen Märkte bleiben bei schwachem Geschäft behauptet. Das Angebot ist nichts weniger als dringlich, auch die Käufer scheinen erst zuverlässige argentinische Nachrichten abwarten zu wollen, doch stützt den Markt besseres Exportinteresse. In England reagirte man weniger auf die indischen Meldungen und bei ruhiger Tendenz bestand nur schwaches Geschäft.

(Die ungarische Ausstellungsentrale) hielt gestern unter dem Vorsitze des Magnatenhausmitgliedes Nikolaus v. Jsolnay eine Sitzung, in welcher Generalsekretär Gelléri über den Frühjahrsmarkt Bericht erstattete. Nachdem Alexander Dobieczy, Alois Zwack und Otto Sugár zu dieser Frage sprachen, wurden in das Arrangementskomitee der zu veranstaltenden Kellermittelwirtschaftsausstellung die Herren Nikolaus v. Jsolnay, Zoltán Szilassy, Alfred Krolopp und Béla Rejovszky entsendet.

(Vom Zuckermarkt.) Aus Paris wird uns geschrieben: In der letzten Woche haben sich nur wenige Niederschläge eingestellt, wobei die Temperatur weiter für die jetzige Jahreszeit zu milde verblieb. Diese Umstände indessen büßen an Bedeutung von Tag zu Tag ein, weil die meisten Fabriken die Verarbeitung der Rüben bereits beendet haben. In ähnlichem Sinne berichtet Herr J. D. Licht über Deutschland. Die Umsätze an unserem Markt sind noch immer bescheiden, denn Käufer und Verkäufer verhalten sich reservirt. Eine Depesche von Willett u. Gray meldete vor einigen Tagen, daß auf Kuba die Ernte bereits begonnen und eine Centrale die Mahlarbeiten aufgenommen habe. Der frühe Arbeitsbeginn braucht nicht aufzufallen, da im Vorjahre um diese Zeit bereits drei Fabriken im Gange waren. Nachdem nunmehr dem Produktionsresultat dieser Insel eine große Aufmerksamkeit zugewendet wird, so konstatiert man verschiedenen Nachrichten zufolge jetzt schon, daß man in vielen Distrikten auf einen Ausfall rechnen kann, und sollen die Provinzen Cardenas, Sagua und Cienfuegos am meisten unter der Trockenheit gelitten haben. Hierbei ist zu bemerken, daß die Erzeugung in diesen drei Provinzen mehr als den dritten Theil der Gesamtproduktion ausmacht. In Newyork erfuhr die Preise in der letzten Woche einen Rückgang. Die amerikanischen Vorräthe am 26. November werden auf 108,000 Tonnen

DIVATOS
RIDIKÜLÖK
KIARUSITÁSA
ÖNKÖLTSEGI
ÁRON ALUL
 Kor. 10.-15.-20.
CSANGÓ HENRIK
BÖRÖNDÖSNÉL
MUZEUM KÖRÜC 5.
FIÖK ÜZLET NINC

gegen 68,000 in der gleichen Periode des Vorjahres geschäft.

(Die Direktionwahlen der Landes-Krankenkasse,) welche am 19. d. stattfinden, haben bereits zu einer Spaltung des Arbeitgeberlagers geführt.

(Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft.) Aus Wien wird telegraphiert: In der Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt.

Aufträge für das 1913 beträgt bis Ende Oktober 318 Millionen gegen 288 Millionen im Vorjahre.

(Zum Millionenfälliment in Pécs.) Aus Pécs wird telegraphiert: Die Spareinleger und Kontoforrentinhaber der in Konkurs gerathenen Pécs'er Bankfirma Karl M. Ullmann hielten heute im Saale des Stadthauses eine Versammlung ab, in welcher Obergespan Ladislaus Wisy den Vorsitz führte.

(Rumänische Eisenbahnbauten.) Aus Bukarest wird telegraphiert: Den Blättern zufolge wird demnächst von der Kammer ein Kredit von 80 Millionen Francs für Eisenbahnbauten in den neuen Gebieten und zur Vermehrung des Fahrparks verlangt werden.

(Gegen den Baumwollterminhandel.) Man telegraphiert aus Washington: Das Mitglied des Kongresses, Heflin, hat eine neue Gesetzesvorlage gegen den Baumwollterminhandel eingebracht.

(Hauptstädtisches Handelskreditinstitut) Das Fővárosi Kereskedelmi Hitelintézet hielt heute unter Vorsitz des Generaldirektors Karl Kraemer eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher beschlossen wurde, das Aktienkapital im Wege der Abstempelung auf 573,790 K. herabzusetzen und durch Emission neuer Aktien wieder auf 1,050,000 K. zu erhöhen.

(Metallurgica.) Aus Mailand wird uns telegraphiert: Die römische Aktiengesellschaft Metallurgica, die sich hauptsächlich mit der Erzeugung von Patronen und Kriegsmaterial beschäftigt, beschloß, 8 Prozent zu verteilen und das Aktienkapital von 17 auf 20 Millionen Lire zu erhöhen.

(Konkurs.) Das Budapester Handels- und Wechselgericht verhängte den Konkurs über die Eisen-

firma Alex. Fröh in Budapest (Zehérvárstraße 16) und ernannte zum Konkurskommissär den Gerichtsnotär Dr. Ladislaus Szeghedi, zum Massverwalter Dr. Oskar Fazekas, zum Stellvertreter Dr. Karl Dévényi.

(Zahlungsstockung.) Aus Wien wird uns telegraphiert: Die Mühlen- und Getreidefirma Ignaz Pollak und Söhne in Graz, die auch Inhaberin der Andrich-Mühle bei Graz ist, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 3. Dezember. Die Meldung über die französische Ministerkrise, sowie die von den ausländischen Märkten vorgelegenen niedrigeren Notierungen waren von ungünstigem Einfluß auf die Gestaltung der heutigen Börse.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbank 820.25 bis 821.50, vierprozentige Kronenrente 82.05 bis 82.25, Agrarbank 499 bis 499.50, Hypothekbank 425.50 bis 426.50, Ungarische Bank und Handelsgesellschaft 522 bis 524, Eskomptebank 509.50 bis 510, Kommerzbank 376.0 bis 376.5, Rimamurányer 642.50 bis 643.50, Straßenbahn 618 bis 619.25, Stadtbahn 342, Staatsbahn 701, Salgótarján Kohlen 787 bis 740, Temesvárer Spiritusrefinerie 550.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: 4 1/2prozentige ungarische Staatsrentscheine, fällig 1. Oktober 1916, 95.80, Centralbank für Handel und Industrie 95, Central-Hypothekbank ungarischer Sparkassen 197, Neufister Ziegelei 248 bis 246, Asphalt 25, Salgótarján Kohlenbergbau 740 bis 738.50, Ungarische Gasglühlicht 550, konvertierte Hypothekenscheine 168.50 bis 169, Vaterländische Sparkasse-Lose 109.

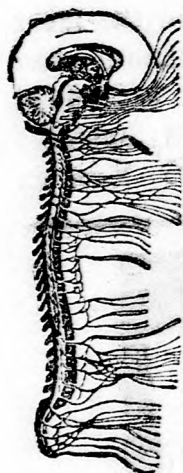
Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kronenrente 82.12 1/2 bis 82.40, Ungarische Kreditbank 822 bis 822.50, Ungarische Bank und Handelsgesellschaft 522.50 bis 525, Ungarische Hypothekbank 426 bis 427, Ungarische Eskomptebank 509 bis 511.50, Rimamurányer 643.25 bis 644.25, Budapest Straßenbahn 619 bis 620.

Zur Erklärungzeit notierten: Oesterreichische Kredit 628.50.

An der Nachbörse war die Tendenz auf Wiener Käufe weiter fest. Es notierten: Ungarische Bank 526, Straßenbahn 620 bis 620.50. — Zum Schlusse blieben:

Nervenarbeit und Nervensubstanz.

Das geistige, geschäftliche und gesellige Leben unserer Zeit beansprucht eine außergewöhnliche Leistungsfähigkeit der Nerven und Körperkräfte.



Mit ihren feinen Verzweigungen die im Zentralnervensystem — Hirn- und Rückenmark — ihren Ausgangspunkt haben, vermitteln die Nerven jeden inneren und äußeren Lebensvorgang des menschlichen Körpers.

Organs, ja selbst unser feinstes Empfinden wird uns erst durch Vermittlung seiner und feinsten Nervenfaser zum Bewußtsein und zum Gefühl gebracht.

und alle ihre bösen Folgeerscheinungen treten auf, wenn die Magenerven entkräftigt sind. Die Folge ist, daß wir nur mit Mühe, unlustig und mechanisch unsere tägliche Berufsarbeit erledigen, die uns keine Befriedigung gewährt.

Darin liegt eben das Verdienst der Arbeiten von Hofrat Prof. Dr. Habermann, daß er uns ein Mittel zu einer solchen Pflege unserer Nerven an die Hand gab, mit dem wir hoffen dürfen, unsere Nerven — die feinsten Muskeln — in absehbarer Zeit ebenso kräftigen zu können, wie wir unsere physischen Muskeln schon längst zu stählen vermögen!

Nach den Forschungen unserer Physiologen und Aerzte ist die erhöhte Zufuhr von Nervensubstanz in den Organismus von außerordentlicher Bedeutung für jede gesunde Lebensfähigkeit.

kann. Führt man einem so geschwächten Körper neue Nervensubstanz zu, so wird diese besonders im Gehirn, Rückenmark, überhaupt im ganzen Nervensystem zurückgehalten und für den Lebensprozess sofort verwendet.

Lecithin, die Substanz der Nerven in physiologisch reiner Form nach dem patentierten Verfahren von Hofrat Professor Dr. Habermann und Dr. Ehrenfeld gelangt in Biocitin zur praktischen Dargebietung.

Biocitin ist das einzige Präparat, welches zehn Prozent physiologisch reines Lecithin nach dem patentierten Verfahren von Hofrat Prof. Dr. Habermann enthält.

Ein Geschmacksmuster nebst einer populärwissenschaftlichen Abhandlung über rationelle Nervensubstanzpflege sendet auf Wunsch kostenlos die Biocitin-Fabrik, Wien VIII./F. 3.

Oesterreichische Kredit 630, Ungarische Kreditbank 823,25, Strafenbahn 620,50, Rima 645,50.

Wiener Effectenbörse. 3. Dezember. Der Sturz des französischen Kabinetts hat, wenn er auch in politischer Hinsicht einer ruhigen Beurteilung begegnete, doch an der heutigen Börse einen stärkeren Einfluß auf die Auffassung des Marktes geübt, da er wieder eine größere Unsicherheit über die Frage der französischen Anleihe und damit über die Entwicklung der Geldverhältnisse in Paris hervorgerufen hat.

Table with 2 columns: 'Geld' and 'Geld'. Lists various financial instruments and their values, including '4p. Ung. Goldrente', 'Ung. Kronenrente', 'Festloose', etc.

Table with 2 columns: 'Geld' and 'Geld'. Lists various financial instruments and their values, including '1860er Lose', 'Berliner Nordbahn', 'Sachsen-Gebirgsbahn', etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 630, Ungarische Kreditaktien 823,50, Anglo-Bankaktien 339,50, Bankverein 517,50, Unionbank 594,25, Länderbank 526, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 703,75, Lombarden 104,25, Tabakaktien 416, Salzgöhlen 740, Rimamünzner 644, Alpine-Aktien 813, Suda 784,75, Mairente 82,70, Ungarische Kronenrente 82,25, Russen 117,65 per Kaffe, 117,70 per Ultimo, Türkenlose 235,50, Napoleond'or (20 Francs-Stücke) 19,05.

Musländische Effectenbörsen. Berlin, 3. Dezember. Die heutige Börse nahm einen sehr ruhigen Verlauf, da Anregungen fehlten und die Spekulation sich auch durch die französische Kabinettskrise zur Zurückhaltung veranlaßt sah, doch konnten sich die Kurse zunächst im Allgemeinen gut behaupten.

Erkältungen und Husten

Jedermann weiß, wie schwierig es oft ist, eine Erkältung oder Husten los zu werden. In solchen Zeiten ist der Gebrauch von Scotts Lebertran-Emulsion empfehlenswert, den man so lange fortsetzen soll, bis man sich wieder ganz frisch und kräftig fühlt.

Scotts Lebertran-Emulsion ist so wohl schmeckend und leicht verdaulich, daß Erwachsene und Kinder sie gerne nehmen.

Preis der Originalflasche 2 K 50 H. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einsendung von 50 H in Briefmarken an Scott & Bowne, G. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Lieferung einer Kopie durch eine Apotheke.

etwas fester, letztere auf das Dementi der Gerüchte über eine Kapitalerhöhung. Als später in Phönixaktien stärkere Abgaben erfolgten und von der Pariser Börse eine Ermattung gemeldet wurde, trat eine allgemeine Abschwächung ein, zu der auch das Anziehen des Privatdiskonts beitrug.

Advertisement for ROBINSON Schuhcreme. Includes the text 'ROBINSON ist die beste und feinste!!' and an image of a shoe cream tin with the brand name 'REITER EST. 1854 BUDAPEST'.

Berlin, 3. Dezember. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Papierrente —, 4 1/2 Prozentige Silberrente —, 4 Prozentige österreichische Goldrente 88, 4 Prozentige ungarische Goldrente 83,50, österreichische Kreditaktien 201,50, ungarische Kronenrente 82,10, Südbahn 22,10, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, russ. Banknoten 215,55, Wiener Wechselkurs 84,85, vierprozentige neue russische Anleihe 92, italienische Rente —, Disconto-Kommandit 185,30, Allgemeine Electric. Edison 247,60, Dynamit-Lauf 173, Gelsenkirchener 177,50, Harpener 174,40, Laurahütte 150,20, unisizirte Türken —, Schwantend.

Berlin, 3. Dezember. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 201, Südbahn 22,10, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 154, — Fest. Frankfurt, 3. Dezember. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 201,25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 154,10, Südbahn 22,25, Deutsche Bank 248,60, Disconto Kommandit —, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener —, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, österreichische Goldrente —, österreichische Silberrente —, österreichische Papierrente —, Phönix 234,50. — Ruhig.

Hamburg, 3. Dezember. (Schluß.) 4 Prozentige österreichische Silberrente 85, vierprozentige österreichische Goldrente 88,25, vierprozentige ungarische Goldrente 83,80, Oesterreichische Kreditaktien 201, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 21,90, Rossmos' deutsche Dampfschiffahrts-A.-G. 204,37. — Ruhig.

Paris, 3. Dezember (Schluß.) 4 Prozentige österr. Goldrente 87,60, 4 Prozentige ungar. Goldrente 86,25, 3 Prozentige Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 262, Oesterr. Bodenkreditanstalt 1254, Oesterr. Länderbank 569, Ung. Hypothekbank 455, Ung. Agrar- und Rentenbank —, 3 Prozentige franz. Rente 85,90, 3 1/2 Prozentige ital. Rente 98,65, 3 Prozentige 1891er Russen 75,20, 5 Prozentige 1906er Russen 102,80, 4 Prozentige span. Exterieur 90,70, 4 Prozentige unisizirte Türken 87,45, Türkenlose 208, Banque Ottomane 646, Türkische Tabakaktien 444, Banque de Paris 1715, Rio Tinto 1808, Oesterr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn —, Meridionalbahn 532, Hartmann-Maschinen 616, Lula 10,02, Urkányer Kohlen —, Chartered 24, De Beers 447, East Rand 51, Spakty Copper 69, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 208,71, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 123,43, Wechsel auf Wien (kurz) 104,87, Wechsel auf Belgien (kurz) 1/8, Ital. Goldwechsel (kurz) 11/16, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 3/16, Cheq auf London 25,30 1/2, Privatdiskont 3 1/2. — Stetig.

London, 3. Dezember. (Schluß.) Englische Consols 2 1/2, 4 Prozentige ungarische Goldrente 84, 5 Prozentige Japanische Rente 98, 5 Prozentige Chinesische 1905 —, Südbahn 4 1/2, Canada Pacific 231, Union Pacific 154, Steels 57, Rio Tinto 71 1/4, Silber 26 3/8, Privatdiskont 4 1/2, Wiener Wechselkurs —, Chartered 95, East Rand 200, Goldfields 196, Randmines 543, De Beers 17 1/8. — Träge.

London, 3. Dezember. (Getreidemarkt.) Tendenz ruhig, Landmärkte teilweise 6 P. billiger. Ungarisches Mehl 36 Sch. 6 P., Rüböl 29 Sch. 6 P. Import: Weizen 50,000, Gerste 5000, Hafer 50,000 Quarter. — Wetter: aufklärend.

Viehmärkte.

Budapest, 3. Dezember. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 531 Stück Schweine 83 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, Nachtrieb 350 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1438 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 2319 Stück Schweine, 83 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft 2240 wurden Stück Schweine, 63 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 79 Stück Schweine, 19 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte: Festschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 K. 18 H. bis 1 K. 22 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 K. 15 H. bis 1 K. 18 H., Auschuß von — K. — H. bis — K. — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 22 H. bis 1 K. 25 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 1 K. 18 H. bis 1 K. 28 H., leichte bis 220 Kilogramm von 1 K. 19 H. bis 1 K. 28 H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — K. — H. bis — K. — H., Frischlinge, inländische von — K. — H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war schleppend, die Preise unverändert.

Bödenya, 3. Dezember. (Original-Telegramm.) Bericht der Viehhändler in Bödenya. Vorrath am 30. November 22,489 Stück. Am 2. Dezember wurden aufgetrieben 133 Stück, abgetrieben 113 Stück, demnach verblieb am 3. Dezember ein Stand von 22,509 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. (40% Abzug), mittlere von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von 1 K. 26 H. bis 1 K. 28 H., mittlere von 1 K. 24 H. bis 1 K. 26 H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. Ungarische Bauernwaare: schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von 1 K. 26 H. bis 1 K. 28 H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. — Tendenz: ruhig.

Wasserstand.

Table with 4 columns: 'Zahl', 'Centimeter', 'Zahl', 'Centimeter'. Lists water levels for various locations like 'Schnäbel', 'Donau', 'Rhein', 'Main', etc., with values and trends.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gefallen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; † unbestimmt. Eigenthümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.



Pixavon = Haarpflege auf wissenschaftlicher Grundlage. Die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare. Preis pro Flasche K. 2.50. Mehrere Monate ausreichend.

Kinderspielzeuge Liebner Zsigmond

in der grössten Auswahl bei

Budapest, V., Nagykorona-u. 12. Provinzaufträge auf das genaueste ausgeführt. Grosser illustrirter Katalog gratis.

= handarbeiten =
u. MATERIALIEN in GRÖSSTER AUSWAHL zu BILLIGSTEN PREISEN bei
= Bérczi O. Sándor =
BUDAPEST VI. DESSEWFFY-UTCA 5. EIGENES WARENHAUS
= GROSSER ILLUSTRIRTER KATALOG NACH DER PROVINZ GRATIS =

Budapesti Műasztalos Mesterek Szövetkezete
V. Báthory-u. 4. mint az Orsz. Központi Hitelszövetkezet tagja V. Báthory-u. 4.
BUTOROK
Művészek által tervezett saját kézzel készített butorok, minden társadalmi osztály részére.
Írásbeli jótállás. Telefon 123-54. Szabott árak.

Acetylen-Lampen

Hand-, Wagen-, Spritzbogen-, Stangen-, Tisch-, Hof-, Garten-, Stall-

Acetylen-Lampen

BÁRDI R.-T.
Budapest, IV., Mária Valéria-utca 1.
Telephon 16-28.
Telegrammadresse: PNEUMATIK.
Preiscurant auf Wunsch gratis u. franko.



Elektrotechniker

geprüfter Maschinist, Absolvent einer Werkmeisterschule und Elektrotechnikum, 36 Jahre alt, verheiratet. Erfahren im Betrieb von Dampf-, Wasser- und Ammoniakkühl-Maschinen sucht sich sofort zu verändern.
Geht auch ins Ausland, spricht deutsch, slavisch, ziemlich ungarisch u. rumänisch. Nachgewiesene Vermittlung wird honorirt. Gefl. Antr. unt. „Strebsam 905“ an die Exp.

Guttmanns orig. Pat. Zimmerklosetts, Bidets, Krankenpflege- und Badeartikel.
GUTTMANN L.
Budapest, Váci-körút 1, Anker-Palats.
TELEPHON 16.
— Illustrirte Preiscurante gratis. —

+ Frauen +

bestellen bei Blutstockungen nur meine tausendfach erprobten Menstruationstropfen. Stärke I Mark 4.50, Stärke II für hartnäckigere Naturen Mark 6.50. Tägliche Dankschreiben! Zu beziehen diskret und zollfrei durch den Erfinder
Laboratorium St.-Antonius
Berlin 457, Breitestr. 3.
Warne vor allen werthlosen Nachahmungen.

Die weltberühmten „THE ROYAL“ GRAMMOPHONE mit starkem geräuschlosen Ton liefern wir zu streng Original-Fabrikpreisen, gegen Monatsraten von K 6.— bis K 10.— ohne Preiserhöhung auch nach der Provinz. Grammophone von K 20.— aufwärts.
J. Láng & Sohn,
Grammophon-Engros-Geschäft, Budapest, VIII., József-körút 41.
Preis-katalog gratis und franko

Eine Folge des BALKAN-KRIEGES

ist die Exportstockung. Um auch weiter die Fabrik voll beschäftigen zu können, offeriere erstklassige Webwaren, für Haushalt u. Weihnachtsgeschenke, 30%o unterm Werth!

- 1 St. feinst Hemdenzeiler, weiss-blaugemustert, 80 cm. breit, 18 M. lang ... K 9.60
- 1 Dtz. schwerst reinleinen Taschentücher, gebleicht ... K 6.80
- 1 St. feinste Wische-webe weiss 82 cm breit 20 m lang ... K 11.—
- 1 St. kernige Bettuch-leinen m. bestem Flachs gewebt 150 cm breit 14 m lang ... K 16.80
- 1 Dtz. schwere reinleinen Damasthandtücher 50x110 cm gross K 9.50
- dieselben 54x125 cm gross ... K 12.80
- 40 m sortierte Reste in Oxford, Zefier, Bettzeug, Waschestoffe, etc. waschechte 3-12 m lange Reste ... K 15.—
- Dieselben Reste aber extraf. 40 m um K 20.—
- 40 m Reste feiner gebleichter Webe für beste Wäsche in 3-4 Resten um ... K 22.—
- 1 St. gutes Bettzeug 78 cm breit rot od. blau 23 m lang ... K 10.—
- 1 Dtz. Taschentücher aus weissem Batist, mit Hohlraum ... K 3.50
- 1 Tischuch aus feinstem reinleinen Damast 145 cm □ ... K 2.80
- Probepakete v. K 8.— aufwärts.

Per Nachnahme Rücksendung gestattet. 46-jähr. Firmawertruf verbürgt Güte.
Leinenfabr. u. mech. Weberei.
Jos. Kraus, Nachod 61
Prachtmusterbuch über 1000 Muster jeder Art feiner Webwaren für Haus und Ausstattungswäsche
KOSTENLOS.

Gesucht wird Phaetonwagen, sehr gut erhalten, wenig gebraucht. Offerte unter „R. S. 309“ an die Exp.
Bienen-Honig
geschleudert, garantiert naturecht
Akazien oder Linden, Versand franko in Blechdosen à 5 Kilogramm gegen Nachnahme von **K 8.50**
Für Wiederverkäufer senden wir Muster und Offerte.
Erster Ungarischer Bienenhonig-Export, Balatonfőkajár
Ungarn.

Wie genieße ich mein Leben?

Das größte Vergnügen — die höchste Lust am Leben — die gewaltigsten Erfolge hat nur derjenige, der es versteht, sich überall im günstigsten Sinne zu zeigen, sich überall geltend zu machen. Was gut aussieht, gefällt. Die Welt hängt nicht am Sein, ihr imponirt der Schein. Darum gilt das Wort: „Werth haben und ihn zu zeigen verstehen, heißt doppelten Werth haben.“
Daher kommt es, daß wirklich feine Manieren und eine gute moderne Lebensart den Werth eines Menschen so rapid heben. Je höher man steigt oder emporkommen will, desto höhere Ansprüche werden gestellt. Damen und Herren, die heute emporsteigen wollen, müssen von der Umgebung vortheilhaft abstechen und ihr vorbildlich sein, sie müssen verstehen, sich geltend zu machen. Vor kurzem sagte ein Gelehrter: „Alles hat heutzutage seinen Gipfel erreicht, aber die Eucht und das Bestreben, sich geltend zu machen, den höchsten. Und darum genügt es heute nicht mehr, wenn man ein taftvoller, bescheidener Mensch ist und gut gekleidet geht. Man muß sich die gute moderne Lebensart, imponirende Umgangsformen und weltmännische Lebensflughheit aneignen. Dann braucht man nicht mehr auszurufen: Was habe ich von meinem Leben? Um unser Unternehmen noch mehr bekannt zu machen, haben wir ein neues Reklamewerk drucken lassen unter dem Titel „Der große Werth guter moderner Umgangsformen und weltmännischen Auftretens“ (für Damen und Herren) und wollen weitere zehntausend Stück verschenken. Das Buch ist brillant ausgestattet, mit feinsten Illustrationen versehen, großes Format und hat 48 Seiten Umfang. Die Zusendung erfolgt absolut gratis, ohne irgendwelche Verpflichtung. Einsetzung des Postos (auch in ausländischen Briefmarken) ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Postlagernd senden wir nichts. Verlangen Sie noch heute ein Exemplar! Adressiren Sie: An die Firma Deutscher Reform-Verlag, Otto Steiniger in Leipzig-Connewitz B. 268. (Deutsches Reich.)

Glas-Christbaumschmuck

Bereite auch dieses Jahr nur aus-erlesene, prachtvolle Sortimente in hochmoderner, bis ins kleinste Detail in mühevoller Hand angefertigt. Sortiment 1. 312 Stück, echt veredelte, farbenprächtig Brillantreflexe, Kugel m. Edelweiß, weich herab hängenden Kette, Birnen, Weintrauben, Herzförmig, Erdbeeren, m. silbernen Silberdraht u. Seidenperlen überzogen, Kugeln m. Glas, Gold, Silber, Weihnachtsmann, Gold u. Silberfäden, Starfäden m. Vogel, Lini, Glöckchen, kleine Kura, Glöckchen, Lanzenablen, Glöckchen, Mäusen mit Silbergirlanden, Blüten, Vortennauale, farbenpr. Silberglanzperlen. 61 m. Wintertopf u. kühlenden Rosen, sowie in Regenbogenfarben ungemein seltene wiefende Blumen, Rosen, Tulpen, Nelken m. Staubgefäßen, Panoramas-fügel, Blätterzweig m. goldenen Gold- u. Silbermasse ufm. veredelte aus erler. Hand, sorgfältig verpackt, zum billigen Preise von Kronen 6.— franko. (Nach n. 20 Heller mehr).
Sortiment 2 mit 212 Stück, wie oben angeführt, zum selb. Preis.
Sortiment 3 mit 120 Stück groß. Sachen i. obig. Ausführ. Nr. 6.—
Sortiment 4 mit 60 Stück der allerfeinsten, Prachtstücke Nr. 6.—
Auch liefern zum selben Preis jedes dieser obigen Sortimente in hochmoderner, weißer Silberausführung. (Soll beträgt pro Sendung 28 Heller).
Als Gratisbeigabe enthält jedes Sortiment eine hochfein gefärbete Puppe mit herrlicher Modenschürze, Spitzenkragen u. Hut, den Kindern größte Freude bereidend (Größe 25 cm), ferner 2 wundervolle Paradiesvögel, in den herrlichsten Farben schillernd, mit Klammern zum Montieren auf den Christbaum (15 cm gr.) und eine großartig ausgestattete Strahlen-Krone mit 21 cm lang, außerdem noch einen gr. Weihnachtsengel in wallendem Kofenhaar, bewegl. Glas-fügel, mit der Weihnachtsbotschaft. Dieses Angebot wird von keiner Seite erreicht. Garantie: Zahlung halbt. für Geschenke und Stückzahl garantiert. Bitte Dankschreiben. Für Händler Extra-Sortimente zu Kronen 10.—, 12.—, 18.—.
Adolf Eichhorn Eugen Sohn in Lauscha (S.-M.) Nr. 120
Hauptverandgeschäft. — Illust. Katalog gratis und franko.

+ Damen! +

Bei Ausbleiben der Menstruation bestellen Sie gefl. vertrauensvoll, auch nach längerer Zeit, unsere schmerzlos sicher wirkenden, unschädlichen Tropfen Nr. 1, Mark 4.50, bei stärkeren Naturen Mark 6.50. Diskreter Versand, zollfrei, unter Garantie, mit ungenügender Gebrauchsanweisung. Strengste Diskretion. Alles Andere gewöhnliche, werthlose Nachahmung. Greenford Laboratorium 24, L. Schwitzer, Berlin, W. 50, Marburgerstrasse 2.

EINLADUNG!

Der grosse Stoffresten-Markt hat begonnen. — Zu streng fixen, tief herabgesetzten Preisen werden Stoffe und Resten, alles prima Qualität, verkauft. — Für komplette Herrenanzüge, Überzieher, Raglan, Hosen, Winterröcke, Damenkostüme, Schösse, Schlafrocke etc. **Bedeutende Geldersparnis!**
Vorthelhafter Einkauf! **J. SEMLER** kaiserl. und königl. Hoflieferant Tuch-Grosshändler.
Verkaufs-Lokal: Budapest, IV., Koronaherczeg-utca Nr. 8. (Filiale.)

Aus den Delegationen.

Ausschussberatungen. — Aufklärungen des Kriegsministers.

Heute hielten mehrere Ausschüsse der beiden Delegationen längere Sitzungen. Im ungarischen Heeresauschuss ergänzte Kriegsminister v. Krobatin sein Exposé mit neueren Aufklärungen, theils in öffentlicher, theils wegen ihres auf die Kriegsgefahren während der Balkankrise bezüglichen diskreten Inhalts in vertraulicher Sitzung. Der Kriegsminister betheuerte, daß er die angünstigen finanziellen Verhältnisse in Betracht gezogen und nur die nothwendigsten Mehrforderungen ins Budget eingestellt habe. Schließlich orientirte er die Delegirten über den organisatorischen Ausbau der Wehrmacht auf Grund des erhöhten Rekrutenkontingents. Nachdem mehrere Delegirte spezielle Wünsche wegen der relativ geringen Anzahl und Verwendung ungarischer Truppenoffiziere und Auditoren, sowie in Angelegenheit der Verlegung des Sitzes des gemeinsamen Ministeriums nach Budapest vorgebracht hatten, wurde das Heeresbudget auch in den Details angenommen.

Ungarischer Heeresauschuss.

Der Heeresauschuss der ungarischen Delegation hat heute Vormittag 10 Uhr seine Beratungen fortgesetzt.

Zu Beginn der Sitzung ergreift Kriegsminister Ritter von Krobatin das Wort. Nach Worten herzlichen Dankes für das ihm und in seiner Person der Armee entgegengebrachte Vertrauen sagt der Minister Folgendes: Die Forderungen der Kriegsverwaltung sind groß, sind umso schwerwiegender, als sie zu einer Zeit gestellt werden, in der sich beide Staaten der Monarchie in finanziell minder günstigen Verhältnissen befinden. Ich bin mir dessen vollkommen bewußt, aber ich glaube, daß kein Mitglied dieses hohen Ausschusses geneigt ist, angesichts der geänderten politischen Lage dafür die Verantwortung zu übernehmen, daß die militärische Machtstellung der Monarchie dieser Lage nicht Rechnung trage. In umso höherem Maße trifft dies für die Kriegsverwaltung zu. Das kommt dann in den Mehrforderungen zum Ausdruck. Ich bitte jedoch, überzeugt zu sein, daß sich die Heeresleitung bei ihren Forderungen von dem Grundsatz unbedingter Sparsamkeit leiten läßt. Ich möchte mir nun erlauben, etwas eingehender jene militärischen Gründe darzustellen, welche die Heeresverwaltung gezwungen haben, schon während der Krise erhöhte militärische Maßnahmen zu treffen und welche schließlich die Heeresleitung zur Feststellung eines Ausbauprogramms veranlaßt haben, das ich in meinen ersten Ausführungen in diesem hohen Ausschuss bereits angedeutet habe. Ich möchte jedoch den Herrn Präsidenten bitten, die Sitzung für eine vertrauliche erklären zu wollen.

Präsident Baron Bela Tassian erklärt die Sitzung für vertraulich.

Zu der vertraulichen Sitzung gibt Kriegsminister Ritter v. Krobatin eine eingehende ziffermäßige Darstellung der besonderen militärischen Maßnahmen, die getroffen wurden.

Nach einer Pause wurde die öffentliche Sitzung wieder eröffnet.

Die Aufklärungen des Kriegsministers.

Kriegsminister Ritter v. Krobatin: Nebst den in der vertraulichen Sitzung dargelegten Maßnahmen hat die Kriegsleitung angesichts der militärischen Situation und vorbehaltlich der Genehmigung des erhöhten Rekrutenkontingents ein Ausbauprogramm in Aussicht genommen. Wir sind dadurch der Stufe, die die anderen Großmächte auf dem Gebiete ihrer militärischen Kriegsbereitschaft erreicht hatten, wohl näher gekommen, ohne sie aber erreichen zu können. Nun haben seither die europäischen Großmächte und in der letzten Zeit auch die Balkanstaaten wieder neue weitreichende Maßnahmen zur Verstärkung ihrer Streitkräfte theils schon durchgeführt, theils in Aussicht genommen. Andererseits hat sich durch die Balkankriege für die Monarchie eine viel schwierigere militärische Situation ergeben. Es ist also neuerlich wieder eine große Verschiebung in den Stärkeverhältnissen der Armeen der großen Nachbarstaaten zu unserer Wehrmacht eingetreten, die nicht unberücksichtigt bleiben kann und darf, will die Monarchie nicht ihre vitalsten Interessen außer acht lassen. Mit der angeprochenen Rekrutenkontingenterhöhung ist folgender organisatorischer Ausbau der gemeinsamen Heeresmacht geplant: Erstens die im Exposé begründete Standeserhöhung und die Ausgestaltungen in den Grenzbezirken, zweitens Neuaufstellungen, die sich fast ausschließlich auf die unausschiebbare Vermehrung unserer Artillerie beschränken. Die Standeserhöhung in den Grenzbezirken in den Details sind folgende: 1. Infanterie. Bei 158 in

den Grenzbezirken, einschließlich Bosnien und die Herzegowina und Dalmatien dislozirten Bataillonen wird ein Stand von 120 Mann pro Kompagnie angenommen. Auch die zu diesen Bataillonen gehörige Gebirgsartillerie enthält eine Standeserhöhung an Mann und Pferd und es wird jedes Infanterieregiment drei neue Gebirgs-haubigen schon im Frieden dauernd formirt haben. Die wünschenswerthe Verbesserung der Standeserhöhung bei den im Innern der Monarchie dislozirten Kompagnien konnte leider auch jetzt nicht völlig durchgeführt werden, so daß die Kompagnien nur den minimalen Stand von 92 Mann behalten werden. Erst mit der Lösung der Unteroffiziersfrage kann hier Abhilfe geschaffen und können den Kompagnien drei länger dienende Unteroffiziere zugetheilt werden. Für Befstellungen, die bisher auf Kosten der Infanterie erfolgen mußten, soll eine eigene Mannschaft systemisirt werden, insgesammt rund 1400 Mann, so für das Detachement der Armeschießschule, für Ordonnanzen, für Divisions- und Brigadegerichte, für Korpsoffiziersschulen, für die Bewachung von Pulverfabriken usw. Schließlich werden auch vier jener Kompagnien, die gelegentlich der Aufstellung der Fahrradkompagnien vorübergehend aufgelöst werden mußten, wieder aufgestellt werden.

2. Artillerie. Der Pferdebestand der Batterien ist derart gering, daß bisher im Frieden nur vier Geschütze und keine Munitionswagen bespannt werden konnten. Da von der Zahl der schon im Frieden bespannten Geschütze und Munitionswagen die Schlagfertigkeit der Artillerie wesentlich abhängt, so sollen 72 fahrende, 12 reitende und 18 schwere Batterien eine Standeserhöhung an Mann und Pferd erhalten, so daß diese fahrenden und schweren Batterien 4 Geschütze und 2 Munitionswagen, und die reitenden Batterien 4 Geschütze und 4 Munitionswagen und den Geräthwagen bespannen können. Bei den übrigen fahrenden Batterien erfolgt bloß eine Standeserhöhung um je zwei Zugpferde, bei allen Batterien überdies die Einstellung je eines Packpferdes. Die Gebirgskanonen und die Gebirgshaubigbatterien erhalten eine kleine Erhöhung an Mann und Tragthieren, die theilweise auch durch die Umbewaffnung nothwendig sind.

3. Bei der Kavallerie sollen mit Rücksicht auf die rasche Kriegsbereitschaft der Friedens- und der Kriegszustand der Selbstformationen gleich sein. Dieser Stand ist aber nicht komplett, weil die Pionierzüge, Telegraphenpatrouillen, Fernsignalpatrouillen und Magazingewehrabtheilungen auf Kosten der Eskadronen aufgestellt werden mußten. Für diese Spezialformationen sollen nun eigene Stände systemisirt, die unzureichenden Stände der Kavallerie-Magazingewehrabtheilungen um sechs vermehrt werden, um wenigstens die an der Grenze dislozirten Kavalleriebesatzkörper mit solchen Abtheilungen dotiren zu können. Durch diese Vermehrung wird auch ein hoher Grad der Schlagfertigkeit bezüglich des Pferde-materials geschaffen. Schließlich wird bei den Kavallerieregimentern je eine Eskadron aufgestellt, die diese Regimente bisher für Bosnien und die Herzegowina mit einer besonderen Gebirgsausrüstung bestücken mußten.

4. Bei den Sappeur-, beziehungsweise Pioniertruppen soll die nothwendige Ausgestaltung mit Rücksicht auf die großartige fortifikatorische und technische Entwicklung der Nachbarstaaten erfolgen. Bei vierzehn Sappeurbataillonen fehlt derzeit noch die vierte Kompagnie und sollen jetzt die vierzehn Kompagnien nummehr aufgestellt werden. Ferner sollen noch zwei Brückenkompagnien und bei den Sappeur- und Pioniertruppentabes neue Versuchsabtheilungen aufgestellt werden.

5. Den Verkehrstruppen wurde jener Minimalstand gegeben, daß dadurch einerseits die Erreichung der Kriegszustände, andererseits eine den vielseitigen Forderungen der technischen Neuerung entsprechende Ausbildung gewährleistet wird.

6. Bei der Gekütsbranche, der technischen Artillerie, den Sanitätsstruppen, der Verpflegung- und Monturbranche sind geringfügige Erhöhungen vorgesehen.

7. Die Neuaufstellungen bei der Artillerie setzen uns in den Stand, mit Beginn des Jahres 1913 den Infanterie-Truppendivisionen statt der bisherigen 36, fortan 42 Geschütze beizugeben. Aus dem Vergleiche der Artilleriestärken der Nachbarstaaten ergibt sich jedoch die unabwiesliche Nothwendigkeit, die Infanterie-Truppendivisionen mit wenigstens sechzig Geschützen und nach den Erfahrungen der letzten Kriege mit Kanonen und Haubigen in Verhältnisse 3:2 zu dotiren. Mit dem Ausbau der beiden Landwehrartillerien werden die bisher bei der Landwehr eingetheilten Heereskanonenregimenter für die Heeresdivisionen wieder frei. Jede Heeresdivision wird dann wohl genügend Kanonen (36), aber zu wenig Haubigen (12) haben. Um das vorerwähnte Verhältniß zwischen Kanonen und Batterien zu erreichen, müssen jeder Truppen-Infanteriedivision zwölf Haubigen mehr zugewiesen, das heißt, es muß die Zahl der vorhandenen Haubigregimenter verdoppelt werden. Da somit dann ein Mehrbedarf an Kanonen beim Heere nicht mehr bestehen wird, ergibt sich die Möglichkeit, die in der Krise improvisirten fünfzig Kanonenbatterien den beiden Landwehren zu übergeben, was zum Theile schon erfolgt, zum Theile für das Jahr 1914 vorgesehen ist, um dadurch den nothwendig rascheren Ausbau ihrer Batterien zu unterstützen und zu ermöglichen. Nach dem neuen Organisationsprogramm wird jede Infanterie-Truppendivision vom Jahre 1917 an

über sechs Kanonen- und vier Haubigbatterien, zusammen sechzig Geschütze, verfügen. Aus der Wehrreform vom Jahre 1912 mußten drei Gebirgsartillerietruppen zu Gunsten des damals dringlicheren Ausbaues der Festungsartillerie zurückgestellt werden.

Die Durchführung aller organisatorischen Maßnahmen ist auf fünf Jahre vertheilt, wobei auf die Dringlichkeit der Standeserhöhung und Ausgestaltung der Artillerie Bedacht genommen wurde.

Die organisatorischen Maßnahmen betreffen: a) Infanterie: Annahme des erhöhten Standes von 120 Mann per Kompagnie zunächst bei 89 in dem Grenzgebiete dislozirten Infanterie- und Jägerbataillonen, dann die früher erwähnte Organisation der Infanterie R. G. A. und die Standeserhöhung für zwei Infanteriebataillone mit besonderem Wachdienst; b) Kavallerie: Systemisirtung eines eigenen Standes bei dem schon bestehenden Kavallerie R. G. A. und ihre Vermehrung um sechs Abtheilungen im Grenzbezirk; c) Artillerie: Standeserhöhung bei den fahrenden und reitenden Batterien der Grenzgebiete, dann bei der Gebirgsartillerie; d) Luftschifftruppe: Kleiner Standeszuschuß für die zunächst dringendste Ausgestaltung dieser Truppe; e) Aufstellung einer im Grenzgebiet organisationsgemäß noch reitenden Artilleriedivision.

Zur Beantwortung der Ausführung des Referenten muß ich unsere militärischen Vor zorgen für den Fall kriegerischer Bedrohung charakterisiren. Der in möglichst kurzer Frist zu bewerkstelligende Uebergang vom Friedens- auf den Kriegszustand in personeller und in materieller Beziehung wird durch den Mobilisierungsbefehl erreicht. Auf diesen wichtigsten und dringendsten Fall sind unsere einschlägigen Vorschriften in erster Reihe haften. Eine Mobilisierung wurde nicht verfügt, sondern bloß eine Standeserhöhung, und es mußten daher auf manchem Gebiete, so auf jenem der Ausrüstung und Verpflegung Improvisationen platzgreifen. Trotzdem haben sich die Kommandanten und Truppen überraschend schnell in die Lage hineingefunden und alle unvermeidlichen Schwierigkeiten in einer über alles Lob erhabenen Weise bewältigt. Die zur Ausführung gelangten Standesmaßnahmen waren zur Sicherheit kurz vorher im Erlaßwege avisiert worden, wobei auf die Mobilisierungsvorschriften hingewiesen wurde, die den in Rede stehenden Unterschied scharf und in einer alle Zweifel ausschließenden Weise hervorheben. Die militärischen Maßnahmen der letzten Zeit haben somit den wichtigen Beleg erbracht, daß unsere Vorschriften ihrem Zwecke vollkommen entsprechen, selbst unter Verhältnissen, die, wie jüngst, ihre elastische Anpassung an alle Forderungen der Lage nöthig machten. Auch in dieser Hinsicht haben die traditionellen Eigenschaften unserer braven Truppen sich in glänzendem Lichte gezeigt.

Mit Bezug auf die Frage des Referenten wegen Verwendung von Einjährig-Freiwilligen im Kanzeleidienste bemerkt der Minister, daß solche Freiwillige, welche der Ausbildung zum Reserveoffizier unterzogen werden, zum Kanzeleidienste nicht herangezogen werden.

Hinsichtlich der Verpflegung sind der Heeresverwaltung keinerlei Klagen zur Kenntniß gelangt, ausgenommen in einem Falle, der jedoch auch nur auf ein Zusammentreffen mehrfacher mißlicher Umstände zurückzuführen ist.

Der Kriegsminister setzt sodann seine Ausführungen über die Anfragen der Delegirten fort.

Diese Ausführungen betreffen in erster Reihe die Ausrüstung und Verpflegung des Heeres, militärische Bauten, die Unteroffiziersfrage, die ungarische Kanonenfabrik und die Auditoren.

In Beantwortung der von dem Delegirten Martin Lováky gestellten Frage kann das Kriegsministerium die Bedenken des Delegirten Lováky hinsichtlich der Konkurrenz bei der Gründung der ungarischen Kanonenfabrik nicht theilen. Vertragsmäßig beträgt das Aktienkapital der Kanonenfabrik 13 Millionen Kronen, wovon die ungarische Regierung 7 Millionen übernommen hat. Die Annahme ist also wohlberechtigt, daß das staatliche Interesse auch bezüglich der Angemessenheit der Preise seitens der ungarischen Regierung gewiß gewahrt werden wird.

Was die Auditoren betrifft, sind von 317 Auditoren 210 Oesterreicher (66 Prozent), 91 Ungarn, 16 Kroaten (34 Prozent). Von diesen 317 Auditoren beherrschen 102 die ungarische Sprache. Von 76 Auditoraspiranten sind 67 Oesterreicher, 8 Ungarn und 1 Kroate. Die geringe Zahl der Ungarn erklärt sich daraus, daß in Folge des Mehrbedarfs an Auditoren bei der Honvéd sich für das gemeinsame Heer in den Jahren 1912/13 nicht mehr gemeldet haben.

Durch die Umwandlung von vorläufig zwei in Ungarn gelegenen Kadetenschulen in Militär-oberrealschulen ist die Frage der Vermehrung der für die Realschulen und Akademien bisher systemisirten 423 ungarischen Staatsstiftungsplätze noch nicht nothwendig geworden, weil die 423 Plätze auch nicht voll besetzt wurden. Die 900 ungarischen Staatsstiftungsplätze für die Kadetenschulen wurden gleichfalls nie voll besetzt.

Bezüglich der wegen der Reserveoffiziersfortbildungskurse an ihn gestellten Fragen erklärt der Minister, vorläufig bestehen solche Schulen bei allen Korps außer in Bosnien und der Herzegowina, und es ist, wie aus dem Budget hervorgeht, deren stän-

dige Erhaltung vorgezogen. Der Minister konstatiert mit Genugthuung, daß sich die Kurse der größten Beliebtheit erfreuen, stark frequentiert werden und ihrem Zwecke vollkommen entsprechen.

Franz Chorin dankt für die vollständig beruhigenden Aufklärungen und richtet an den Minister eine Anfrage über das Rekrutenkontingent, die vom Kriegsminister beantwortet wird.

Hierauf wurde auf die Antworten des Kriegsministers auf die Resolutionen der Delegation übergegangen.

Die Sitzung wird um 1/2 Uhr Nachmittags abgebrochen und ihre Fortsetzung auf 4 Uhr Nachmittags anberaumt.

Die Nachmittagsitzung.

Die Nachmittagsitzung wird um 4 Uhr eröffnet. Referent Julius Werner erörtert die Ausweise über den Stand der Zöglinge der Militär-Bildungs- und Erziehungsanstalten, sowie über den Status der ungarischen Offiziere und Einjährig-Freiwilligen.

Edmund Miklós wünscht, daß für diese Offiziere die Kenntnis der ungarischen Sprache obligatorisch gemacht werden solle.

Kriegsminister Ritter von Krobatin bemerkt, daß die Zahl der ungarisch sprechenden Offiziere im gemeinsamen Heere abgenommen habe, weil ein Teil dieser Offiziere zur Honvéd übertreten ist.

Präsident Baron Béla Tallán legt Gewicht darauf, daß die ständig mit dem Publikum verkehrenden Offiziere wenigstens zweier Landessprachen mächtig sein sollen.

Honvédminister Baron Samuel Szai bemerkt, daß Vorzüge dafür getroffen sei, daß den Offizieren durch entsprechende Transferierungen Gelegenheit geboten werde, die deutsche, respektive ungarische Sprache sich anzueignen.

Ladislav Orlócsányi verlangt die Vornahme entsprechender militärischer Bauten in Ungarn als Kompensation für die in Oesterreich aufgeführten.

Roland Szegedius unterstützt das Verlangen Orlócsányi's und möchte in den Bericht über das Ordinarium die Bestimmung aufgenommen haben, daß die auf die neue Wehrreform bezughabenden Beträge erst dann in das Budget eingestellt werden sollen, wenn die neue Wehrreform votiert sein wird.

Kriegsminister Ritter v. Krobatin theilt mit, daß das Eisenbahnregiment im nächsten Jahre bereits in Ungarn disloziert sein wird. Ueberdies seien mit der ungarischen Regierung Verhandlungen in Schwabe wegen Errichtung einer Schießpulverfabrik in Magyarár und einer Geschützmunitionsfabrik in Komárom. Auf die noch rückständigen Fragen der Delegation, erklärte der Minister, werde er mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Fragen im Plenum der Delegation antworten.

Hierauf erörterte Referent Roland Szegedius die noch restlichen Titel und Abschnitte des Budgets, welche vom Ausschusse ohne Debatte angenommen wurden.

Schluß der Sitzung um 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags.

Ungarischer Finanzausschuß.

Der Finanzausschuß der ungarischen Delegation hielt heute Nachmittags um 4 Uhr unter dem Vorsitz des Barons Friedrich Sarkányi eine Sitzung, in welcher das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums und des Staatsrechnungshofes in Verhandlung gezogen wurde.

Zunächst wurde auf Grund des Referats Géza Szűcs das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums mit der Aufrechterhaltung der vorjährigen Resolution angenommen, wonach dieses Ministerium nach Budapest verlegt werde.

Es wurde sodann das Budget des gemeinsamen Rechnungshofes mit der Aufrechterhaltung der vorjährigen Resolution angenommen, welche sich auf die Besetzung der vakant werdenden Stellen durch Ungarn bezieht.

Bei dem Präliminare der Zollgefälle bemerkt Finanzminister Johann Teleky in Beantwortung einer Anfrage des Referenten, daß sich der ungarische Handel immer mehr von dem österreichischen Handel emancipiere. Die höheren Zolleinnahmen seien auch auf den bedauerlichen Umstand zurückzuführen, daß es in Folge der schlechteren Ernte Ungarns einen größeren Getreideimport aus den Balkanländern gegeben habe.

Gemeinsamer Finanzminister Ritter v. Bilinski erklärt, daß der Verlegung des gemeinsamen Finanzministeriums nach Budapest prinzipiell nichts im Wege stehe, doch stehe diesbezüglich die Initiative nicht ihm, sondern den beiderseitigen Regierungen zu.

Die ungarische Delegation hält morgen Vormittags keine Ausschusssitzung. Nachmittags um 3 Uhr tritt der Vereinigte Bierer-Ausschuß, um 4 Uhr der Schlußrechnungsausschuß zusammen.

Oesterreichischer Heeresauschuß.

Der Heeresauschuß der österreichischen Delegation hat in seiner heute um 10 Uhr Vormittags stattgehabten Sitzung die gestern abgebrochenen Beratungen fortgesetzt.

Delegierter Nemeč fragt unter Beziehung auf die gestrige Herausforderung des Abgeordneten Liebermann durch den Korpskommandanten von Przemysl, was die Heeresverwaltung zum Schutze der Immunität der Abgeordneten zu thun gedenke, und ob sie geneigt sei, den beiden Kartellträgern zu bedenken, daß sie nicht berechtigt seien, einen Abgeordneten zur Verantwortung zu ziehen und ihn zu einer Gesetzesverletzung zu verleiten.

Redner verlangt ferner die Vorlage eines Flottenprogramms. Man müsse sich die Frage stellen, ob nicht die Gefahr bestehe, daß wir mit einer maritimen Macht Krieg bekommen können. Redner fragt schließlich den Marinekommandanten, aus welchen Gründen der Bau des Schwimmdocks an das Ausland gegeben worden ist und warum die heimische Industrie nicht berücksichtigt werde.

Delegierter Fürst Schönburg befaßt sich eingehend mit der Frage des Einsatzes unserer Schlachtschiffe. Die Bestückung der Monarchschiffe sei so inferior, daß sie bei einem Zusammenstoß mit höherwertigen Schiffen wehr- und werthlos wären. Sie können nur zur Küstenverteidigung verwendet werden. Die Verwendung unserer Marine zur Küstenverteidigung entspreche aber nicht den Zwecken, die die Marine einer Großmacht haben soll. Daraus ergibt sich die unbedingte Nothwendigkeit des Ersatzes der Monarchflotte.

Delegierter Leuthner sagt in einer Bolemit gegen Fürst Schönburg, ob wir auf dem Balkan eingreifen können, hänge nicht von unserem Verhältnisse zu den Balkanstaaten, sondern, wie jetzt klar zutage trete, von unserem Verhältnisse zu Rußland und zur Entente ab. Die Nothwendigkeit des Zusammenhanges der Entwicklung der Flotte und des Handels vermag Redner nicht einzusehen. Ebenso unrichtig sei, daß der Ausbau der Flotte zur Stärkung unserer Stellung in der Adria nothwendig sei. Wenn Oesterreich-Ungarn nichts Anderes wolle, als die Adria behüten, brauche es kein einziges Kriegsschiff. Wir brauchen also unsere Flotte weder für den Handel noch zur Stärkung unserer Position in der Adria. Frankreich gibt ganz unverschämte zu, daß es mit seiner Flotte den österreichisch-ungarischen und italienischen Flotten ein Paroli bieten will. Die Auffassung, daß in der Stärke der österreichisch-ungarischen Marine für Italien der Werth des Dreibundes liege, könne Redner nicht theilen. Durch unsere Dreadnoughts haben wir uns vielmehr Frankreich zum Feind gemacht und England gereizt und erweilen dadurch weder Italien noch Deutschland einen Dienst. Die Verstärkung der englischen Flotte im Mittelmeer hängt mit dem Flottenbau Italiens und Oesterreich-Ungarns zusammen.

Die Debatte wird unterbrochen und die Wiederaufnahme derselben auf 4 Uhr Nachmittags anberaumt. Delegierter Neumann polemisiert in der Nachmittagsitzung gegen den Vordredner und ist vom Standpunkte der Dreibundpolitik für die Flottenrüstung. Man dürfe auch nicht unterschätzen, welchen Werth eine starke Flotte für unseren Handel besitze, der sich jetzt noch immer unter dem Schutze der deutschen Flagge stellen müsse. Redner nimmt Stellung gegen die Agrarpolitik, die uns in ein schlechtes Verhältnisse zu den Balkanstaaten gebracht habe.

Delegierter Laginja erklärt, alle Kroaten seien überzeugt, daß die österreichisch-ungarische Marine vor Allem dazu bestimmt sei, die östliche Adria gegen jeden unbedingten und allein zu verteidigen. Oesterreich-Ungarn habe ohne Noth freiwillig die Möglichkeit der Beherrschung der östlichen Adria mit einer anderen Macht getheilt, die weder in Dalmatien, noch im Küstenland, noch in Albanien etwas zu suchen hat. Es ist nothwendig, unsere Flotte in einen solchen Zustand zu versetzen, daß sie einer feindlichen Flotte in der Adria siegreich entgegenzutreten im Stande ist. Von diesem Standpunkte aus, schließlich Redner, muß ich erklären, daß wir, so groß die finanziellen Opfer sind, unserer Marine die nöthigen Mittel an die Hand geben müssen.

Delegierter Graf Slav-Martinič verlangt eine Erhöhung des Titels VII, damit die Ersatzbauten mit der nothwendigen Raschheit durchgeführt werden können. Redner polemisiert gegen den Delegierten Nemeč, der von einer nebulösen Großmachtstellung der Monarchie gesprochen hatte. Es sei ein Unglück, daß von den Delegationen nach außen hin der Eindruck verbreitet werde, als ob wir wirklich keine Großmacht mehr seien. Redner schließt mit einer überzeugten Auseinandersetzung über die Unentbehrlichkeit einer starken Flotte für uns und bittet, nicht allzu sehr an dem zu nörgeln, was der Flotte geboten wird.

Marinekommandant Admiral Sans verweist darauf, daß die Delegationen sich wiederholt dafür erklärt haben, daß man im Flottenbau das Versäumte nachhole und die Flotte kräftige. Redner widerlegt die Argumente der Delegierten Nemeč und Leuthner, indem er auseinandersetzt, daß die Dreadnoughts vom Standpunkte des Geschwerts wie auch aus ökonomischen Rücksichten der vortheilhafteste Typ sind. Eine einzige Breitseite hat mehr Feuerkraft als eine ganze Division der „Monarch“ oder der „Habsburg“-Schiffe. Dabei ist ein Dreadnought billiger und braucht auch nicht so viel Besatzung als eine „Monarch“ oder „Habsburg“-Division. Ein Dreadnought ist also mehr werth als sechs andere Schiffe. Auch erreicht ein Dreadnought eine größere Geschwindigkeit als die genannten anderen Schiffstypen, braucht weniger Kohle als eine „Monarch“ oder eine „Habsburg“-Division und beansprucht weniger Erhaltungskosten. Es wäre also ganz unrationell, andere Schiffe zu bauen. Wenn man bedenkt, daß dreizehn Seemächte Ende 1912 zusammen 120 Dreadnoughts hatten, so kann man doch die Berechtigung der Dreadnoughtbauten für unsere Marine nicht bestreiten. Gegenüber dem Delegierten Leuthner bemerkt der Marinekommandant, eine Verteidigung der Adria lediglich mit Torpedo- und Unterseebooten, Minenverlegung und ähnlichem könne kein Fachmann für möglich halten. Den Standpunkt Leuthner's, Oesterreich-Ungarn solle sich auf die Küstenverteidigung beschränken, kann der Marinekommandant nicht acceptiren, denn auch die Küstenverteidigung kann nur durch die Seeherrschaft verbürgt werden. Der Marinekommandant versichert gegenüber lautgewordenen Bedenken, die Marinerverwaltung mache ihre Bestellungen, wo es nur angehe, im Inlande.

Die Generaldebatte wird geschlossen. Berichterstatter Dr. Schlegl hebt im Schlußwort hervor, das goldene Wort Laginja's, daß die Kriegsmarine der Monarchie gegen jeden Feind müsse Stand halten können, müsse Jeder unterschreiben. Die Marinekredite werden unverändert angenommen. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr Vormittag.

nachhole und die Flotte kräftige. Redner widerlegt die Argumente der Delegierten Nemeč und Leuthner, indem er auseinandersetzt, daß die Dreadnoughts vom Standpunkte des Geschwerts wie auch aus ökonomischen Rücksichten der vortheilhafteste Typ sind. Eine einzige Breitseite hat mehr Feuerkraft als eine ganze Division der „Monarch“ oder der „Habsburg“-Schiffe. Dabei ist ein Dreadnought billiger und braucht auch nicht so viel Besatzung als eine „Monarch“ oder „Habsburg“-Division. Ein Dreadnought ist also mehr werth als sechs andere Schiffe. Auch erreicht ein Dreadnought eine größere Geschwindigkeit als die genannten anderen Schiffstypen, braucht weniger Kohle als eine „Monarch“ oder eine „Habsburg“-Division und beansprucht weniger Erhaltungskosten. Es wäre also ganz unrationell, andere Schiffe zu bauen. Wenn man bedenkt, daß dreizehn Seemächte Ende 1912 zusammen 120 Dreadnoughts hatten, so kann man doch die Berechtigung der Dreadnoughtbauten für unsere Marine nicht bestreiten. Gegenüber dem Delegierten Leuthner bemerkt der Marinekommandant, eine Verteidigung der Adria lediglich mit Torpedo- und Unterseebooten, Minenverlegung und ähnlichem könne kein Fachmann für möglich halten. Den Standpunkt Leuthner's, Oesterreich-Ungarn solle sich auf die Küstenverteidigung beschränken, kann der Marinekommandant nicht acceptiren, denn auch die Küstenverteidigung kann nur durch die Seeherrschaft verbürgt werden. Der Marinekommandant versichert gegenüber lautgewordenen Bedenken, die Marinerverwaltung mache ihre Bestellungen, wo es nur angehe, im Inlande.

Die Generaldebatte wird geschlossen. Berichterstatter Dr. Schlegl hebt im Schlußwort hervor, das goldene Wort Laginja's, daß die Kriegsmarine der Monarchie gegen jeden Feind müsse Stand halten können, müsse Jeder unterschreiben. Die Marinekredite werden unverändert angenommen. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr Vormittag.

Oesterreichischer Finanzausschuß.

In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses der österreichischen Delegation wurden gemäß den Anträgen des Generalberichterstatters Dr. v. Gradnauer die Vorschläge des gemeinsamen Finanzministeriums und des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes, die Schlußrechnung, der Etat des Zollgefalles und die allgemeinen Bestimmungen des Finanzgesetzes genehmigt.

Gerichtshalle.

Budapest, 3. Dezember. (Die Spielbank-Affaire.) Gestern berichteten wir, daß der Szolnoker Advokat Dr. Arpád Bozóky gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Ladislav Lukács und gegen den Staatssekretär Dr. Alexander Jekess eine Strafanzeige erstattet und vom Gesichtspunkte der öffentlichen Moral ihre Bestrafung verlangt hat, weil diese zur Errichtung einer Spielbank auf der Margaretheninsel die Lizenz erteilt haben. Diese Anzeige wurde heute von der Staatsanwaltschaft dahin erledigt, daß sie die Vertretung der Anklage ablehnt. Die Entscheidung der Anklagebehörde wird folgendermaßen motivirt:

Der Szolnoker Advokat Dr. Arpád Bozóky hat auf Grund von Zeitungsmeldungen die Anzeige erstattet, daß die Allgemeine Verkehrs-Aktiengesellschaft der unter der Leitung des früheren Ministerpräsidenten Ladislav Lukács gestandenen Regierung 1.400.000 Kronen angeblich zu dem Zwecke gegeben habe, damit die Regierung die auf das Hazardspiel in dem Spielkasino auf der Margaretheninsel bezüglichen Statuten genehmige.

Der Anzeiger beantragt, auf dieser Grundlage gegen den früheren Ministerpräsidenten und seinen Staatssekretär das Verfahren wegen des Vergehens der Veruntreuung gemäß §. 467 St.-G.-B., gegen die erstgenannten Mitglieder der Aktiengesellschaft aber wegen des Vergehens der Verschwendung einzuleiten. Ich lehne die Uebernahme der Anklage nach beiden Richtungen ab. Der Grund hierfür ist der Mangel einer strafbaren Handlung. In dem Falle, wenn die Anzeige gegen den Minister wegen der in seinen Wirkungskreis fallenden Handlungen, die geeignet wären, ihn zur Verantwortung zu ziehen, erstattet worden wäre, könnte die königliche Staatsanwaltschaft in Folge des G.-N. III:1848 nach den Vorschriften der Strafprozessordnung nicht vorgehen. Im vorliegenden Falle führt die Anzeige solche Thatfachen, die zur Feststellung einer strafbaren Handlung geeignet wären, gar nicht an. Ein Konstitutionselement des Vergehens der Verschwendung gemäß §. 470 St.-G.-B. bildet der Umstand, daß die Belohnung oder das Versprechen für die Verletzung der Amtspflicht gegeben werde, was hier nicht der Fall war.

SALVATOR die Bor- u. Lithium-hältige Heilquelle bewährt sich vortrefflich bei Nieren- u. Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr, Scharlach, sowie bei Catarrhen der Athmungs- u. Verdauungsorgane. Hauptniederlage in Budapest: L. EDESKUTY.

Demnach ist die Ablehnung der Anklage auf der ganzen Linie motiviert.

(Vom Verwaltungsgericht.) Der König hat den Richter am Verwaltungsgericht Baron Rudolf Hele zum Senatspräsidenten bei diesem Gerichte ernannt.

(Die Animirbankiers.) Auf Grund zahlreicher Klagen reichsdeutscher Parteien hat das deutsche Generalkonsulat durch seinen Rechtsanwalt Dr. Julius Kaldor gegen mehrere in Budapest ihr Unwesen treibende Bankiers die Strafanzeige erstattet. Die Polizei entfaltete eine energische Aktion und verhaftete schließlich den ehemaligen Börsenbesucher Max Neumann, der mit Hilfe des von ihm redigierten Fachblattes „Kommerzieller Wegweiser“, das er in hunderttausend Exemplaren nach Deutschland verschickte, von etwa 30 Parteien sich größere Geldvorschüsse ertheilen ließ und auf Grund dieser Deckung seine Kommitenten zum Ankauf von Jungbunzlauer Spiritusfabriksaktien und Bräfför Cellulose-Fabriksaktien animierte. Alle diese Börsentransaktionen machte Neumann „in sich“. Mit Neumann gerieten noch in Untersuchung der hiesige Börsenbesucher Ludwig Pasch, welcher den finanziellen Wegweiser redigierte, und mehrere Agenten, die im Auftrage Neumanns ganz Europa bereisten, um Kunden zu acquirieren. Nach zweijähriger Untersuchung gelangte der Prozeß Neumanns beim Budapest Straßengericht zur Austragung. Neumann, der seither nach Amerika entflohen ist, wurde wegen Betrugs in 23 Fällen zu vier Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, Ludwig Pasch zu anderthalb Jahren Kerker verurteilt, die mitangeklagten Agenten aber wurden freigesprochen. Die kön. Tafel bestätigte dieses Urteil, und heute gelangte dieser Prozeß behufs Revision zur Kurie. Zur Verhandlung war bloß der Klageanwalt Dr. Julius Kaldor erschienen. Nachdem Referent Kurialrichter Joseph Polgár den Sachverhalt skizziert und über die Ergebnisse der erst- und zweitinstanzlichen Verhandlung berichtet hatte, wurden die gegen das Urteil der kön. Tafel unterbreiteten Nichtigkeitsbeschwerden im Sinne des vom Kronanwalt Dr. Karl Stipl gestellten Antrages abgewiesen.

M Der Muselman im Orient, In die Masche auf MUSTU rennt.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 3. Dezember. Effektivweizen. Das Angebot war heute schwach und bei Reserve der Mühlen beträgt der Umsatz ca. 11,000 Meterzentner. Tendenz und Preise blieben unverändert ruhig. Tageszufuhr in Weizen 9742 Meterzentner. Roggen war bei mäßigem Begehr unverändert behauptet. Bahnparität Budapest notiren wir 8 R. 5 S. bis 8 R. 15 S. per Kasse. Gerste hat nur schwachen Verkehr und blieb unverändert. Parität hier ist circa 6 R. 50 S. bis 6 R. 85 S. per Kasse machbar. Hafer ist bei schwachem Verkehr unverändert, seine Sorten mangeln. Man bezahlt 6 R. 50 S. bis 7 R. 50 S. ab Budapest. Mais (neu) notirt per prompt 5 R. 50 S. bis 5 R. 60 S. Bahnparität Budapest. Altmais erreicht 6 R. 80 S. bis 7 R. per Kasse ab hier. Auf dem Terminmarkt bewegt sich das Geschäft in den engsten Rahmen, wobei ausschließlich lokaler Coullissenverkehr besteht. Die Umsatzthätigkeit ist dabei dermaßen beschränkt, daß es geraume Zeit verstreicht, bis ein tatsächlicher Abschluß zustande kommt. Die Kurse bröckelten dabei langsam ab, einerseits in Folge der Geschäftslosigkeit, andererseits in Folge des abnormal milden Wetters und die Tendenz blieb anhaltend ruhig. Am Effektivmarkt ist das Geschäft ebenfalls beschränkt. Dem schwachen Offert stand auch die gänzliche Reserve der Mühlen gegenüber.

Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Verkauft wurden: Weizen: Heiß: 200 Mztr. 78 zu 11.25. — Pester Boden: 200 Mztr. 78.5 zu 11.30, 200 Mztr. 77.5 zu 11.17 1/2, 300 Mztr. 77 zu 11.10, 100 Mztr. 77.5 zu

11.15. — Wäckskaer: 100 Mztr. 76.5 zu 10.85. Alles per drei Monate.

Roggen: 300 Mztr. zu 8.15, 100 Mztr. zu 8.10, 200 Mztr. zu 8.11 1/2, 200 Mztr. zu 8.15, 200 Mztr. zu 8.10, 100 Mztr. zu 8.10, 200 Mztr. zu 8.10, 200 Mztr. zu 8.15.

Futtergerste: 150 Mztr. zu 6.80, 200 Mztr. zu 6.90, 100 Mztr. (dumppig) zu 6.25.

Hafer: 100 Mztr. (dumppig) zu 6.35. Altmais: 200 Mztr. zu 6.80 (ab Wagen).

Auf dem Terminmarkt wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu 11.51, 11.52, 11.47; Weizen per Mai zu 11.51, 11.52, 11.48; Roggen per April zu 8.78, 8.73; Hafer per April zu 7.53, 7.47; Mais per Mai zu 6.46, 6.48, 6.43.

Mittags 1 Uhr schließen (per 50 Kilogramm): Weizen per April 1914 zu 11.47 Geld, 11.48 Waare; Weizen per Mai 1914 zu 11.49 Geld, 11.50 Waare; Roggen per April 1914 zu 8.75 Geld, 8.76 Waare; Hafer per April 1914 zu 7.49 Geld, 7.50 Waare; Mais per Mai 1914 zu 6.44 Geld, 6.45 Waare; Mais per Juli 1914 zu 6.63 Geld, 6.64 Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Klg. Weizen:

Table with columns for Weizenburger, Pester Boden, Vanater, Wäckskaer, Heiß, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc. with prices in R. and S.

Table with columns for Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc. with prices in R. and S.

Table with columns for Weizen, Roggen, Mais, Hafer, etc. with prices in R. and S.

Kartoffeln zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm

Table with columns for Weiß, Rosa, Gelb, Transdanubische, Oberungarische, etc. with prices in R. and S.

zu landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken, effektive Waare netto Kasse per 100 Kilogramm

Table with columns for Weiß, Rosa, Gelb, Transdanubische, Oberungarische, etc. with prices in R. and S.

Schiffkraft auf Grund der vom 24. November bis 29. November 1913 vorgefallenen Schließ. Die Frachtsätze vertegen sich per 100 Kilogramm inklusive Affekuranz. Nach Győr ist der Frachtsatz um 28 Heller höher. Nach Budapest von Pancsova 77-80, Uvidék 69-72, Vezdán 53-56, Kalocsa 41-44, Dunaföldvár 41-44, Szentes 93-96, Szeged 79-82, Jenta 77-80, Titel 73-76, Mitrovicza 91-94, Temesvár 109-112, Nagyberek 77-80.

Wiener Fruchtbörse vom 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Mittwochsbörse gingen feine und bessere Weizen leichter zu placiren, das Angebot blieb in solchen Sorten aber schwach, weshalb kleine Aufzahlungen zu erreichen waren. Roggen hatte geringen Absatz zu bisherigen Preisen. Gerste lag still. Mais bedang bei guter Frage in alter Waare 10 S.

höhere Preise. Hafer unverändert. Die auswärtigen Berichte lauten theilweise fester.

Berlin, 3. Dezember. (Getreidebörse. [Schluß.] Weizen per Tonne, Lieferungsqualität 755 Gramm per Liter, per Dezember M. 191.— (= R. 11.23), per Mai M. 198.75 (= R. 11.68); Roggen per Tonne, Lieferungsqualität 712 Gramm per Liter, per Dezember M. 158.75 (= R. 9.33), per Mai M. 164.— (= R. 9.47); Hafer per Tonne, per Dezember M. 153.— (= R. 9.—), per Mai M. 159.75 (= R. 9.39); Mais amerikanischer Mixed, per Tonne, per Dezember M. —.— (= R. —.—), per Mai M. —.— (= R. —.—). — Weizen abgeschwächt, Roggen fest, Uebrigens ruhig.

Breslau, 3. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen loco M. 18.40 (= R. 10.82), gelber Weizen loco M. —.— (= R. —.—), Roggen loco M. 15.50 (Kronen 9.11), Hafer loco M. 14.80 (= R. 8.70), Reps loco M. 26.— (= R. 15.29), Mais M. —.— (= Kronen —.—), neuer Mais M. —.— (= R. —.—). Umrechnung 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungsfuß M. 100 (= R. 117.60) vista.

Hamburg, 3. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen Holsteiner M. 184.— bis M. 192.— (= R. 10.82 bis R. 11.29), Roggen, Mecklenburger M. 156.— bis M. 160.— (= R. 9.17 bis R. 9.41), russischer M. —.— bis M. —.— (= R. —.— bis R. —.—). — Alles stetig.

Paris, 3. Dezember. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per laufenden Monat Francs 26.60 (= R. 12.69), per Januar Francs 26.60 (= R. 12.69), per Januar-April Francs 26.90 (= R. 12.83), per März-Juni 27.15 (= R. 12.95), Preis per 100 Kilogramm. — Roggen per laufenden Monat Francs 18.75 (= R. 8.94), per Januar Francs 18.75 (= R. 8.94), per Januar-April Francs 18.75 (= R. 8.94), per März-Juni Francs 18.75 (= R. 8.94), Preis per 100 Kilogramm. — Mehl Fine fleur de Paris, per laufenden Monat Francs 35.40 (= R. 16.89), per Januar Francs 35.35 (= R. 16.86), per Januar-April 35.40 (= R. 16.89), per März-Juni Francs 35.80 (= R. 17.07). Preis per 100 Kilogramm. Roggen ruhig, Uebrigens stetig.

London, 3. Dezember. (Baltic. (Eröffnung.) Weizen schwimmend: ruhig, kleines Geschäft; Mais schwimmend: ruhig, kleines Geschäft; Gerste schwimmend: stetig; Hafer schwimmend: sehr leblos. — Wetter: aufklärend.

Prag, 3. Dezember. Zuckermarkt. (Schluß.) Rohzucker ab Aufsig ruhig, prompt 21 R. 40 S. bis — R. — S., per November-Dezember 21 R. 40 S. bis — R. — S. — Wetter: schön.

Liverpool, 3. Dezember. Getreidebörse. (Anfang.) Weizen ruhig, per März Sh. 7 P. 2, per Mai Sh. 7 P. 1 1/2; Mais bunter (amerikanischer) träge, per Januar Sh. 5 P. 4 1/4, per Februar La Plata Sh. 5 P. 3.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 1. Dezember Abends 6 Uhr, bis 2. Dezember Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for Angetommen, Versendet, Eisenbahn, Schiff, Total, etc. with sub-tables for Budapest and Netzentner.

Sichtbare Getreidevorräthe.

Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 22. bis 29. November folgendermaßen:

Table with columns for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Kleie, etc. with sub-tables for Vorrath am 22. November and Einlagerung vom 22. November.

Henneberg-Seide Seidenfabrik HENNEBERG, ZÜRICH, Hoff. J. M. der Deutschen Kaiserin.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung jeder Art benütze man die vorzüglichen

Menthomol

BONBONS,
welche schnell und sicher wirken, sehr wohl-schmeckend sind, und den Appetit nicht verderben. Per Karton 40 Heller in jeder Apotheke und Droguerie.

Fabrik: A. Egger's Sohn, k. u. k. Hoflieferant, Wien

Produktenmärkte.

Produktgeschäft. Schweinefett R. 66.— Geld, R. 66.50 Waare, dreistückiger Speck R. 57.50 Geld, R. 58.— Waare, vierstückiger Speck R. 55.— Geld, R. 55.50 Waare. — Amtlich notierten per 50 Kilogramm: Kleearten: Luzerne, ungarische 1913er R. 120.— Geld, R. 170.— Waare, Rothflee, kleinfröninger 1913er R. 130.— Geld, R. 150.— Waare, mittelfröninger 1913er R. 140.— Geld, R. 160.— Waare, großfröninger 1913er R. 150.— Geld, R. 180.— Waare. — Pflanzen: bosnische 75stücker R. 52.50 bis R. 53.—, bosnische 85stücker R. 46.50 bis R. 47.—, bosnische 100stücker R. 40.— bis R. 41.—, bosnische 120stücker R. 36.50 bis R. 37.—; serbische 75stücker R. 51.—, R. 52.—, serbische 85stücker R. 44.— bis R. 44.50, serbische 100stücker R. 39.50 bis R. 40.50, serbische 120stücker R. 35.— bis R. 35.50. — Pflanzenmehl, bosnisches, R. 46.50 bis R. 47, serbisches R. 43.50 bis 44.50. — Schweinefett, Budapest Stadtware R. 132.— Geld, R. 133.— Waare. — Speck: Budapest Stadtware, dreistückiger R. 115.— Geld, R. 116.— Waare, Budapest Stadtware, vierstückiger R. 110.— Geld, R. 111.— Waare.

Gier. (Preisnotierungen der Budapest Gierbörse.) Theisthalwaare, original, 120 R. bis 124 R.; Siebenbürger, fortirte, 135 R.; Siebenbürger, original, 128 R.; Kalkier 102 R.; Korbaare (11 Stück 1 R.), umgerechnet 130 R. 90 H. Tendenz: zurückhaltend. Witterung: mild.

Rüböl und Spiritus.

Budapest, 3. Dezember. (Spiritus.) Rohspiritus notirt R. 58.— Geld, R. 59.— Waare.

Wien, 3. Dezember. Prompter Kontingentirter Spiritus zu 59 R. bis 60 R. per 10,000 Literperzent Kronenwährung. — Unverändert.

Berlin, 3. Dezember. Rüböl per Meterzentner per Dezember M. 64.60 (= R. 37.99), per Mai M. 65.— (= R. 38.22). — Spiritus, loco, ohne Faß, exklusive 70 Markt Verbrauchsabgabe per Hektoliter zu 10,000 Literperzent nach Tralles M. — (= R. —). Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungskurs 100 M. = R. 117.60 vista. Del stetig. — Wetter: trübe.

Köln, 3. Dezember. Rüböl, loco (mit Faß) M. 70.— (= R. 41.16.)

Hamburg, 3. Dezember. Rüböl, loco Markt 67.— (= R. 39.39), Spiritus per Dezember Markt 29.50 (= R. 17.35), per Dezember - Januar Markt 29.50 (= R. 17.35), per Januar - Februar Markt 29.50 (= R. 17.35). Umrechnungskurs: 100 Markt = R. 117.60 vista. Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Del stetig, Spirit ruhig. — Wetter: bewölkt.

Paris, 3. Dezember. Rüböl per laufenden Monat Francs 77.50 (= R. 36.62), per Januar Francs 76.50 (= R. 36.14), per März-Juni Francs 75.— (= R. 35.42), per Mai-August Francs 75.— (= R. 35.42). Preis per 100 Kilogramm exklusive Eskompte. — Spiritus per laufenden Monat Francs 44.25 (= R. 23.41), per Januar Francs 45.50 (= R. 24.07), per Januar-April Francs 46.25 (= R. 24.47), per Mai-August Francs 47.50 (= R. 25.12), Preis per 10,000 Literperzent abzüglich 1/4% Eskompte. Del ruhig, Spirit stetig. — Wetter: Nebel.

Zucker und Kaffee.

Wien, 3. Dezember. Zuckermarkt. Rohzucker prompt Frachtbasis Aufsig 21.25 G., 21.35 W., per Oktober-Dezember 21.25 G., 21.35 W., Raffinade prima, prompt ab Wien 77.— Geld, 77.50 W., Würfelzucker prima in Risten Brutto 80.50 G., 81.— W., Pilés Centrifugal prima, prompt ab Wien —.— G., —.— W. Ruhig.

Brag, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker auf der Basis eines Zucker-

gehaltes von 88 Prozent franko Aufsig zur sofortigen Lieferung 21 R. 25 H. bis 21 R. 35 H. — Tendenz: ruhig.

Triest, 3. Dezember. Zuckerbörse. Centrifugal Pilés, träge, prompt R. 27.75 bis R. 28 2/3, per Dezember-März R. 27.75 bis R. 28 2/3.

Magdeburg, 3. Dezember. Zuckerbörse. (Schluß.) Kornzucker exklusive schwächer, 88gradig M. 8.82 bis 8.92, 75gradig M. 7.— bis 7.15. Gemahlene Raffinade mit Faß ruhig, M. 18 1/3 bis M. 18 1/3, Gemahlene Melis Prima M. 18 1/3 bis M. 18 1/3. — Terminmarkt. Basis 88gradig F. u. B. Hamburg. Tendenz: ruhig, per Dezember M. 9.20, per Januar M. 9.10, per Januar-März M. 9.55, per Mai M. 9.70, per August M. 9.92, per Oktober-Dezember M. 9.75.

Hamburg, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 27 Pf. bis 9 M. 30 Pf., per Mai 9 M. 70 Pf. bis — M. — Pf., per August 9 M. 92 Pf. bis — M. — Pf. — Tendenz: ruhig.

Hamburg, 3. Dezember. Zuckermarkt. (Nachmittagsbörse.) Per 100 Kilogramm. — Tendenz: ruhig. per Dezember M. 9.27, per Januar M. 9.35, per Februar M. 9.45, per März M. 9.52, per April M. 9.57, per Mai M. 9.70, per Juni M. 9.75, per Juli M. 9.80, per August M. 9.92, per September M. 9.87, per Oktober M. 9.75, per November M. 9.75. — Wetter: Gewitter.

Paris, 3. Dezember. Rohzucker (88° neue Usancen) Francs 28.— bis 28.25 (= R. 13.38 bis R. 13.50), Weißer Zucker per laufenden Monat Francs 31.75 (= R. 15.10), per Januar Francs 31 7/8 (= R. 15.16), per März-Juni Francs 32 1/2 (= R. 15.52), per Mai-August Francs 33.— (= R. 15.70), Raffinade Francs 64.— bis 64.50 (= R. 30.43 bis 30.67), per 100 Kilogramm abzüglich 1/4 Prozent Eskompte. Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungskurs 100 Francs (= R. 95.40). — Zucker ruhig.

London, 3. Dezember. Zuckermarkt. Mühszucker Sh. 9 1/16, Javazucker Sh. 10 R. 9. Granulirter österreichisch-ungarischer Sh. 11 R. 6 3/4, Late Cubes Nr. 1 Sh. 18 R. — Tendenz: stetig.

Hamburg, 3. Dezember. Kaffeemarkt. (Schluß.) Santos good Average per Dezember M. 53.—, per März M. 53.—, per Mai M. 53.75, per September M. 54.75. — Tendenz: ruhig.

Savre, 3. Dezember. Kaffeemarkt. (Schluß.) Santos good Average per Dezember Francs 64.50, per März Francs 65.—, per Mai Francs 65.75, per September Francs 66.75.

Petroleum.

Antwerpen, 2. Dezember. Raff. Petroleum per loco Francs 24.75 per 50 Kilogramm. — Tendenz: fest.

Metalle.

Glasgow, 3. Dezember. Roheisen. Mixed Number Barrant netto Kaffe 49 Sh. — P., per drei Monate 49 Sh. 3/4 P. — Tendenz: stetig.

Schiffsverkehr.

Hamburg-Amerika-Linie. Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Willesden“ 28. November von New Orleans nach Hamburg; Dampfer „Prinz Oskar“ 29. November von Philadelphia nach Hamburg; Dampfer „Cleveland“ von New York nach Neapel und Genua; Dampfer „Pennsylvania“ 29. November von New York direkt nach Hamburg; Dampfer „Victoria“ von New York, 30. November Nachmittags in Hamburg.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 3. Dezember 1913, 8 Uhr Morgens.

Das Wetter in Europa ist andauernd milde, im Norden regnerisch, im Süden trocken. In Ungarn war es überwiegend trocken und milde, etwas Niederschläge gab es im Nordwesten. Das Maximum der Temperatur war in Fiume mit 15 Gr. C., das Minimum in Kozony mit -6 Gr. C. — Prognose: Es ist milbes Wetter, sporadisch mit Niederbrihlagen zu erwarten.

Station	Temperatur Celsius	Windrichtung u. Stärke	Bewölkung	Niederschlag in mm
Ungvár	1.8	S	1	Nebel
Késmárk	1.5	S	3	ganz bewölkt
O-Gyalla	5.0	S	2	ganz bewölkt
Budapest	7.2	SW	2	ganz bewölkt
Keszthely	8.5	—	—	überwieg. bewölkt
Pécs	2.8	—	—	Nebel
Zágráb	0.3	NW	1	Nebel
Fünfe	5.8	—	—	heiter
Szeged	2.0	S	1	Nebel
Temesvár	-0.4	—	—	ganz bewölkt
Nagyvárad	-0.2	SO	1	überwieg. bewölkt
Kolozsvár	-2.4	—	—	heiter
Nagyzeben	-2.8	NW	1	heiter
Tátrafüred	-2.2	W	1	ganz bewölkt
Sopron	5.4	O	1	überwieg. bewölkt
Bécs	0.0	S	1	Nebel
Cirkvenica	8.5	—	—	heiter
Debrecen	-0.9	SW	1	überwieg. bewölkt
Kecskemét	1.2	S	2	theilweise bewölkt
Oroszáza	1.9	—	—	ganz bewölkt
Orsova	0.0	NW	2	heiter
Versecz	4.4	SW	1	überwieg. bewölkt
Wien	10.1	W	4	ganz bewölkt
Prag	6.9	WSW	4	ganz bewölkt
Innsbruck	-2.1	—	—	Nebel
Klagenfurt	-1.8	W	1	Nebel
Hamburg	9.6	WSW	7	ganz bewölkt
Swinemünde	8.3	WSW	4	Regen
Berlin	9.6	W	6	ganz bewölkt
Zürich	0.2	—	—	Nebel
Nizza	7.6	—	—	heiter
Paris	4.6	S	3	ganz bewölkt
Stockholm	3.2	WSW	1	ganz bewölkt
St.-Petersburg	-2.7	SW	3	heiter
Moskau	-1.6	W	1	überwieg. bewölkt
Odesa	2.0	NNW	1	heiter
Sarajevo	-2.7	—	—	Nebel
Belgrad	3.8	—	—	heiter
Sofia	2.1	NNW	1	überwieg. bewölkt
Konstantinopel	2.3	—	—	heiter
Athen	10.1	SO	1	meist heiter
Florenz	8.8	—	—	Nebel
Rom	8.6	N	2	heiter
Neapel	11.5	NNW	2	theilweise bewölkt

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 11 Gr. C., das Minimum hingegen 1 Gr. C.

Schönes volles Haar

ist ein kostbarer Schmuck, den nur der besitzen kann, der es mit JAVOL pflegt. JAVOL ist absolut unschädlich und anerkannt das vorzüglichste Mittel zur Gesundung und Verschönerung des Haares.

Javol, fetthaltig für normales und trockenes oder fettfrei für fettreiches Haar. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, sowie bei Friseuren in Fl. zu 1.70, 3.—, 5.— Kr. Zur Kopfwäsche nur Javol-Kopfwaschpulver, à Beutel 30 H., 4 Beutel 1Kr.

Möbelkredit neuesten Systems

Wir sind in der angenehmen Lage, dem geschätzten Publikum bei Möbel-Einkäufen die grössten Vortheile zu bieten.

Auf Kredit berechnen wir dieselben Preise wie gegen baar, es werden blos 6% ohne allen Nebenspesen berechnet.

Die Zinsen sind jährlich stets nur nach der rückständigen allmählich abnehmenden Schuld zahlbar.

Die Rückzahlung ist nach 100 Kronen monatlich 3 Kronen oder nach je 100 K jährlich 9 Kronen

Kein Bankdarlehen. Die Rückzahlungen sind unmittelbar bei uns zu leisten

Grösste Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- und Messingmöbeln, ferner in Teppichen, Vorhängen, Bett- und Tischdecken

Balázs és Társa

Möbel-Waarenhaus, Budapest, VI., Vaczi-körút 43 (eigenes Haus.)

Amtliche Notierungen der Budapester Effektenbörse vom 3. Dezember.

Main table containing financial data for various categories: I. Ung. Staatsschuld., II. Andere öffentliche Anleihen, III. Pfandbriefe u. Obligationen, IV. Prior.-Obligationen, V. Aktien von Banken, VI. Aktien von Sparkassen, VII. Assekuranz-Ges., VIII. Dampfmühl-Aktien, IX. Akt. v. Bergw. u. Ziegelf., X. Eisenw. u. Maschinenfabr., XI. Buchdruckerei-Aktien, XII. Diverse Aktien, XIII. Verkehrs-Aktien, XIV. Lose, XV. Valuten, XVI. Wechselkurse (Vista), and XVII. Liquidationskurse vom 27. November.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 4. Dezember 1913.

Neues Pester Journal

Seite 22

Nemzeti Színház.

Évi bérlés 78. sz.

A faun.

Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Edward Knoblauch. Fordította: Dr. Sebestyén Károly.
A faun: Ránay
Lord Stonbury: Kürthy
Ernest Craddock: Horváth J.
Maurice Morris: Bartos
Cyril Overton: Mészáros
Fl. h. Hajdu
Jackson: Lubinszky
Lady Alexandra: Paulay
Mrs. Hope-Clarke: Csillag
Vivian, a leánya: Mátrai
Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház

Évi bérlés 68. sz.

AIDA.

Opera 4 felvonásban. Zenéjét írta Verdi.
A király: Szende
Amneris: Haselbeck
Aida: Medek
Radames: Környei
Rampsis: Venczell

Die Programme der übrigen Theater befinden sich auf Seite 23, 26.

Amonero Küldött Póspapnö Kezdeté fél 8 órakor.

Róza Toronyi Bárszóny

Várszínház.

Évadbérlés 17. Havibérlés 1.

A B O R.

Falusi történet 3 felvonásban. Irta: Gárdonyi Géza.
Baracs Imre: Gyenes
Baracs Matyi: Rózsahegy
Baracsné: Alszegei I.
Janosi: Balogh
Ozv. Szunyoghné: Demjén
Szunyogh Rózi: Ligeti
Mihály: Somlai
Eszter: Gerő
Göze Gábor: Molnár
Göze Gáborné: Keczeri
Durbints Pál: Pataki
Kátsa: Gabányi
Bige (czigányok): Narcsisz
Tepsi: Dénes
Czeglédi Pál: Bónis
Zsuzsi: Kelemen
Egy flu: Mészáros
Kisbíró: Paulay
Kocsis: Iványi
I-ső asszony: Iványi I.
Kezdeté 7 órakor.

FOLIES CAPRICE

Winter-Etablissement. Révaygasse Nr. 18.

Direktion: Telephon: 14-22. Oberregisseur: Alexander Rott.

Gebrüder Keletl. Beginn der Vorstellung um 1/29 Uhr.

1/10 Uhr! „A szerelem városa.“ 1/10 Uhr!

11 Uhr! „Der Paradekast.“ Novität!

Posse von Alexander Trebitsch.

Vollständig neues Solo-Programm.

Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1, Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 19. Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nővérek, Trafik, Teréz-körut 54.

Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der größten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

11 Uhr! „Der Paradekast.“ Novität!

Posse von Alexander Trebitsch.

Vollständig neues Solo-Programm.

Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1, Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 19. Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nővérek, Trafik, Teréz-körut 54.

Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der größten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

11 Uhr! „Der Paradekast.“ Novität!

Posse von Alexander Trebitsch.

Vollständig neues Solo-Programm.

Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1, Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 19. Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nővérek, Trafik, Teréz-körut 54.

Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der größten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

11 Uhr! „Der Paradekast.“ Novität!

Posse von Alexander Trebitsch.

Vollständig neues Solo-Programm.

Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1, Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 19. Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nővérek, Trafik, Teréz-körut 54.

Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der größten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

11 Uhr! „Der Paradekast.“ Novität!

Posse von Alexander Trebitsch.

Vollständig neues Solo-Programm.

Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1, Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 19. Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nővérek, Trafik, Teréz-körut 54.

Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der größten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

11 Uhr! „Der Paradekast.“ Novität!

Posse von Alexander Trebitsch.

Vollständig neues Solo-Programm.

Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1, Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 19. Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nővérek, Trafik, Teréz-körut 54.

Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der größten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

11 Uhr! „Der Paradekast.“ Novität!

Posse von Alexander Trebitsch.

Vollständig neues Solo-Programm.

Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1, Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 19. Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nővérek, Trafik, Teréz-körut 54.

Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der größten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

11 Uhr! „Der Paradekast.“ Novität!

Posse von Alexander Trebitsch.

Vollständig neues Solo-Programm.

Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1, Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 19. Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nővérek, Trafik, Teréz-körut 54.

Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der größten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

11 Uhr! „Der Paradekast.“ Novität!

Posse von Alexander Trebitsch.

Vollständig neues Solo-Programm.

Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1, Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 19. Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nővérek, Trafik, Teréz-körut 54.

Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der größten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

11 Uhr! „Der Paradekast.“ Novität!

Posse von Alexander Trebitsch.

Vollständig neues Solo-Programm.

Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1, Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 19. Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nővérek, Trafik, Teréz-körut 54.

Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der größten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

11 Uhr! „Der Paradekast.“ Novität!

Posse von Alexander Trebitsch.

Vollständig neues Solo-Programm.

Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1, Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 19. Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nővérek, Trafik, Teréz-körut 54.

Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der größten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

11 Uhr! „Der Paradekast.“ Novität!

Posse von Alexander Trebitsch.

Vollständig neues Solo-Programm.

Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1, Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 19. Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nővérek, Trafik, Teréz-körut 54.

Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der größten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

11 Uhr! „Der Paradekast.“ Novität!

Posse von Alexander Trebitsch.

Vollständig neues Solo-Programm.

Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1, Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 19. Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nővérek, Trafik, Teréz-körut 54.

Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der größten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

11 Uhr! „Der Paradekast.“ Novität!

Posse von Alexander Trebitsch.

Vollständig neues Solo-Programm.

Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1, Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 19. Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nővérek, Trafik, Teréz-körut 54.

Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der größten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

11 Uhr! „Der Paradekast.“ Novität!

Posse von Alexander Trebitsch.

Vollständig neues Solo-Programm.

Karten im Vorverkauf: im Winter-Etablissement des Folies Caprice Révaygasse 18. Vormittag von 10 bis 1, Nachm. von 3 bis 6 Uhr, Hirsch, Trafik, Andrassy-ut 19. Sopronyi, Trafik, Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer Nővérek, Trafik, Teréz-körut 54.

Nach der Vorstellung im 1. Stock befindlichen „Casino de Paris“ Auftreten der größten Tanz- und Gesangsnummern der Welt.

11 Uhr! „Der Paradekast.“ Novität!

Posse von Alexander Trebitsch.

A Kék egér

Vigjáték 5 felv. Irta: Engel és Horst.

Kizárólag

az

„OMNIA“

mozgóképpalotában József-körut 31. sz.

Az előadások nem folytatólagosak! Pontosan d. u. 4, 6, 8, 10 órakor kezdődnek. Jegyek előre válthatók! A Hirsch-féle nagytözsdeben VI., Andrassy-ut 19. Az „OMNIA“ pénztáránál d. e. 10-11-ig, délután 3 órától kezdődőleg.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-u. 17

Die 3 Schlager: LORA

REBLA LA SYLPHE

Beginn 8 Uhr.

PAVILLON MASCOTTE

Eingang nur VI., Nagymező-utca 17.

Neues exquisites Programm.

Beginn halb 11 Uhr. Beginn halb 11 Uhr.

Mozgóképek Otthon

V. Teréz-körut 28. Telefon 147-98

Donnerstag, 4. Dezember:

Das Kind der Liebe. Nordisk-Drama, 4 Akte, in der Titelrolle Pålinder und Ella Aggerholm. Im Lande der Basken. Drama, 4 Akte. Liebe in den Alpen. Drama, 4 Akte. Neue sprechende Bilder.

Beginn der Vorstellungen: 1/5, 1/8 und 10 Uhr. Numerierte Plätze. Karten im Vorverkauf.

Steinhardt Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-61.

Kezdeté 1/49 órakor.

ÜJDONSÁG! Ma és minden nap! ÜJDONSÁG!

11 órakor. VIGÉZ MANÓVER. Bohózat.

Irta: Gilinger és Taussig. Fordította: Gergely Lajos.

9 órakor. A PESTI FAUN. Bohózat.

Irta: G. M. B. H.

Vasárnap délutáni előadás kezdete 3 1/2 órakor.

Éjféltől reggelig a télikertben kabaret, táncz, cigányzene belépő díj nélkül.

Jegyek: 10-től 1-ig és 3-tól 6-ig a Mulatóban, egész nap a Hirsch-féle tözsdeben, Andrassy-ut 19, és a Hungária fürdő pénztáránál kaphatók.

MEDGYASZAY KABARÉJA

Telef. 93-16. Modern Szinpad. Telef. 93-16.

VI., Andrassy-ut 69. szám.

Kezdeté naponta 1/10 órakor.

December 1-én az új műsor bemutatása: Urashima halála, japán ballada. Színre alkalmazta: Márkus László. Zenéjét szerzte: Nádor Mihály. Az író: Irta: Molnár Ferencz. Gábor Andor politikája és új Puffdarabja. Móricz Zsigmond paraszthitóriája. A szép Meluzina. A Tangó és M. x Linder stb. Medgyaszay új magánzámokkal.

Jegyek előre válthatók egész napon a városi jegyirodákban és délután 4 órától a kabaré pénztáránál.

Minden vasárnap délután fél 4 órakor fehér kabare teljes esti műsorral, mérsékelt helyárakkal.

ROYAL ORFEUM

VII., Erzsébet-körut 31. Telefon 110-22.

Heute, Donnerstag, den 4. Dezember, zwei Vorstellungen. Nachmittags halb 4 Uhr bei kleinen Preisen, Abends 8 Uhr bei regulären Preisen das vollständig neue Dezember-Programm.

Das ameri- Affen-Tingel-Tangel. Hochkomische kanische Variété - Vorstellung, vorgeführt von 16. Affen. Wisto & Whyas. Horton & La Trisca. The Riats. Hamlin & Mack. Robert de Mont Trio.

LUCKY, der klavierspielende u. „singende“ „menschliche Hund. Hermine K. Solti mit neuen Couplets, Eugen Virágh als Tango-Tänzer und noch 8 allererstklassige neue Attraktionen.

Karten ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des Royal-Orfeums und in den städtischen Verkaufsbureaux erhältlich. — Nach der Vorstellung im Royal-Biercabaret Nagy Endre's neues Programm.

ROYALBIERCABARET

VII., Erzsébet körut 31.

Jede Nacht 12 Uhr das vollständig neue Dezember-Programm. Die chinesische Saison von Endre Nagy, Der Biercabaret-Gast. Die Leiden eines Sträflings. Schocher ist die Welt, Familie Taussig im Cabaret, neue Szenen im Zuschauerraum von Szöke Székál, Sie waren mein bester Freund, Tango-Akademie etc. etc.

TROCADERO

Tel. 15-10. VII., Király-u. 77. Tel. 15-10.

Das den höchsten Anforderungen entsprechende Dezember-Programm.

Pepi Weisz A betegsegélyző orvos die gefeierte Humoristin. Satire von Szöke Székál.

Trude Troll „Studentensreiche“ in ihrem Repertoire.

ausserdem Debut von 20 erstklassigen, in Budapest gänzlich neuen Attraktionen.

Anfang halb 9 Uhr. Kassaeröffnung 5 Uhr.

Bis 5 Uhr Früh Tangowettstreit, Kartenvorverk. Adm. „Az Est“.

Palais de Danse

VI., SZERECSEN-UTCZA 35.

Telephon 120-77. Telephon 120-77.

Beginn Abends 10 Uhr. Saison-Schlager!

Comtesse de Villeneuve

indische Feuer tänzerin in dem Wunder-Tanzmimodrama „Buddha's Opfer“. — Heurige Sensation des Pariser „Folies Bergères“. — Karl Ferenczy, Piroška Lónyay, Vera Rodin, moderne lebende Statuen. Stephan Simay, Orlette trio Tango-Gruppe, Bredford?? und die übrigen Attraktionen.

Nach der Vorstellung lustige Tanzunterhaltung bis Früh. Karten im Vorverkauf sind in sämtlichen Kartentravareaux und von 9 Uhr Abends bei der Kassa erhältlich.

MAX und MORITZ

Wien, I., Annagasse 3. Telephon 10676.

Anfang präzise 8 Uhr. Novitäten. Schlager-Programm.

Ferdinand Grünecker in REVANCHE!!

Samuel Pech Hochtouristen

Orig. Sketsch v. K. v. Zeska Possen von Lud. Hirschfeld

JOSEF FLEISCHMANN als Tango-Tänzer.

Hotel PARIS szálloda

Budapest, VI., Váci-körut Nr. 25 (Waltzner-Boulevard)

Neuerlich festgesetzte Zimmerpreise mit elektr. Beleuchtung und Bedienung: Zimmer mit einem Bett von K 2.60 aufwärts. Zimmer mit zwei Betten von K 4.50 aufwärts. Monatszimmer für sehr solide Preise. Um geneigten Zuspruch bittet

PAUL SIMON, Hotelier.

Extra Bruch-Thee Nr. 54

verkaufen wir nur bis Samstag, 6. Dez. Abends 8 Uhr

also nur noch 3 Tage

zu nachstehenden Ausnahmepreisen. — Bei Kauf von:

1 Kilo per 1/2 Kilo K 2.90

4 1/2 Kilo per 1/2 Kilo K 2.80

Extra Bruch-Thee Nr. 54 ist aus feinsten Qualitätstheesorten der Ernte gesiebt, vollständig staubfrei, mit allerfeinsten Peccobüthe gemischt, v. herrlichst. Geschmack u. prächtigem Aroma.

Nach der Provinz

bei Bestellung von 4 1/2 Kilo portofrei per Nachnah. Verpackung wird nicht gerechnet. Loko franko ins Haus gestellt

Hamburger Mischung Nr. 23

mit Peccobüthe melangirt, in Hamburg sehr beliebter Blatt-Thee per 1/2 Kilo K 4.50

Bei Abnahme von 4 1/2 Kilo à K 4.40 per 1/2 Kilo eine Blechdose gratis mit franko Zustellung.

Thee-Import-Compagnie

Budapest, V., Széchényi-utca Nr. 7

(Neben Hotel Continental). Telephon 114-85.

Nach dem 6. Dez. verkaufen wir nicht mehr zu obigen Preisen.

☞ Auf unsere Adresse bitten genau zu achten! ☞

Kalender-Blocks 1914

in 3 Größen 40/55 55/80 65/100 verkauft jedes Quantum billigst

Heinrich Boschan, Papierhandlung,

Wien, I., Laurenzerberg 5. Telephon 169

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 4. Dezember 1913.

Neues Pester Journal

Seite 23

Vigszínház.

A titok.

Először 3 felvonásban. Irta: Bernstein H.
Jeannel Constant Fenyvesi
Gabrielle, felesége Góthné
Hozieur Henriette Varsányi
Denis Góth
Savageat grófnő Haraszthi
Pouta Charlie Zátory
Inas Bárdi
Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

A tökéletes asszony.

Operett 3 felvonásban. Irta: Brammer Gyula és Grünbaum
Alfréd. Fordította: Harasnyai
Zsolt. Zenéjét szerz. Lehár F.
Pablo di Cavalletti Király
A felesége Fedák
Dom Gil di Tenorio Rátkai
Columbus Latabár
Karmen Concha
D'Estrada báró Krasznay
Perez Császár
Lartreveski Kertész
Ernesto de la Rosa Havas
Gigi Pieuron Gerő
Kezdeté 8 órakor.

Uránia Színház.

Az országot.

Kezdeté 1/8, 1/8, 1/10 órakor.

Népopera.

Jadlowker Hermann porosz kir.
kamaraénekes vendégfellépő

Tannhäuser.

Dalmű 3 felvonásban. Irta:
Wagner Richard.
Órgóf Bihar
Tannhäuser Jadlowker
Wolfram Gábor
Walther Arányi
Biterolf Pajor
Erzsébet Murányi
Venus Abrányiné
Kezdeté fél 8 órakor.

OLYMPIA.

VII. Erzsébet-körút 26.
Vornehmstes Etablissement für
kinematograph. Vorstellungen.

Nebántsvirág. Mam'zelle Nitouche.

Operetten-Komödie in 3 Akten.
Musik von Hervé.

Ferner gelangen mehrere ameri-
kanische und franz. Lustspiele
sowie brillante Naturaufnahmen
und Sportbilder zur Aufführung.
Fortsetzungsweise Vorstellun-
gen von 1/5 bis 1 Uhr nach
Mitternacht.

STERN JÓZSEF

k. u. k. Hoflieferant Budapest, IV., Calvinplatz 1. Gegründet 1850.

Weihnachts-Occasion

der Firma ist
unübertrefflich
und wird die

Occasions-Musterkollektion

sowie der

Weihnachts-Katalog

auf Wunsch sofort gratis und franko zugesandt.

Die Occasions-Musterkollektion enthält

Stoffe, englische und Kammgarn-Qualitäten, für
Kostüme, Kleider und Schösse. In prächtigen
Farben und Gewebe, auch schwarz, Tegethoff
und crème K 1.- 4.50

Stoffe für Blousen, Schlafrocke und Kinderklei-
der, gestreift, kariert, pepita und glatte Damen-
stoffe K 1.10-2.90

Schafwolldeleine, franz. Grenadin, Liberty-
battist und Satine K .85-1.15

Cretone und Waschdelaine (inländisches und
Cosmanoser Fabrikat) 39-75 Heller

Modecrepe, Kleiderleinen, Zephyre in prach-
vollen Mustern u. 20 Modefarben 39-56 Heller

Waschkasane, glatte, schöne Modefarben
Schnürl- und Flanell-Barchente, schönste, neueste
Muster 58-95 Heller

Samt, Seiden, glatt und gemustert, Broches,
neueste Modefarben, auch schwarz.

Occasions-Kollektion der Leinen- und Tischzeug-Abtheilung.



Akar Ön gyönyörű és célszerű
karácsonyi és
újévi ajándékkal

kedveskedni! A legjutányosabban
és minden elképzelhető árban kaphat
órákat, ékszereket, ezüstműveket

LÖW SÁNDOR
ékszerész- és óráscégnél, Ó cs. és
kir. Fensége József főherceg ka-
marai szállítójánál

Budapest, VIII. József-körút 81.



MELROSE

DER BELIEBTESTE
HAAR-WIEDERHERSTELLER.

Melrose verleiht grauem oder
verblühtem Haare nach und nach
wieder seine jugendliche Farbe und
Schönheit. Melrose stärkt das Haar
und fördert dessen kräftiges Wachs-
tum, befreit es von Schuppen und
macht es schön weich wodurch alles
Brechen und Ausfallen verhindert
wird.

Depôt: 114, Southampton Row, London

Engros- und Einzel-Verkauf: Apoth. Josef v. Török, VI. Ki-
rály-utca 12 und Andrassy-ut 26. Detail-Verkauf: Thallmayer und
Seitz, Engros-Droguerie, Molnar und Moser, Koronaherzeg-
utca 11, Nándor Neruda, Kossuth Lajos-utca 7, und Nándor
Lueff, Váci-utca 7.

Wiktorin
Lámpa

Das schönste
Weihnachtsgeschenk!

Ohne Zuleitung! Überall-
hin transportabel! Ga-
rantierte, unverwüsthche
Haltbarkeit. 100 Kerzen-
stärke pro Stunde 4 Hell.
Verlangen Sie Prospekt!

Wiktorin & Co., Budapest, VIII.
Baross-utca 1.

Gelegenheits - Kauf

empfiehlt in schönen und feinen

Möbeln,

Perser-

Teppichen, Lustern

NAGY ZSIGMOND

VI, Lázár-utca 3.

In der Nähe der Basilika. (Eigenes Haus.)

Wichtig für Verlobte! Es sei Jedermann empfo-
hlen, das Lager ohne Kaufzwang zu besichtigen.



Fussack mit Pelzfutter . v. K 54
Stadtpelz v. K 220
Chauffenpelz . . . v. K 110

aufwärts

Rothberger Jakab, kais. u. kön.
Hoflieferant,

Budapest, IV., Váci-utca 6.

Preisverant gratis u. franko.

Washington's Kaffee

der reinste Kaffee der Welt
löst sich sofort
in Wasser u. Milch, ob kalt ob warm
Preis: 1 Krone 50 Heller.
Überall erhältlich.

Generaldepot FREUDIGER u. RADÓ, Budapest VI., Dessoewfy-u. 34

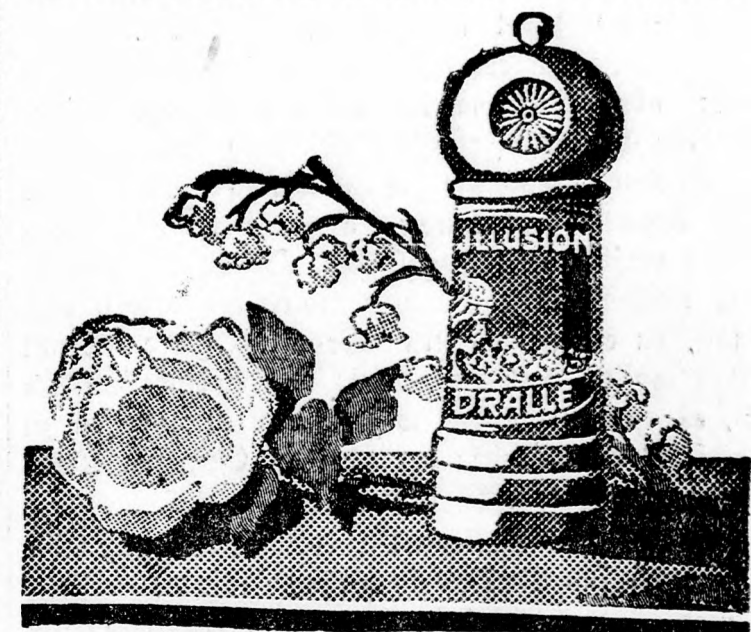
Pensionat Maybaum.

Internat für junge Mädchen guter Familien. Gedic-
gene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prak-
tische Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentl. Mädchen
gymnasium benachbart. Ref. im In- und Auslande
Wien, XVIII., Messerschmiedg. 48

Ein reizendes Geschenk
stets willkommenes
bildet Dralle's Parfum

ILLUSION in Leuchtturm

Blütentropfen ohne Alkohol,
Ein Atom genügt!
Der Duft der natürlichen Blumen.



Mäglöckchen, Rose, Flieder, Heliotrop, Reseda K 4.-, Veilchen
K 5.-. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Seifen- und
besseren Friseurgeschäften.
GEORG DRALLE, HAMBURG-BODENBACH & E

Wie die Königinnen sich kleiden.

Nur selten ist es den Königinnen Europas gelungen, in ihrer Kleidung den unbedingten Beifall der Modekritiker zu finden; die meisten gekrönten Frauen, so erzählt eine englische Wochenschrift, sind den bunten Säunen der neuesten Moden gegenüber in der Regel sehr wählerisch, was die Modeinteressenten begreiflicherweise beklagen, und so erklärt es sich auch, daß es „Modeschlechte“ gibt, die behaupten, es gäbe in ganz Europa kaum eine Königin, die sich wirklich gut und zugleich modern kleidet. Mit Interesse wird man dabei vernehmen, daß die Engländer die deutsche Kaiserin als die bestgekleidete gekrönte Frau ansehen; die Kaiserin läßt bekanntlich den größten Teil ihrer Garderobe in Berlin arbeiten, und nur hin und wieder erhalten auch Wiener und Londoner Schneiderfirmen kleinere Aufträge. Alles in Allem soll sich das ganze Garderobebudget der Kaiserin auf annähernd 40,000 Kronen im Jahre belaufen, genau halb so viel, als die Königin Wilhelmina von Holland verbraucht, die für diese größere Aufwendungen in der Meinung der Modekritiker das Urtheil eintauscht, die am wenigsten gut gekleidete Herrscherin Europas zu sein. Königin Wilhelmina ist in der schwierigen Frage der Garderobe angeblich nicht glücklich beraten, bevorzugt Farben, die oft zu ihrem ganzen Aussehen nicht gut stimmen wollen, ja auch im Schnitt ihrer Kleider und in der Form und Aufmachung ihrer Hüte begeht sie nicht selten Fehler, die in den Augen eines ganz modernen Modeschmankes „unverzeihlich“ erscheinen müssen. Sie opfert die Möglichkeit der Eleganz ihrem Nationalgefühl, indem sie ausschließlich holländische Schneiderinnen und holländische Modekünstler in Anspruch nimmt, und es scheint, daß auf diesem Gebiete die Holländer einstweilen Paris, London, Berlin und Wien den Vorrang lassen wollen.

Königin Elena von Italien opfert für ihr Garderobebudget im Jahre gegen 60,000 Kronen, bevorzugt aber sehr ruhige, unauffällige Farben und Schnitte und hält dabei selten mit den Wandlungen der neuesten Moden gleichen Schritt. Auch die Zarin bevorzugt in ihrer Kleidung die größte Einfachheit und hat, trotzdem sie unter allen Fürstinnen die höchsten Einkünfte bezieht, den niedrigsten Kleideretat; sie gibt im Jahre kaum 20,000 Kronen für Toiletten aus. Königin Mary von England dagegen wendet annähernd ebensoviel wie die deutsche Kaiserin, gegen 40,000 Kronen, für ihre Kleidung auf, aber sie ist selten wirklich modern angezogen und hat auch aus ihrer Abneigung gegen manche Neuschöpfungen der Mode keinen Hehl gemacht, wie beispielsweise gegenüber den ärmellosen Abendroben, dem starken Doccolleté und den durchbrochenen Strümpfen. Am modernsten, wenn deshalb auch vielleicht nicht am besten, kleidet sich die Gemahlin des Königs Alphonso, die Königin Victoria von Spanien. Sie ist die einzige Königin, die Frau Mode Gesellschaft leistet, und hat in Folge dessen auch das höchste Kleiderbudget: sie gibt

jährlich rund 100,000 Kronen für ihre Toiletten und Hüte aus, die ausnahmslos in Paris bestellt und eigens für die Königin entworfen werden.

Die Astrologie vor Gericht.

Ein Zivilprozeß, bei dem nach der französischen Justizsitte der Kläger bloß die Anerkennung der Richtigkeit seiner Rechtsansprüche und einen Franc Schadenersatz verlangte, zeigt ein seltsames Bild des intellektuellen Niveaus in manchen Kreisen der „Viljo-Lumière“, wie sich Paris stolz selber nennt. Ein Astrologe, der bescheiden den Namen Ely-Star beilegte, eröffnete vor einigen Jahren ein „Konsultationszimmer“ auf dem Montmartre. Die Einrichtung war einfach, aber pittoresk. Man sah dort große Tafeln, die mit astrologischen Zeichen bedeckt waren, und Büchsen voll mit Talismanen. Eines Tages erschien nun dort ein Polizeikommissär und nahm eine Hausdurchsuchung vor. Die Veranlassung dazu gab die Klage eines Pariser Notars, der sogar in seinem Heimatsorte Mitglied des Generalraths war. Dieser behauptete, daß seine Frau ihn auf Grund von geheimen okkultistischen Manipulationen verlassen habe, daß sie völlig ein Werkzeug in den Händen des Astrologen sei und deshalb auch die Scheidungsklage überreicht habe, um ihr bedeutendes Vermögen im Betrage von 500,000 Francs freizubekommen und es Herrn Ely-Star übergeben zu können.

In der Verhandlung erkannte Ely-Star an, daß er sich „Doktor“ auf seinen Visitenkarten betitelt, aber erklärte er, dies bedeute einfach „Doktor der okkultistischen Wissenschaften“, ein Titel, auf den Jeder, der die Astrologie wissenschaftlich betreibt, ein Anrecht habe. Der Präsident hob demgegenüber hervor, daß er zuerst Camélot und dann herumwandernder Wahrsager war. Der Kläger, der als Zivilpartei dem Prozeß beiwohnte, erzählte nun alle Phasen der Mystifikation, deren Opfer seine Frau sei. Diese sei die Tochter einer der angesehensten Familien in der Bretagne. Am Tage nach der Hochzeit habe sie sich gefürchtet und, statt sich dem Mann anzuvertrauen, an Ely-Star gewandt. Sie fürchtete sich, daß sie die Liebe ihres Mannes nicht werde erhalten können, da sie schüchtern sei und seiner Konversation nicht folgen könne. Sie sandte dem Astrologen brieflich 45 Francs, daß er ihr das Horoskop stelle und ihr einen Talisman schicke. Ely-Star antwortete, indem er ihr einen Talisman des Planeten Mars und des Mondes sandte, Mars, um ihr Muth zu geben, des Mondes, damit sie Mutter werde. Er hat sie ausdrücklich, nichts davon ihrem Manne als ihrem Beichtvater zu erzählen. Die Gebrauchsanweisung für den Talisman, der in einem Säckchen aus orangefarbener Seide bestand, besagte, daß man ihn an das Nieder auf die Seite des Herzens nähen müsse, und daß dadurch die Schüchternheit schwinden werde.

Der Notar bemerkte hiezu, daß seine Frau gegenwärtig 29 Jahre alt sei und die Pariser Schulen

besucht habe. Seine Ehe sei eine Liebesehhe gewesen und gegen den Willen der Familie seiner Frau geschlossen worden. Er könne sich die Verbindung mit dem Astrologen nur als eine evidente Folge von Suggestion erklären. Der Präsident brachte nun einen weiteren Brief des Herrn Ely-Star zur Verlesung. Darin führte dieser des Längeren aus, daß er ihr nach mühevollen Studien anzeigen könne, sie werde im Juli 1910 einem Kinde das Leben geben, und gleichzeitig sandte er einen neuen Talisman, um die Schwangerschaft angenehm zu gestalten. Von diesem Augenblick an, berichtete weiter der Kläger, habe seine Frau vollständig unter dem Einfluß des Astrologen gestanden. Er bewies, daß dieser durch einen Privatdetektiv Nachforschungen über das Vermögen seiner Klientin habe anstellen lassen, und daß er so erfahren habe, daß sie Besitzerin eines großen Vermögens sei. Nunmehr wurde er immer kühner. Er behauptete, daß eine Zauberin gegen ihren Mann arbeite, und daß sie es sei, die es verhindere, daß sie Mutter werde. Dieses Glück werde ihr trotz seiner astrologischen Bemühungen auch immer vorbehalten bleiben, nicht aber alle Leiden verhehlter Geburten. Er müsse ihr rathen, sich von ihrem Gatten scheiden zu lassen und einen Liebhaber zu nehmen. Dann werde die Zauberin von ihr ablassen. Er zeigte ihr einmal sogar das Bild des gekrönten Himmels und bewies ihr dann, daß mehrere Sterne das Bild ihrer Mutter bildeten, die in ermahrender Stellung oben auf sie herabsiehe. Bald aber stieg der Astrologe von den Sternen in die irdische Welt hinab und begleitete seine Klientin zu allen Wucherern von Paris, um ihr gegen 40 erzentige Verzinsung ein Darlehen zu verschaffen, dank welchem sie den Scheidungsprozeß gegen ihren Mann einleiten könnte.

Der Gatte hatte in das Scheidungsverfahren eingestimmt. Als er aber nach der Abreise seiner Frau die von ihr hinterlassenen Papiere in Ordnung brachte, fielen ihm auch die Briefe des Astrologen in die Hände, und nun änderte er in einem Briefe, der vor Gericht verlesen wurde, seine weitere passive Haltung. „Die Briefe Ely-Star's zeigen mir meine Pflicht und nöthigen mich, auch weiterhin Dein Gatte zu bleiben, um Dich zu beschützen.“ Der Notar sagte zum Schlusse aus, daß einige Phrasen der Briefe des Astrologen nach seiner Ansicht so gedeutet werden müssen, daß er die unter seiner psychischen Herrschaft Befindliche zum Selbstmorde vorbereite, nachdem sie wahrheitsgemäß zu seinen Gunsten in einem Testament über ihr großes Vermögen verfügt habe.

Der Vertheidiger des Angeklagten protestirte in seinem Plaidoyer gegen alle vorgebrachten Anschuldigungen. Sein Klient sei ein durchaus ehrenhafter Mensch, der Dank dem Einflusse, den er über die Frauen besitze, nur Gutes stifte, Ehen, die sich zu lockern anfängen, sogar fertige. Er führte auch eine Reihe von Zeugen an, die alle seine Aussagen bestätigten, Männer und Frauen, die alle vorbrachten, daß der Einfluß, den Ely-Star auf sie übe, durchaus kein mysteriöser sei,

13]

Der grüne Götz.

Von Frederick Arnold Kummer.
Deutsch von Karl Norman.

Der ganze Krampel ist noch keine fünf Pfund werth, jaote ich lachend und nahm die Tasche an mich. Dabei sprang der Bügel auf und flanelleherben, Kragen, Toilettenentfallen und Palerathschäften kollerten durcheinander ins Gras. Mc. Quade stimmte in mein Gelächter ein und half mir die Sachen wieder einpacken, wobei er, wie ich recht wohl sah, nicht verschlehte, jeden Gegenstand genau zu betrachten.

Das lohnte kaum der Mühe, sagte er dann.

Wir fuhrten mit dem hohen zweirädrigen Wagen des Majors zur Stadt. Neben mir führte einer der Reitknechte die Zügel und hinten saßen Mc. Quade und Li Min. Nachdem wir den Chinesen im Gefängniß abgeliefert hatten, nahmen wir im „Halbmond“ ein hastiges Frühstück ein und fuhrten dann nach London, wo die Dämmerung bereits ihre grauen Schatten ausbreitete, als wir am Waterloo-Bahnhof einfuhrten. Ich gab Mc. Quade die Adresse meines Ateliers in Tottenham Court Road und verließ ihn, da er sogleich in Scotland Yard Bericht erstatten wollte, nachdem er mir das Versprechen gegeben, es mich umgehend wissen und mich rufen zu lassen, falls das Verhör der beiden Chinesen etwas von Bedeutung ergeben sollte.

Ich konnte natürlich nicht erwarten, daß die Polizei mich ins Vertrauen ziehen würde, erstens aber war ich der wichtigste Zeuge und zweitens hatte mein brennendes Interesse an der Aufklärung des Geheimnisses, weil ich hoffte, sowohl Fräulein

Temple wie ihren Vater von jedem Verdacht zu reinigen, Eindruck auf den Sergeanten gemacht, und ich glaube, er sah ein, daß ich ihm sehr nützen konnte, falls diese Angelegenheit eine unerwartete Wendung nehmen sollte. Er nahm sich einen Hansom und fuhr davon. Ich folgte, verfügte mich ins Vienna Café, um zu Mittag zu essen und langte erst nach acht Uhr in meiner Wohnung an. Dort warf ich meine Reisetasche in eine Ecke und machte mich daran, meiner Mutter nach Torquay zu schreiben, um sie von der Aenderung meiner Pläne in Kenntniß zu setzen, jedoch ohne ihr den Grund zu verrathen. Ich muß ungewöhnlich müde gewesen sein, wohl durch das frühe Aufstehen und die mancherlei Aufregungen des Tages, denn ich schlief auf dem Stuhl ein und wurde erst durch ein lautes Klopfen an meiner Ateliertür erweckt, als es bereits nach elf war. Ich sprang auf, wirr und müßig im Kopf, öffnete die Thür und fand auf der Schwelle einen Brief, der eine kurze Mittheilung auf gewöhnlichem billigem Papier in etwas unregelmäßiger, doch leserlicher Schrift enthielt.

Der Brief war von Mr. Quade, der mich darin ersuchte, sogleich in Kingsgate Street Nr. 30 mit ihm zusammentreffen. Weiter stand nichts darin, deshalb zog ich schnell einen dicken Mantel an, nahm einen weichen Hut und eilte auf die Straße, wo ich einen Hansom heranzief. Der Kutscher machte ein etwas erstauntes Gesicht, als ich ihm die Adresse nannte, und hat mich, sie noch einmal zu wiederholen, was ich in ziemlich scharfem Ton that. Darauf warf ich mich in eine Ecke und zündete mir eine Cigarette an. Es mußte sich etwas ereignet haben. Mr. Quade würde nicht zu dieser nächtlichen Stunde nach mir schicken, wenn nicht eine Wendung von entscheidender Bedeutung eingetreten wäre, da-

von war ich überzeugt. Ich jubelte innerlich bei dem Gedanken, das Verhör der beiden Chinesen könne sowohl zur Entdeckung des Edelsteins wie des Mörders geführt haben, und sah mich schon im Geiste am nächsten Morgen nach den „Eichen“ fahren, um Muriel die Freudenbotschaft zu überbringen. Ich hatte fast unaufhörlich an sie gedacht und ihre Gesellschaft, so wenig ich bisher auch davon genossen hatte, so sehr vermißt, daß es mir klar wurde, für mich führten hinfort alle Wege nur nach Greter, bis zu dem Tage, an dem es mir vergönnt sein würde, sie von dort als mein Weib mit mir zu nehmen. Ganz eingesponnen in diese Träume, fühlte ich plötzlich, daß der Kutscher die Zügel anzog. Als ich ausstieg, schlug es gerade Mitternacht von der alten St. Pauls-Kathedrale. Ich entließ den Kutscher mit einem Shilling Trinkgeld für die nächtliche Fahrt und stieg die Stufen von Nr. 30 hinauf.

Das Haus war alt und sein Aeußeres düster und nichts weniger als Vertrauen erweckend. Kein Lichtstrahl drang durch die festgeschlossenen Fensterläden, nur über der Thür war ein Anzeichen, daß dieses Haus bewohnt war. Hinter einem schmutzigen, von Spinnweben überzogenen Glasfenster, auf dem in Schwarz die Zahl dreißig prangte, brannte ein Oellämpchen. Die ganze Umgebung hatte etwas seltsam Bedrückendes und mit innerem Erbeben zog ich an der Glocke. Die Straße lag öde und verlassen da, der schwärzliche sternlose Himmel und das Heulen des Windes durch die düsteren Straßen, wo das Rollen meines fortzufahrenden Wagens schon verklungen war, verstärkten in mir das Gefühl eines nahenden Unheils. Ich hatte im Hause eine Glocke läuten hören, nachdem ich an den Knopf gezogen, es verging aber eine so lange Zeit, ohne daß sich drinnen etwas rührte, daß ich im Begriff war, noch

sondern daß sie seiner Güte und Klugheit willig gehorchen.

Die Hauptzeugin, die Frau des Notars, war aber zur Verhandlung nicht erschienen. Sie war abgereist, unbekannt wohin. Der Gerichtshof verurteilte daher die Verhandlung, um diese wichtige Zeugin ausfindig zu machen und sie vor dem Urtheil selbst zu vernehmen.

Allerlei.

(Wie 1/1000 Gramm Radium gewogen wird.)

Eine ungeheure Schwierigkeit im Radiumhandel besteht darin, daß wegen des geringen Vorraths an Radium so wenig kleine Mengen wie 1/1000 Gramm abgegeben und gemessen werden müssen. Es ist nun von besonderem Interesse, zu sehen, welche Hilfsmittel zum Messen so geringer Mengen eines eigenartigen Stoffes geschaffen worden sind. Die erste schwierige Aufgabe der Gelehrten bestand darin, überhaupt erst einmal ein Normalmaß für Radium zu schaffen. Erst im Jahre 1912 konnte auf dem Kongress in Brüssel eine Einigung über das Radium-Normalmaß erzielt werden. Der Grund des 14jährigen Suchens nach einer Präzisionsmessung lag in der Schwierigkeit, vollkommen reine Präparate herzustellen, und andererseits in dem Fehlen einer Meßmethode mit einer Genauigkeit von mindestens fünf pro Tausend. Durch die Arbeiten von Frau Curie in Paris und Königsmidts in Wien wurde ein Standardpräparat hergestellt, und auch in den Instituten zu Manchester, Paris und Wien wurden die Meßmethoden außerordentlich verfeinert. Das Präparat von Frau Curie befindet sich in Paris als internationaler Radiumstandard in Verwahrung und ein zweiter Standard in der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien. Für die Präzisionsmessung gibt es mehrere Methoden, unter denen die elektrische Methode am geeignetsten erscheint. Sind diese geringen Mengen gemessen, dann müssen sie verpackt werden, was wieder bei der eigenartigen Natur des Radiums, das bekanntlich unter Umständen gefährliche Wirkungen haben kann, mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist. Jedes Präparat ist eingeschlossen in runde, sogenannte Radiumzellen, die einen Durchmesser von 21 Millimeter und eine Höhe von 9 Millimeter besitzen. Diese Zellen sind konstruiert aus einem verschraubbaren Gehäuse, dessen Material vernickeltes Messingblech ist. Der Boden ist mit Blei ausgegossen und enthält eine viereckige Einsenkung, die dazu bestimmt ist, das Radiumpräparat aufzubewahren. Abgeschlossen wird die Radiumzelle durch eine Glasplatte. Will man also eine Radiumbelichtung vornehmen, so braucht die Zelle gar nicht geöffnet zu werden.

(Anfindung der angeblich gestohlenen Diamanten Pinheiro's.) Ein Telegramm aus Amsterdam meldet, daß dem „Handelsblad“ zufolge die von dem Diamantenhändler Pinheiro vermischten Diamanten unverfehrt in Amsterdam gefunden und dem Kurator Pinheiro's übergeben worden seien. Die mysteriöse Affaire der Pinheiro angeblich gestohlenen Diamanten im Werthe von 300,000 K. tritt dadurch in ein neues Stadium. Pinheiro hat, wie erinnerlich, vor einigen Tagen auf dem Wiener Westbahnhofe die Anzeige erstattet, daß ihm die kostbaren Steine auf der Fahrt von Amsterdam nach Wien in unerklärlicher Weise abhanden ge-

kommen und wohl von einem unbekanntem Thäter entwendet worden seien. Es wurde bereits mitgetheilt, daß Jakob Pinheiro von der Wiener Polizeibehörde in Haft genommen worden sei, da seine Anzeige des angeblichen Diebstahls wenig Glauben fand und im Wege der Wiener Staatsanwaltschaft ein Haftbefehl aus Amsterdam, der vom Gericht ausging, in Wien eingetroffen war, während gleichzeitig auch das österreichisch-ungarische Konsulat im Namen mehrerer Geschädigter in Amsterdam, durchwegs Diamantenhändler, um die Verhaftung des angeblich Bestohlenen ansuchte. Es wird sich wohl in den nächsten Stunden bereits herausstellen, ob die Verhaftung Pinheiro's eine gerechtfertigte war, ob sich die Auffindung der Diamanten in Amsterdam mit der Diebstahlsanzeige des Mannes in Einklang bringen läßt oder ob andererseits ein sehr bedauerlicher polizeilicher Mißgriff vorliegt.

(Wenn der Tango) Verteidiger nöthig hätte, würde er sie unter den Ärzten der früheren Zeit sicherlich nicht gefunden haben. Man höre nur, was im XVIII. Jahrhundert der ehrenwerthe William Buchan, ein berühmter schottischer Arzt, in seiner „Hauslichen Medizin“ über den Tanz sagte: „Der Tanz ist von allen körperlichen Übungen diejenige, welche für die Frauen die größten Vortheile bietet; er ist für die weiblichen Personen das, was das Reiten für die Männer ist. Wir rathen keineswegs, daß man lernen soll, Schritte zu machen, sie abzumessen, sie zu kadenziren und regelmäßig Kreise, Carrés und Diagonalen zu beschreiben. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, verdient der Tanz kaum den Namen körperliche Übung. Sprünge, Laufen, die lärmende Lust und Heiterkeit, zu der er die Gesellschaft fortzieht, sind es, die uns ihn als eines der nützlichsten Mittel zur Erleichterung des Blutumlaufs und sozusagen als einen Ersatz für die sitzende Lebensweise, zu welcher die meisten Frauen verurtheilt sind, betrachten lassen.“ Die meisten Frauen scheinen aber gegenwärtig auf die schnellen Tänze, auf die Sprünge und das Laufen, verzichtet zu haben, und die langsame Promenade, die zum Tango gehört, wäre von den Ärzten der alten Zeit, gleich dem Menuett, zu den abgemessenen, kadenzirten Tänzen, die für die Hygiene gar nicht in Betracht kommen, gezählt worden.

(Ein kühner Lebensretter.) In dem englischen Seebad Weymouth in Dorset wird gegenwärtig ein sechzigjähriges Mitglied der Stadtverwaltung als held gefeiert. Mister Samuel Wallis behauptet zwar, nichts Ungewöhnliches gethan zu haben, indem er einen kleinen Jungen vom Ertrinken rettete; die erschwerenden Umstände, unter denen im wahrsten Sinne des Wortes die Rettung ausgeführt wurde, beweisen jedoch außerordentliche Geistesgegenwart, Todesverachtung und Körperkraft. Mr. Wallis ging des Abends am Quai vorüber, als er von einigen Knaben, die ängstlich ins Wasser blickten, den Ausruf hörte: „Da ist er wieder!“ Schnell eilte er zu der Stelle und sah ein Paar Kinderarme aus der dunklen Fluth auftauchen. Ohne Besinnen stürzte der Mann sich in die Bai und ergriff den Knaben, der im Begriff war, zum drittenmal unterzugehen. Während der kühne Retter das Kind mit der Hand über Wasser hielt, suchte er mit der andern sich seines schweren Ulsters zu entledigen. Es gelang ihm nach vieler Mühe. Nahezu eine Viertelstunde mußte der Erschöpfte dann noch mit den Wogen kämpfen, bis ihm Hilfe gebracht wurde. Der

hohen Duaimauer wegen konnte der Tapfere nicht selber mit seiner Bürde das Ufer erreichen.

(Der Hochzeitsmuff aus blühenden Blumen.)

Diese Mode kommt, zur Abwechslung, einmal nicht aus Paris, sondern aus London. Man kann ihr aber auch bei uns, auf dem Festlande, Anklang wünschen, denn es ist ohne Zweifel eine sehr hübsche Mode. Und zwar eine Mode für den Winter. Der Hochzeitsmuff aus blühenden Blumen soll die Hände der Braut auf der Fahrt zur Trauung vor Kälte schützen, und indem er die praktische Bestimmung erfüllt, dient er zugleich als Schmuck und Zier. Er ist so, wie man ihn jetzt in London bei einigen Hochzeiten sah, mehr als einen halben Meter lang und wird namentlich aus Chrysanthenen und Orchideen hergestellt. Straußförmig gebunden bilden die Blumen die vordere Seite des Muffs, während die dem Kleide zugewandte Rückseite aus grünem Laub besteht. Der Muff ist mit weißem Atlas gefüttert und an beiden Enden mit einer Kutsche aus gleichem Stoff umsäumt. Der Muff ist nicht billig. Aus blühenden Orchideen hergestellt wird er mit 60 Mark nicht zu hoch bezahlt sein. Und das ist viel, wenn man bedenkt, daß er nur einen kurzen Tag zu leben hat.

(Humor im Theater.) Im „Strand Magazine“

erzählen berühmte Sänger und Sängerinnen lustige Abenteuer aus dem Bühnenleben. So berichtet Mme. Calvé eine Episode aus der Zeit, da sie 1881 in Brüssel gastirte. Sie sollte als Cherubin in „Figaros Hochzeit“ auftreten; da sie aber damals noch sehr schlank war, wollte sie die Dünne ihrer Beine durch ein Paar falsche Waden beseitigen; diese fielen jedoch so dick aus, daß sie zu dem zarten Oberkörper in einem grotesken Gegensatz standen. Das Publikum wunderte sich im ersten Akt über das merkwürdig ausgebildete Untergestell der jungen Künstlerin und der Direktor war so wütend, daß er ihr sofort die falschen Waden abzulegen befahl. „Als ich wieder auf die Bühne kam, war ich ganz dünn, aber wenigstens symmetrisch. Die Wirkung war überraschend. Der Kapellmeister glogte mich an, wie wenn ihm die Augen aus dem Kopf fallen wollten, und im Publikum brach nach einem Moment betretenen Schweigens ein gewaltiges Gelächter aus. Nie habe ich wieder falsche Waden getragen.“ — Als das lustigste Erlebnis seiner Bühnenlaufbahn bezeichnet der englische Sänger Sir Charles Santley einen Vorfall bei einer Aufführung von Gounod's „Faust“, wo er den Valentin sang. Valentin ist eben gefallen, den Sterbenden hat Martha in ihren Schoß gebettet, und eine Pause ergriffenen Schweigens tritt ein. Da ruft plötzlich eine laute Stimme von der Galerie: „Steht doch nicht so rum, knöpft ihm lieber den Kragen auf!“

(Prinzessin Barberini-Colonna.)

In hohem Alter starb in Rom Prinzessin Karolina Barberini-Colonna di Sciarra, die einst im päpstlichen Rom eine große gesellschaftliche Rolle gespielt hatte. Im Jahre 1863 war sie unter dem Verdacht, an einer Verschwörung zu Gunsten der Bourbonen theilgenommen zu haben, verhaftet worden und Mittelpunkt eines politischen Miefenprozesses geworden, der acht Monate dauerte.

(Untrüglicher Beweis.)

„Woher wissen Sie denn so genau, daß Brown schlauer ist als Sie.“ — „Ja, sehen Sie, er hätte auch meine Frau heirathen können — und that's nicht!“

einmal zu läuten, als plötzlich sachte Fußtritte sich nähern hörte, worauf die Thüre aufging. Mechanisch trat ich ein, ohne die Person, die mir geöffnet, sehen zu können. Die oder der Betreffende mußte mit dem aufgehenden Thürflügel zurückgetreten und von demselben verdeckt sein. Ich hatte nur einen einzigen Schritt vorwärts gemacht, als die Thüre hinter mir ins Schloß fiel, mir im selben Augenblick ein Sack aus schwerem Tuch über den Kopf gestülpt und meine Arme nach hinten zusammengeschnürt wurden. Ich versuchte zu schreien und wehrte mich aus Leibeskräften, aber der Sack, der mit einem Zug am unteren Ende versehen war, wurde um meinen Hals fest zusammengezogen und ich fühlte, wie ich langsam, aber sicher erdroffelt wurde.

VII.

Es war nur wenige Minuten nach Mitternacht, als ich das Haus in Kingsgate Street betrat, und mindestens eine Stunde später, als es mir gelang, meinen Kopf von dem Sack zu befreien und mir über meine Umgebung klar zu werden. Gleich nach dem Ueberfall fühlte ich mich von zwei oder drei schweizenden Menschen aufgehoben und eine beträchtliche Strecke fortgetragen, zuerst ging es eine lange Treppe hinunter, dann nach dem feuchten dumpfen Geruch zu urtheilen, durch einen unterirdischen Gang oder Keller. Gleich darauf vernahm ich das Öffnen einer schweren Thür und im nächsten Augenblick wurde ich unfaßt auf eine Bank geworfen und meine Taschen eingehend durchsucht. Nach Geld suchten meine Hüften jedenfalls nicht, denn das einzige, was sie mir nahmen, waren meine Schlüssel. Dann verließen sie mich, der zusammengetrümmt auf der Bank lag und aus Angst weder zu schreien noch eine Bewegung zu machen wagte. In dem Raum, in dem ich mich befand, herrschte Grabesstille, und

doch fühlte ich instinktiv, daß er hellerleuchtet war, und daß Andere außer mir darin athmeten. Ich empfand auch eine wohlige Wärme, und durch die Falten des Sackes über meinem Kopf drang der schwere, süßliche Duft des Opiums oder des chinesischen Weihrauches, oder beides zusammen. Dabei stieg in mir die Vermuthung auf, daß ich mich in den Händen von Li Min's Landsleuten befände, und daß der Brief, der angeblich von Mr. Quade geschrieben war, nur als Lockspeise gedient hatte. Ich wunderte mich, woher sie meine Adresse wußten; vielleicht war mir Jemand vom Bahnhof gefolgt. Lebhaft stieg vor meinem inneren Auge die von mir zufällig beobachtete Zusammenkunft Li Min's und seines Landsmannes an dem Gartenthor der Hecke des Gemüsegartens auf. Der schlaue Orientale hatte ohne Zweifel seine Genossen in London sowohl über mich wie über den Sergeanten Mc. Quade auf dem Laufenden zu halten gewußt. Was sie von mir wollen könnten, war mir ein Räthsel. Vorsichtig streckte ich die Hand aus — gebunden hatten sie mich nicht — und berührte eine Wand, die mit schwerem gestickten Atlas behängt war. Die Bank, auf der ich saß, war von hartem polirtem Holz. Zögernd faßte ich nach meinem Hals, löste den Strick, der den Sack über meinem Kopf zusammenhielt und zog den Stoff mit einem Ruck herunter.

Was ich erblickte, versetzte mich in lebhaftes Staunen. Ich befand mich in einem langen niedrigen Raum, an dessen äußerstem Ende eine Bank stand, auf der ich saß. Die Wände waren in der ganzen Ausdehnung mit schimmerndem Atlas von leuchtender Farbenpracht behängt und überall erblickte man Vögel, Blumen, Drachen und andere Wunderthiere der chinesischen Phantasie in herrlich-

ter Stiderei darauf. Der Boden war aus dunklem, polirtem Holz. Am anderen Ende mir gerade gegenüber sah ich einen großen geschmückten, roth und gold lackirten Wandschirm mit merkwürdigen chinesischen Gestalten; ob sie Götter oder Dämonen darstellten, vermag ich nicht zu entscheiden. In der Mitte dieses Schirms war eine Oeffnung, durch die man einen von einer großen Anzahl Kerzen hellerleuchteten Altar erblickte, über dem ein auf dunkelrothen Atlas mit Gold- und Silberfäden wundervoll gesticktes Bild des Gottes Buddha prangte. Hinter den Kerzen stand ein kleiner goldener Kasten oder Schrein mit geöffnetem Thürchen, durch die man einen Blick in den leeren Innenraum werfen konnte; vor den Kerzen standen Schüsseln mit Blumen, Reis und anderen Gerichten.

Vor dem Altar kniete im Gebet eine hohe hagere Gestalt. Der Mann trug ein langes, dunkelbraunes Gewand, das um die Hüften von einem Ledergurt zusammengehalten wurde, das graue Haar war zu einem langen, über den Rücken herabhängenden Zopf zusammengedreht. Von mir und meinen Bewegungen nahm er nicht die geringste Notiz, sondern verharrte unbeweglich, in Andacht versunken vor dem Götzenbild. In einer Messingschale auf dem Altar brannten eine Anzahl Weihrauchstöcke und erfüllten den Raum mit einem dünnen schwebenden Rauch, der sich um die großen, von der Decke herabhängenden Laternen aus gemalter Seide lagerte. Aus der düstern, unheimlichen Londoner Straße war ich wie durch Zauber in den strahlenden Tempel eines fernen Wunderlandes versetzt. Ich rieb mir die Augen, begann dann ungeduldig auf meinem harten Sitz hin und her zu rutschen, der stille Beter gab nicht das leiseste Zeichen, daß er um meine Gegenwart wisse. (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 4. Dezember 1913.

Neues Pester Journal

Seite 26

Magyar Színház.

Halló ...!
Vigjáték 3 felvonásban. Irtó Földes Imre.

Szelistyei Oszkár	Csorlos
Gabi	Gombaszegi
Erener Deeskó	Z. Molnár
Tóder főhadnagy	Vándori
Az önkéntes	Harmath
Andris	Papp
János	Ujassai
A pongyolás hölgy	Rónai
Nagykalapos hölgy	Bethlen
Anna	Forrai
Julesa	Sáry
A házmester	Körmendy
A házmesterné	Pappné

Kezdete 8 órakor.

Royal-Orfeum.

VII. Erzsébet-körút 31. sz. Heute, Donnerstag, den 4. Dezember, zwei Vorstellungen. Nachmittag halb 4 Uhr bei kleinen Preisen, Abends 8 Uhr bei regulären Preisen das vollständige neue Dezember-Programm. Das amerikanische **Affen-Tingel-Tangel**. Hochkomische Variété-Vorstellung, durchgeführt von 16 Affen. Wisto & Whyss. Horton & La Trisca. The Rials. Hamlin & Mack. Robert de Mont Trio. **Lucky**, der klavierspielende und „singende“ „menschliche“ Hund. Hermine K. Solti mit neuen Couplets, Eugen Virágh als Tango-Tänzer und noch 8 erstklassige neue Attraktionen.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag, 5. Dezember, „Mária Antónia“. (J.-Ab. 70.) Samstag, 6. Dezember, „A özártnó“. (J.-Ab. 80.) Sonntag, 7. Dezember, Nachm. „Egy szegény ifjú története“, Abends „Mária Antónia“. (Ab. susp.)

Repertoire der königl. ung. Oper. Freitag, 5. Dezember, „Tristan és Isolda“. (J.-Ab. 69.) Samstag, 6. Dezember, „Szókratész a szerályból“. (J.-Ab. 70.) Sonntag, 7. Dezember, Nachm. „Parasztszűcsület“, „Bajazzók“, Abends „Boccaccio“. (Ab. susp.)

Repertoire des Festungstheaters. Samstag, 6. Dezember, „Mary-Ann“. (J.-Ab. 18. M.-Ab. 10.)

Repertoire der Lustspieltheaters. Freitag, 5. Dezember, „Az utolsó csók“. Samstag, 6. Dezember, „A zöld frakk“. Sonntag, 7. Dezember, Nachm. „A titok“, Abends „Az utolsó csók“.

Repertoire der Volksoper. Freitag, 5. Dezember, „Katonadolog“. Samstag, 6. Dezember, „Lohengrin“. Sonntag, 7. Dezember, Nachm. „Faust“, Abends „Katonadolog“.

Repertoire der Königstheater. Freitag, 5. und Samstag, 6. Dezember, „A tökéletes asszony“. Sonntag, 7. Dezember, Nachm. „A mozikirály“, Abends „A tökéletes asszony“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Freitag, 5. Dezember, zum ersten Male „Hiresek“. Samstag, 6. Dezember, „Hiresek“. Sonntag, 6. Dezember, Nachm. „A farkas“, Abends „Hiresek“.

KUNDMACHUNG!

Wichtig für Kaufleute.

4500 Stück echte Perser, Smyrner u. verschieden. Teppiche, schöne echte Stücke, in allen erdenklichen Grössen, zu jedem annehmbaren Preis verkauft **Teppich-Hof**

BUDAPEST, KIRÁLY-UTCZA 32 (im Hofe).

Als WEIHNACHTS- u. NEUJAHRSGESCHENK ist ein gutes KLAVIER eine dauernde ERINNERUNG

Musica

Aktien-Gesellschaft.

Volleingezahltes Aktienkapital 600.000 Kr.

Grösstes Klavieretablissement.

Budapest, VII., Erzsébet-körút 51

Telefon 4-81. Telefon 4-81.

Filiale: Wien, I., Graben 17.

Generalvertrieb der hervorragendsten k. u. k. Hofklavierfabriken: Ehrbar, Grotian-Steinweg NF., Gebr. Stigl, Lauberger & Gloss etc. zu original Fabrikpreisen.

Virtuola, das eigenhändige Spiel der weltberühmten Künstler reproduzierende elektrische Klavier, das auch wo keine elektrische Anlage ist, durch Fussbetrieb, ferner als jedes andere Klavier gespielt werden kann.

Klavierstimmen u. Reparaturen durch fachgeschulte Techniker.

Verkauf zu original Fabrikpreisen gegen Baarzahlung als auch gegen bequeme Teilzahlungen.



Hühneraugen

Hautverhärtungen, Hand- u. Gesichtswarzen verschwinden 1 Tag nach Gebrauch von „Cannabin“. 1 Flasche 1 Krone, mit Postspesen 1 Kr. 40. 3 Flaschen 3 Kronen franko. Budapest Depot: Apotheke Török, Király-utca 12 u. beim Erzeuger: Dr. E. Flesch, „Kronen-Apotheke“, Győr 44.

Luster

galvanisirt, in grosser Auswahl billigst bei

Stern Henrik

VI. Nagymező-u. 28

Telephon: 76-87.

Eröffnet

ist das Damenkonfektions- u. Kinderkleider-Waarenhaus

Liebschitz

J. Jenő

Budapest, Király-u. 15.

Ecke Holló-utca.

Kostüme,

Jacken,

Schösse,

Blousen und

Schlafröcke

nach der neuesten Façon.

Original Berliner u. Pariser

Modelle werden billigst verkauft

Separate Massabtheilung!

Besichtigung ohne Kaufzwang.

JUNIPERUS (edler Wachholderbranntwein) 4 1/2 Liter Behälter Kronen 12.20
Preiselbeeren mit Zucker, 5 Kgr. Postkübel K 9.34
Rizike-Salatpilze 5-Kilo-Fässer in Essig . K 7.84
in Salzwasser . K 6.84
Marillenmarmelade franko. Preiscourante über Fleisch-, Pilze-, Paradeiskonserven, Obstsyrrupe, Obstmarmeladen gratis.
FELKAER KONSERVEN-FABRIK, JOSEF BARTA, FELKA (Komitat Szepes).



Schutz-Mark

Ein wirkliches

HAARPFLEGEMITTEL

von überraschender Wirkung, ärztlich empfohlen

Fett: für sprödes Haar, **trocken:** für fettes Haar. Halbe Flasche K 2.50, ganze Flasche K 5.— überall erhältlich.

Vertriebs-gesellschaft Prof. Dr. Schleich'scher Präparate G. m. b. H.

WIEN, X., Gudrunstrasse 150.

Zähne

und amerikan. Gebisse, im Munde festhaltend, naturgetreu, unter Garantie von K. 4.— aufw. Spezialität: amerikan.

Kronen und Brücken, der idealste, gummelose, unabnehmbare Zahnwerk. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. Gebissreparaturen sofort. **PLOMBEN** aus Gold, Porzellan, Silber, Email schmerzfrei von K. 3.— aufw. Zahnziehen vollkommen schmerzlos. Auch auf Teilzahlung.

Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt
Budapest, Erzsébet-körút 44.

Erstes hauptstädtisches zahnärztliches und zahntechnisches Institut.

MÖBEL

Einfache und vornehme Wohnungseinrichtungen
zu besichtigen

IV., Városház-utca 4,

(Ecke Kossuth Lajos-Gasse)

in den Mustersälen der Viktoria Möbelfabrik A.G.

Billige Preise. Schriftliche Garantie.

Bei grossen Einrichtungen vortheilhafte Zahlungsmodalitäten!

ECHTE PROFESSOR JÄGER'S

Normal-Unterkleider (Benger's Söhne Fabrikat), gestrickte u. gewirkte Waaren empfohlen

ADOLF HEYEK, Servitenplatz, zur „Jägerin“

Szöllösi Lipót

Möbeltischler, Külső Kerepesi-ut 60, Telefon 98-63, empfiehlt sein Lager selbsterzeugter Möbel.

30%

árendemény tulhalmozott raktár és előrehaladt idény miatt.

Városi bundák

rasee-, jeanot-, pézsmá-, nutriabélessel kor. 110-300-ig.

Télikabátok

vastag, puha, könnyű kelmékből kor. 40-100-ig.

Szabott árainkból 30% engedmény. Mértékszerinti megrendelések csekély árkülönbözettel.

American Tailor

Deutsch Mór és fiai

Telefon 124-62.

IV., Károly-körút 28. sz.

KOMPLETTE WOHNUNGS-

MÖBEL-

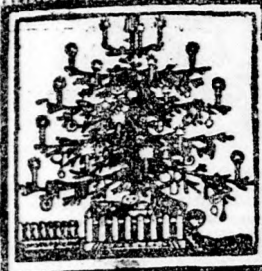
EINRICHTUNGEN

Palisander-Speisezimmer, romanisch, Herrenzimmer mit Ledergarnitur, modern glattes Schlafzimmer, Perserteppiche etc. werden billig verkauft. Lázár-utca Nr. 4.

Alleinvertreter

für Ungarn gesucht für patentirte Schwimmvorrichtungen (Plastrons, Gürtel, Pöster etc.), welche gegen das Ertrinken absolut Schutz bieten. Glänzend begutachtet und bewährt. Sehr aktuell. Unentbehrlich für Nichtschwimmer, Schwimmer, Ruderer, Schiffahrer etc. Offerte an K. Plowitz, Wien, IX., Müllnergasse 23.

Der Weihnachtsmarkt



MENJÜNK
Lustig Edé-hez
RÁKÓCZI-UT 2
 ahol ur-, nő-ásvatárut, menyasszonyi keletgyűt és
 fehérneműt olcsón és jól beszerezhetünk.
 Alapítattott 1876. Szabott ár.

Pauker Parlament töltőtolla
 (valódi aranytollak)
a legszebb karácsonyi ajándék
PAUKER PAPIRÁRUHÁZA
 Budapest, VI. Váci-körút 60.
 Fiók: Váci-körút 23.


Klaviere Pianinos
 am besten von dem Lieferanten
 der königlichen Musikakademie
MICHAEL REMÉNYI
 Budapest, Király-u. 58
 Preislisten franko

London: Grand Prix.
 Paris: Ehrenkreuze und
 goldene Medaille. Budapest: Millenniums-Medaille.
 Gegründet 1891. Telephon 171-33.
ULLMANN JÓZSEF
 Budapest, Nagymező-utca 28.
 Atelier für Niedere Spezialitäten.
 Anerkannt beste und eleganteste Fagone fertigt und nach
 Mass von einfachster bis zu elegantester Ausführung.
 Preiscurant gratis u. franko.

Wer
 auf guten Thee hält, trinkt rein- u.
 feinschmeckenden Boudoir-Tee und Fünf-Uhr-Thee von
W. H. & F. J. Horniman & Co., London
 Erhältlich in Original-Packung à 5, 1, 1/2, 1/4 und 1/10 Kg. in allen besseren
 Detail-Geschäften. Genral-Depot für Ungarn bei **JOSEPH HOFFMANN**
BUDAPEST, BATHORYGASSE 8. Horniman's echter Thee
 ist in fortwährender Nachfrage, diesen Erfolg seiner gleichmässigen
 Qualität, seinem feinen Aroma und seiner grossen
 Ergiebigkeit verdankend.

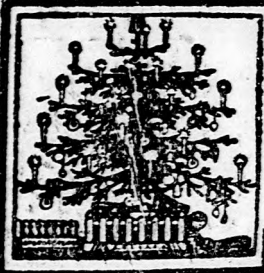
LUSTER
 für Gas und Elek-
 trisch, grösste Aus-
 wahl auch in gal-
 vanisirten Farben,
 Installationen in
 Gas und Elektr.
 billigst
 bei
Komlós Mór,
 Lázár-utca 16.

Perzsaszőnyegek
 csak alkalmi árúban és mindenféle belföldi
 szőnyegek legolcsóbban árúnak
Gassner Testvérek, — BUDAPEST, —
 IV., Gizella-tér 2,
 Váci-utca sarok.

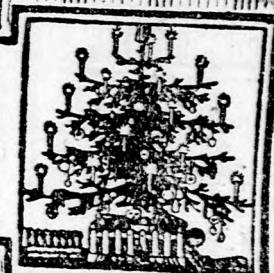
Telephon 91-71.
ÉKSZEREK
ARANY, EZÜSTNEMŰEK, VALÓDI SVÁJCOZI ÓRÁK
 legduasabb választékban occasió árak mellett kaphatók
SCHLESINGER HENRIK
 ékszerész és órásnál, VI., Váci-körút 17. sz.
 Köpes árjegyzék díjmentesen.

**Porzellan-
 emailirte Stahlbadewannen**
 Elegant, widerstandsfähig, unbegrenzte Dauerhaftigkeit der
 Emailirung, leichtes Gewicht, kaum ein Drittel der gusseisernen
 Wannen, leichter Transport, leichte Montage, billige Preise. Stets
 grosses Lager und Muster von Badewannen und Bade-
 zimmer-Einrichtungen.
Weisz Simon
 VI., Gróf Zichy Jenő-utca 32.
 Telephon 166-69.

**Wand-
 Heisswasserapparat**
 mit selbsthätig wirkender Zünd- und Löschvorrichtung des Gasbrenners.
 Leichte Bedienung, im Handumdrehen heisses Wasser zu jeder Zeit.
 Nach Öffnen einer beliebigen Warmwasserapfstele im Hause von einem
 Lit. an bis Hunderte von Litern je nach Bedarf immerwährend. Solange der
 Warmwasserhahn geöffnet bleibt, liefert derselbe heisses Wasser Tag u. Nacht
Weisz Simon
 Budapest, VI., Gróf Zichy Jenő-u. 32.
 Telephon 166-69.



Der Weihnachtsmarkt



PÁPAI MANÓ
Budapest, Andrássy-ut 14
Verlässlichere u. zufolge ihres
grossen Umsatzes auch billigste
Bezugsquelle der
**Nähmaschinen-
branche.**

Grosser
Weihnachtsmarkt
zu tief reduzierten Preisen.
Dóczy Mór
BUDAPEST, Rákóczi-ut 10.
**Amerikanische Neuheiten.
Phantasie- u. Luxus-Schuhe
Abendschuhe** für Damen,
Jagdschuhe und Stiefel, Kinderschuhe, Haus-
und Kommodschuhe, Gummischuhe.
Reichste Auswahl.
Provinzaufträge prompt und
gewissenhaft.
Neu erschieuener
illustr. Preisku-
rant gratis.

Schwere
Goldketten
goldene Uhren u. verschiedene
Juwelen liefert in kleinen Mo-
natsraten
Weissengrün Mór
Juweller
VI., Váci-körut 49.
Tel. 100-05.

Schwartz Márton
szücsmeister.
Raktár és műhely:
Károly-körut 17, emelet.
Főközlét: Károly-körut 16
Legnagyobb választék di-
los szőrmegarmitü-
rákban.

**Fehérnemű
KIÁRUSÍTÁS**
Házilag készült női és férfi
fehérneműek, asztal- és ágynemű-
ek, lepedővásznak és egyéb
menyasszonyi kellégek
minden elfogadható áru.
BLEYER SÁNDOR
Harisbazar 5

Feinste
und bürgerliche
MÖBEL
ganze
Wohnungseinrichtungen.
Riesige Auswahl!
GÁSPAR NÁNDOR
Baross-utca 9. sz.
im ganzen
Hause.

MÜLLER J.L.
Hofparfümerie
und Kammerlieferant,
Budapest, IV. Bezirk.
Koronaherczeg-utca 3.
Reizende Weihnachts-
Geschenke.

Kinderstessel
n. Wagen
zugleich gr.
St. K 10.
in besserer
Ausführung
laok. K. 18
Mit Kloset
Kronen 1.
theurer.
Szőnyegház,
Bpest, Károly-körut 26.
Telefon 17-16.



„SZÖNYEGHÁZ“
BUDAPEST
Károly-körut 26.
Schaukelstuhl
gross u.
bequem K 25.—.
Dazu passende Plüsch- o.
Tuchdecke in jeder Farbe
mit feiner Gobelinbordüre
gefüttert und mit Pom-
pons versehen K 9.—
Smyrna-Decke K 22.
in jeder Farbe
Telefon 17-16.



„Szőnyegház“
Budapest,
IV., Károly-körut 26.
Telefon 17-16. — Eckgeschäft. — Telefon 17-16.
1 Stück Tüll-
Doppelbett-
decke mit Vo-
lant K 10.50
1 Stück Tüll-
Stor mit Vo-
lant K 3.90
1 Stück Tüll-
Vitrage mit
Volant K —.96
Unsere
illustrirten
Preiskatalog
senden auf
Verlangen
gratis und
franko.
Telefon
17-16.



Der Weihnachtsmarkt

Das geeignetste
Weihnachtsgeschenk
ist ein schöner
LUSTER
Reichste Auswahl und
billigste Preise.
„THOMSON“ Elektrotechn.
Unternehmen
(Glück Arnold) Wesselényi-u. 6.
Kostenvoranschläge gratis
Reparaturen billig.
Telephon
135-73

Sparen Sie nicht
einige Schritte und gehen Sie ins Hoflokal des
FENYVES'schen
Restenwarenhause
Budapest, VII., Károly-körút 9, im Hofe
dort kaufen Sie in Folge kleinerer Regie viel billiger als wo immer.

Kron.	Damen-Hemd	Kron.
Kreton 38	Damen-Hosen 1.50	
Barchent 48	Corsets 2.20	
Tennis-Flanel 38	Damen-Nachthemd 3.70	
Kleider-Stoff 2.-	Damen-Strümpfe 40	
Blousen-Stoff 1.70	Chiffon, 1 St. 23 Mtr. 12.50	
Kostüm-Stoff 2.50	Hausleinv. 1 St. 23 Mtr. 13.-	
Mode-Sammt 1.50	Tischtuch f. 6 Personen 2.50	
Futter - Seide 1.10	Damast-Servietten 50	
Franz. Delain 95		

Riesige Auswahl in Stoffen für
Herren-Anzüge.
Muster nach der
Provinz gratis
u. franko

238 Stück
Perser Teppiche
klein und gross, nur garantierte gute Qualitäten, sehr billig bei
CALMY, IV., Kossuth-Lajos-utca 8, Halbstock.

Das geeignetste
Weihnachtsgeschenk
ist eine
Reticule, Portemonnaie etc.
zu billigsten Fabrikspreisen bei
Hungaria böröndös,
Károly-körút 3.
Riesige Auswahl in Reisekoffer.

Engl. und franz. Herren-Modewaren der unter Andrássystr. 47 etablirt gewesenen Firma
PRINCE OF WALES
werden zu bisher nie dagewesenen billigen Preisen, auch unter dem **HALBEN PREIS** kurze Zeit verkauft.
Erzsebet-körút 51, vis-à-vis dem Café Royal.

Gelegenheitskauf
von
Gold, Silber, Juwelen und Uhren
wegen Liquidation, unter eigenen Kostenpreisen bei
HOFFMANN ADOLF,
VII., Rákóczi-ut 6.
Eventuell übergebe das 40jährige Geschäft sammt Einrichtung.

Die geeignetsten
Weihnachts- und Neujahrsgeschenke
kaufen die geehrten Damen am besten und billigsten im Modewaarenhause
Klein Antal
VII., Király-utca 53,
woselbst alle Modeartikel in riesiger Auswahl für Herren, Damen und Kinder zu finden sind.

Schenken Sie
Ihrem Herrn Gemahl einen
Schlafrock . . K 12.-
oder
Morgenrock K 9.-
KOCH TESTVÉREK
Keiderhaus, Budapest,
Károly-körút 26

Billigste Eisen- u. Messingmöbel. Messingbett mit guter Stahldraht-Matratze K 65, Eisenbett mit Messingverzierung und guter Stahldraht-Matratze K 3, Stahldraht-Matratzen in Eisenrahmen K 12, in Holzrahmen K 8, komplette Messing-Kamissen K 4 liefert **Prohászka János** Budapest, VI., Gróf Zichy Jenő-utca 46. Preiskurant gratis u. franko.

Kitűnő csemegeárúk
hal- és főzelék-konzervek, déli gyümölcsök, borok, likörök, pezsgők nagykereskedése
JUNG PÉTER
IV., Fővám-tér, a központi vásárcsarnok átellenében.
Telefon.

Sortenweine,
hochprima, liefert 1913er 45, 48, 52, 1912er 46, 50, 54, 1911er 70, 75, 80 Heller per Liter gegen Nachnahme ab Station Kecskemét in Leihfass
Faschen-Weinexport Kecskemét.
Gegen Einsendung von 1 Krone senden wir auf Wunsch Muster

KLAVIERE
und Pianinos
kauft man am besten und billigsten in Ungarns ältestem Klavierunternehmen
Eder A. Gy.
Párisi-u. 1.

Winterwäsche
Handschuhe, Kniewärmer, Socken, Reiseartikel, Thermos-Flaschen sind nicht nur für Militär, sondern auch für Civilpersonen ein willkommenes Geschenk. Zu beschaffen bei **S. HERZOG, Militärwaarenhaus, Budapest, VIII., Üllői-ut 50. sz.** Preisourante gratis.

Gegr. 1845
Dreher Ignác és fia
finom aczélarúk gyára
Budapest, Kossuth Lajos-u. 14.
Empfehlen ihr reichsortirtes Lager in sämtlichen feinen Stahlwaaren, sowie Rasier- u. Maniküre-Untensilien
Verlangen Sie Preis-kurant. Telefon 162-01

500 Stück Ansichtskarten
werden nach jeder uns zugesandten Photographie, Landschaft oder Zeichnung für 10 Kr. angefertigt.
Nagy Fényvnyomda r. t.
Budapest, VIII. J., Ór-utca 9.

CZIPÓ KIÁRUSÍTÁS!
30 ezer pár férfi-, női és gyermekcipő a legjobb minőségben olcsón nagyban és kicsinyben eladtnak.
CZIPÓ NAGYÁRUHÁZ
Ankerköz (Király-u. és Váci-körút között)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Aufträge werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Ankerenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 6 (sechs) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 60 (sechzig) Heller.

Unterricht

Berlin-
Sprachschule, Andrásffystr. 8, I. Französisch, Englisch, Ungarisch, Deutsch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Serbisch, Rumänisch etc. Einzel- und Klassenunterricht von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Umübertreffliche Methode. Ausgezeichnete Lehrkräfte, rascher Erfolg. Eintritt jeberzeit. 15 oder 10 Kronen. Tel. 45-99. 47477

Parlament Stenographen
leiten die **Erste Gabelberger'sche Landes-Schule**. Staatlich lizenzierte. (Staats-Zeugnisse.)

Parlamentary **gyorsírók** által vezetett magyar, német gyorsíró-iskola.

Gépirás és magyar-német levelezésktatás. A teljes kitérés díja havi 10 korona. Teljes Kereskedelmi Szaktanfolyam. Allami bizonyítványok.

A Gyakorló Gyorsírók Társasága szaktanfolyama. (Elnök: Dr. Fabro Henrik, országgyűl. gyorsíró-revizor; iskolaigazgató: Gyarmati Dezso, országgyűl. gyorsíró.) Havonta új tanfolyamok. Biztos állásközvetítés!

Tájékoztatót küld az Első Országos Gabelberger Szakiskola, csakis VI. Hegedűs Sándor-utca 7. Czirre vigyázzunk! Az „Országos“ és „Gabelberger Szakiskola“ jelzőket megtévesztés céljából utánozzák. Telefon 64-68. Beiratások egész nap. 28770

Tanfolyam
gyorsírás, gépirás, kereskedelmi tantárgyakat Underwood szaktiskolában, mely a Gyakorló Gyorsírók Társaságának hivatalos iskolája. Deczemberben új tanfolyamok. Esti kurzusok. Prospektus. Andrásfy-ut 1, II. 28778

Internationale
Sprachschule Visegrádi-u. 10. Nittale: Hold-utca 15. Honorar monatlich 8 Kronen. Verlangen Sie kostenfreie Prospekt. Telephon 119-84. 47634

Haupthabitlicher, junger Kommunal- und Lehrer ertheilt Lektionen. VI. Ö-utca 42. III. 16. 28779

Bonnek
kereskedelmi. Czim olvasható Pályázati Közlönyben. Ara 60 fillér. Thékölly-ut 3. 28920

Gabelberger
orsz. gyorsírás, gépirás, kereskedelmi szakiskola. **Gyorsírótanító** képezde. Dob-tca 66. 47781

Óvás.
A „Stenográfia“ Országos Gabelberger Gyorsíróiskola most kizárólag **Rákóczi-ut 20.** alatt van. (Előbb 60.) Saját érdekében ne tévedjen a régi címre. Tájékoztatót küld az igazgatóság. **Rákóczi-ut 20.** Telefon 101-25. 46496

Reichsbentisches
Fräulein sucht Stelle zum 15. d. M. Geff. Offerte unter „Reichsbentische 741“ an die Expedition. 47741

Gyorsírás,
gépirás, kereskedelmi szaktanfolyamok a Belvárosi Gyorsíró Szaktiskolában, Kossuth Lajos-utca 1, I. em., III. lépcső. Díjtalan állásközvetítés. Telefon 145-15. 8505

Progress Academy
lehrt gründlichst **Welt Sprachen.** Kálvin-ter, Ede Királyi Pál-utca. 28177

Gegen
Mittagstisch ertheilt Beamten an jüngere Kinder deutsch-französischen Unterricht. Geff. Zucht. unter „V. u. VI. Bejirt 725“ an die Exp. erbeten. 47725

Norddeutsche
sucht 3mal wöchentlich Nachmittags-Stunden. Emma Zelle, Dembinsky-utca 34, II. 9. 47799

Deutsches
Fräulein für Nachmittag gesucht. Rác, Felső erdősor 17, I. 6. 8535

Deutsches
Fräulein zu 7jährigem Mädchen tagsüber gesucht. Schneideri verheirathete bevozugt. Borzuffellen 10-11. Teréz-kört 15, III. 23. 8539

Deutsche
Bonne für sofort gesucht. Goldberg, Rottenbiller-utca 5c, II. 8546

Fräulein,
perfekt deutsch und englisch sprechend, sucht Stelle zu 2-3 Kindern für Vormittag. I. Bejirt, Csórsz-utca 15, I. 16. 28302

Deutsche
Bonne wird zu einem Knaben aufgenommen. Nähestmünze erwünscht. Horváth, Király-utca 51, IV. 34. 8550

Unterriichte
billig perfekt französisch, englisch. Elisabethring 17, I. 2. 28861

Simple
bonne française est chercher se présenter de 8-10 h ou 4-7 h. Eötvös-utca 24, III. 26. 8540

Signora
italiana cerca lezioni. Ecire Signora, Ráday-utca 55, Zajt. 8543

Kereskedelmi
Tisztviselők Országos Egyesülete által fentartott 40.988-1910. számú miniszteri rendelet alapján szervezett **kereskedelmi szaktanfolyam** új **négyhavi** kurzus fog nyílni. Köpösy Sándor ny. áll. főgymnáziumi igazgató vezetésével, kiváló szaktanárok közreműködésével.

Tantárgyak: **Könyvvitel,** levelezés, számtan, jog, földrajz, arismetan, magyar-német gyorsírás, gépirás, szépírás. Délelőtti, délutáni és esti csoportok. Egyidejűleg külön könyvelőket képző, valamint az egyesület „Perfekt“ nyelviskolájában **német, francia, angol** nyelvi és levelezői tanfolyamok nyílnak elsősorban nyelvtanórok bevonásával. Merskelt tandíj szegénysorsuaknak kedvezmények. Végzetek számára ingyenes állásközvetítés. Beiratkozások egész nap. V. Hold-utca 15, I. 2. Telefon: 107-08. 47768

Perfekt
német, francia, angol kereskedelmi, társalgási, irodalmi nyelviskola. Kereskedelmi Tisztviselők Orsz. Egyesületében. Havonta új kezdő, haladó csoportok, elsőrangú tanárokkal. Tanórák délelőtti, délután, este. V. Hold-utca 15, első emelet 2. Telefon: 107-08. 47769

Intelligente
Bonne wird zu zwei Kindern sofort aufgenommen. Honvéd-u. 16, V. 14. 47797

Deutsche
Kinderfräulein sucht dringend, ungarische Kinderjardnerinnen, Bonnen empfielt Celestine Salini, Nagymező-utca 21. Telephon. 47787

Deutsches
Mädchen als Bonne zu zwei Kindern für Nachmittag gesucht. Károly-kört 9, III. Etage, II. 37. 47792

Erzieherin,
intelligent, verlässlich, sucht Nachmittagsstelle mit Mittagstisch zu größeren Kindern. Briefe unter M. 9., Deseowly-utca 25, II. 29. 28991

Erzieherin,
tüchtig, verlässlich, mit guten Referenzen, sucht Engagement zu größeren Kindern. Gehaltsanprüche 60 Kronen. Briefe unter G. M., Deseowly-utca 25, II. 29. 28992

Diverse

Ratten-, Mäusevergiftungsbacillen
„Ratin“ vertilgt auch Feldmäuse, Hamster, Zieselmäuse. Probkost gratis. Ratin Laboratorium, Budapest, Rottenbiller-utca 30. 28067

Sühneraugen
verrichtet sofort „Triumph“ Sühneraugentod 1 Krone. Drei Gläschen 3 Kronen franko. Triumph-Laboratorium, Budapest, Szüz-u. 5/j. 47490

Zu Wien
erledigt den P. Z. Fremden Korrespondenzen auf eigener Maschine intell. Witwe. Dittat gleich in die Maschine oder nach Stenogramm in und außer Haus. Bejirt Kommissionen und hifi Damen beim Eintausf. Wien, III/2, Erdbergerlande Nr. 4, Regg. 5. (5 Min. v. Ring.) Teleph. 187, Stelle 8. 47101

Bau- und Möbelschreier
lassen vortheilhaft Maschinenarbeit bei der **Radial-Golzbearbeitungsanlage, Szabolcs-utca 6,** ausführen. Tel. 125-23. Eigenes Fuhrwerk. rasche, jauberste Auslieferung. Vermittler werden honorirt. 47435

Legmegebizhatóbb lakástakarítási vállalat
Strasser, Agyteleki-utca 5. Telefon 107-48. 8554

Bekleidung

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider zu sehr billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-kört 13, I. Etod (fein Gassenlofal). **Frack, Smoking und Salon-anzüge** Leihantalt. 28160

Reisebegle,
Stadtpelze, Fußsäde, Mikado Pelzfutter werden auch in Detail verkauft. Manheimer S., Kürschnermaaren-Engros. IV., Deak Ferencz-utca 21, I. 25329

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleiderverlage „Dorogma“, **Váci-kört 4, Erzsébet-ter 12, I. Etod.** 28775

Kobrak-
ozipók olcsón. **Sommelsweis-utca 5.** 22859

Perzsakabát
remek szörméből, földigérő, teljesen új 350 koronáért eladó. Ugyanott szörmegarnitúra olcsón. Szerecsen-utca 45, I. 5. 28950

Geldersparnis
50% beim Kauf-Verkauf von Aktien, kaum benötigten allerlei Herrenkleidern, Uniformausstattungen bei Weinfein, Váci-kört 6, Teler-Sonnt 120-34. Frack, Smoking und Reisebegle einlagelste Leihantalt. 28170

Reisgarituren
Gelegenheitspreise, Brautkleider, Entreejaden leihweise. Steiner, Harsfa-utca 18. 28176

Von Kavaliereu
abgelegte Herren- und Militärkleider in größter Auswahl, Kauf und Verkauf, Frack, Smoking-Verkauf, Polacsek J. Imre, Budapest, Károly-kört 3, Dohány-utca 1, Mezzanin. 47810

Tüchtige
Damenschnneiderin empfiehlt sich für Alles. Budapest u. Provinz. Briefe an M. S., I., Györi-ut 1, Kélemelet 6. 28862

Perzsakabátok,
hosszuak, félhosszuak, remek szépek, divatosak, olcsóbban kiárusitom mind privátok. Weisz Mihály szhosnál, Király-utca 16, Szerecsen-utca 11, közepudvarban. **Dán Testvérek uraknál voltam 10 évig alkalmazásban.** 47789

Frack
neuer Pelz, Warber Canada, sofort zu verkaufen. Hotel Büchler 320. Sprechen 11-1. 27024

Stunk,
Bachbär, Maska, Nothfuchs-Garnituren sind staunend billig zu verkaufen. Heubsta, Kürschner, Kossuth Lajos-utca 15, III. 2. 28986

Geld

Verfahzettel.
Brillanten, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen. Singer Jakob, Juwelier, Király-utca 91, Ede Izabella-utca. 28166

Verfahzettel.
Brillanten, alte Juwelen kaufe zu höchsten Preis. Verfaute Uhren, Juwelen zu billigen Preisen. Schwarz, Telephon 76-60, Muzeum-kört 21. 28068

Ich kaufe Verfahzettel,
Gold, Silber und Juwelen zu den höchsten Preisen. **Friedl U., Juwelier, VII., Rákóczi-ut 2.** Telephon 97-25. 28731

Kaufe Antiquitäten.
Verfahzettel von Brillanten, Schmuck und Diverse, zahle den größten Preis sofort aus. Székely Emil, Wesselényi-utca 1. Bitte auf Adresse achten! 8503

Zálogozódnálkért
legtöbbit adok. Mindennemű aranyárak legolcsóbban kaphatók. Schiller, Sip-u. 8. 47889

Pénzkölosont
tisztviselőknek, hivatalnokoknak az nap folyósítottak utólagos díjazással. Márton, Rottenbiller-utca 12. 8490

Kaufe
Lebensversicherungspolizen (Deutsche). Bischer, Rákóczi-ut 80, Radymittag 1-5. (Retourmarke.) 47806

Kapital
beste Verwertung oder höchste Verzente durch eine Unternehmens-Meheres bei brieflichen Anfragen Wolf Guido, Budapest, Erzsébet-utca 25. sz. 47662

Verfahzettel
kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie Jeder. **Szókely Emil,** Wesselényi-utca 1. Bitte auf Adresse achten. 28158

Pénzrelőggel
is **beraktároznak** minden levonás nélkül bizományba butort, zongorát, varrogépet, kerékpárt és mindennemű árukat legjutányosabban, Braun Gáspár, Kertész-utca 33. Telefon 46-76. 47772

Musik

Pianinó,
teljesen új állapotban, elsőrendű prágai gyártmány, keresztúros, azonkívül kisebb méretű perzsaszonyegek elváltás miatt rendkívül olcsó árért sűrűsően eladók. Illés-utca 16, I. 21. 27014

Zongorák
300, 400, 500, 2000, pianinók 400, 600, 1000 koronáig vásárolhatók. Mindenféle javításokat, hangolásokat felvállalok. Telefon 56-76. Szerecsen-u. 33. Kernács. 47780

Zongora,
esetleg pianinó kerestetik megvételre. Dr. Stern, Dohány-utca 92. 47739

Büfenborfer,
kaufm benist, halber Preis, neue Klaviere, 3 Bedale, Freujaitig, 700 Kr. aufwärts. Pianinos, Harmoniums jeber Preislage. 100 Klaviere lagern. Choll Márton, großes Fabriklager, Andrásffy-ut. 15. 8533

Weihnachtsmarkt
von Musikinstrumenten bei Wagner, Musikhaus, József-kört 15. Preisatolog gratis. 8555

Bei ASTHMA Katarrh - Atembeklemmung
bewähren sich die Pulver und die Zigaretten des Dr. **Cléry.**
Must. sr. u. fr. Man schreibe an Dr. CLÉRY, 53, Bd St-Martin, Paris

+ Damen! +

Bei Ausbleiben der Menstruation bestellen Sie gefälligst vertrauensvoll, auch nach längerer Zeit, unsere schmerzlos sicher wirkenden, unschädlichen Tropfen **bei dem Originalerfinder.** Nr. I. M. 4.50, Nr. II. M. 6.50. Diskreter Versand zollfrei, mit Gebrauchsanweisung. Strengste Diskretion. Die Tropfen verfertigt das **allein echt Greenford Laboratorium, Paris.** Verkäufer ausschliesslich: **A. Grunwald, Berlin 12, NO. 55, Winststr. 69.** Alles andere werthlose gewöhnl. Nachahmung.

Die seit 1873 bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt ist bestens zu empfehlen.
Spezialbehandlung für Geheime und Hautkrankheiten.
Manneschwäche, veraltete Blasen-, Harnröhren- und Frauenkrankheiten, Geschwüre, Syphilis, Folgen der Quante, Pollutionen und Nervenanstalten ohne Anwendung der Lebensweise, unauffällig und ohne Bewusstseinsstörung. **Gewissenhafte, gründliche, rasche Behandlung auch brieflich in der Ordinations-Anstalt**
Dr. Garai
Spezialarzt und gew. Spitalsarzt,
Budapest, VI. kerület, Andrásfy-ut 28. sz.
Ordination von 10 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends
Sonn- und Feiertagen von 10 bis 2 Uhr. Besuche werden sofort beantwortet. Reklamante bejirt. Sonntar möglich.

Acetylen kézi-lámpa.

A legnagyobb sötétségben is 250-300 lépcsényi területet bevilágító **acetylen-lámpa.**

Néklözhetetlen minden vidéki házban. Gyári ára 100 mm.-es reflektorral . . 4.- K 110 mm.-es reflektorral 5.50 K 1 kg. Calc. Carbid 70 órai égésre 50 fillér. Légmentes dobozban 80 fillér.

Láng Jakab és Fia
Budapest, VIII., József-kört 41. Arjegyzék ingyen!

Brustleidenden

und Bluthustenben gibt ein seit vielen Jahren Geheiltes köstliche Zustände über Stellung ihres Lebens. **G. Junke, Berlin S. 23. 45, Königgräzerstraße 49.**

+ Frauen +

die gegen monatliche Störungen schon alles vergeblich versucht haben, bringen unsere ärztlich approbirten Tropfen auch im Falle langwirigen Ausbleibens ohne Schmerzen sicheren Erfolg. Stärke I. Mark 4.50, Stärke II. Mark 6.50. Diskret zollfreier Versand mit Gebrauchsanweisung per Nachnahme. Alles andere ist werthlose Fälschung. Greenford Laboratorium G. Karod 138, Berlin, Grüner Weg 69

Auch Sie werden wieder gesund und von Rheumatismus, Gicht, Ischias

u. deren Folgekrankheiten sicher u. gründlich geheilt werden durch die natürliche, von Tausenden Aerzten anerkannte und glänzende begutachtete

„Hévizier Hauskur“

die schon viele Tausende von den furchtbaren Leiden und Schmerzen befreit hat.

Héviz ist ein Wunder der Natur einzig in seiner Art!

Apotheker Cséby Lajos, Héviz, Kom. Zala Nr. 3.



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratencheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 6 (sechs) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettegedruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 60 (sechzig) Heller.

Möbel

Butorkiárusítás.
Remek finom hálozobák, nehéz masszív ebédők, tölgy, palizander uri szobák, bór-garnitúrák mig készlet tart, olcsón kiárusítatnak. Gyulai Pál-utca 4, Rokus-korház mellett. 28066

Antik
Möbel, Biedermeier-Garnitur, französisches Speisezimmer, geschmücktes italienisches Herrenzimmer zu verkaufen. Bazar-gasse drei. 28850

Wohnungsbau.
Gh. mit Dachboden 64 Str., Marmor-Nachtküchen 26 Str., Szécsényi-gasse drei. 28851

Alkali
kiárusítás. Ebédők, hálozobák nagy választékban, szekrények 12, ágyak 12, saját műhelyből diványok 12, szelvények, matracok félárban. Matzner, Rákóczi-ter 15, vásársarcarnoknál. 8439

Gh.
angolische Biedermeier-Garnitur 250 Kronen. Lázár-utca drei. 28849

Möbel.
Mahagoni, Nischholz, Eichenholz-Schlafzimmer-Einrichtungen von 280 Kronen; Palisander, Eichenroman-Speisezimmer, Komplet, von 300 Kronen; in allen besseren Möbeln große Auswahl. Wittmayer, Andrássy-ut 60. 28065

Möbel.
Gelegenheitskauf von Herrschaften, modern, gebraucht billig zu verkaufen. Hársfa-utca 40. 24137

Großes
Gelegenheits-Möbelwarenhäus. Speisezimmer, Schlaf- und Herrenzimmer, Salonerichtungen, Luster, Teppiche. Ganze Wohnungseinrichtungen zu jedem Preis. Baross-utca 9. 28167

Wunderschöne
vornehme Wohnungseinrichtung, Speisezimmer in rumänischem Stil, schwere Schnitzereien, englisches Herrenzimmer, Schlafzimmers, schweres Eichenholz, Lázár-utca drei. 28848

Möbel-Occasion.
Wegen Lokalveränderung wird das ganze Lager ausverkauft. Günstige Gelegenheit zur Anschaffung von **Bräutigamsstatuen, Wohnungseinrichtungen** und einzelnen Möbeln. Für Provinz **gratis** Verpackung. **Bartók Parkas,** Möbel-Export, VII., Király-utca 13 (Gozdu átjáróháza), im Hofe. 27892

Möbel.
Beste Erzeugung, Mahagoni, Nischholz, Eichenholz, Schlafzimmers, Speisezimmer, Etagenbetten, Eisen und Metallmöbel zum halben Preise bei Hädl Hugó, Kertész-utca 29. 28064

Herrschafsmöbel.
Kaufe, verkaufe Schlafzimmers, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Kücheneinrichtung. Lax, Almásy-ter 17. Telephon 11-55. 24144

Butorkiárusítás.
Hálóok, ebédők, diványok, szelvények, matracok, vas-, rézgyárak féláron Horovitz butorárházában, Baross-utca 19. 8488

Großer
Möbelverkauf, Gelegenheitskauf. **Podmaniczky-utca 43.** 47783

Möbel.
neue und gebrauchte, einfache und feine Ausführung, als Gelegenheitskauf aber billig nur bei **Steinberger Manó** Teréz-kört 40. 47782

Möbelkredit
neuen Systems, Möbel in besserer Ausführung erhältlich. Balázs és Társa, Möbelwarenhäus, Budapest, Váci-kört 48 (Eigenes Haus). Bei Kreditanfragen Kaffeehaus, bloß 6% Zinsen von der verbleibenden Summe. 47804

Garberobekaffen
und Speisezimmer werden verkauft. József-kört 87, Th. 13. 6544

Zehenswerth!
Große Möbellocation, dauert nur vierzig Tage! 300 Zimmer bürgerliche und Herrschaftsmöbel sind flammend billig zu verkaufen. Bei Provinzbestellungen Verpackung gratis. „Régi Butorszalon“, Budapest, IV., Ferenciek-tere 3, Rozsánin, Telephon 82-13. 47805

Nur kurze Zeit
von Liquidation und Konkursmassen Kleinen-Möbelverkauf zu jedem Preis. Kauf, Verkauf und Tausch. Moderne und alte Möbelquelle. Dobány-utca 20, telefon 8-79. 47806

Englische Ledermöbel,
Lederstühle, Spezialfabrikation **Szűcs A.**, Budapest, VII., Károly-kört 5. Telefon 148-97. Sendet auf Verlangen photographisches Album 47807

Wunderpreise:
Palisander-Speisezimmer 380 Kronen, prachtvolles Mahagoni-Schlafzimmer 280, Ledergarnitur 150, Kunstmöbel, feinste Ausführung, spottbillig. Lötvös-utca 23. 47808

Elszobaszekrények,
konyha- és eselészobabútorok **Himmler** asztalosnál, V., Kálmán-utca 24. Rendeletek rajz szerint. Elsőrendű munka Olcsó árak. Telefon 151-53. 47809

Biedermeier-
Salongarnitur wird zu kaufen gesucht. Nur von Privaten. Dr. Perczel, Rákóczi-ut 53, I. 8548

Offene Stellen

Állások, pályázatok.
Az országban befolytendő összes állás olvasható a harmadnaponként megjelenő Pályázati Közlönyben. Ulló-ut 55. Ingveny mutatószám. 28895

Kommis.
18-19 Jahre alt, der drei Sprachen mächtig, wird in meinem Speiserei, Wehl, Frucht- und Gemüschwarengeschäft per sofort acceptirt. Zeugnisse samt Gehaltsanprüchen sind an S. Zoffler, Gölnitzbánya, zu richten. 30017

Két elárúsító,
kerestetik. Czim olvasható Pályázati Közlönyben. Ára 60 fillér. Thököl-ut 3. 28917

Könyvelők, levelezők
kerestetek. Czim olvasható Pályázati Közlönyben. Ára 60 fillér. Thököl-ut 3. 28940

Agenten,
welche Geistes und Speisereimanager sein begehren, werden gegen hohe Provision gesucht. Offerte unter „Luzkai“ 555“ an die Exp. 47535

Agenten,
Herrn und Damen, können mit 6 Kronen in jedem Ort ein Vermögen verdienen. Unter „Sz. S. 656“, an die Exp. 47656

Komptoristin,
welche ungarisch und deutsch stenographiert, wird sofort aufgenommen. Anfangsgehalt 100. Offerte „P. B. 680“ an die Exp. 47680

Damen
mit eleganter aristokratischer Handschrift, die gut ungarisch können und mit Titulaturen gut vertraut sind werden zum Schreiben von Adressen gesucht. Offerte unter „S. M. S. 781“ an die Expedition dieses Blattes. 28781

Junger Mann,
welcher sich zum Besuch der hiesigen Manufaktur-Detailhandlung eignet, wird acceptirt. Ausführliche Anträge mit Gehaltsanprüchen unter „Strebsam 812“ an die Exp. 47812

Praktikant,
deutsch-ungarisch, per 15. Dezember in besserem Bureau gesucht. Offerte unter „Gewissenhaft 764“ an die Exp. d. Bl. 47764

Két fahivatalnok
kerestetik. Czim olvasható Pályázati Közlönyben. Ára 60 fillér. Thököl-ut 3. 28981

Gyors gépirónó,
magyar-német, előkelő részvénytársasághoz felvétetik. Czim olvasható Pályázati Közlönyben. Ára 60 fillér. Thököl-ut 3. 28993

Stellensuchende
jeder Branche finden am raschesten entsprechende Placierung durch unser Blatt, welches zufolge unserer auf das ganze Land sich erzielende Verbindungen von jeder bekannt gewordenen Stelle unverzüglich Kenntnis erlangt. „Munka adóközpont hirtetője“, Budapest, IV., Szarka-u. 2. sz. Ercheint Samstag. 47771

Likörgyári
utazó azonnali belépésre kerestetik. Csakis felsőmagyarországban már jól bevezettek ajánlkozhatnak. Ajánlatok fizetési igények és referenciák megjelölésével, valamint fényképpel ellátva „Híztességek“ jellege alatt a kiadóra keretnek. 30018

Einfache Witwe
oder älteres Mädchen, Israellitin, die keine Arbeit scheut, zu einer Wittfrau gesucht. Kaff Miklagasse 15, II. Stock Thür 11. S. G. Von 11-3 Uhr. 47798

Junger,
fleißiger **Speisereikommiss** wird per sofort acceptirt. Erwünscht ungarische, deutsche und slavische Sprache. Beschreibende Anprühe. **S. Ferz & Sohn,** Szlanicza (Arva). 47765

Bureau-Praktikant
aus guter Familie, der deutsch und ungarisch schreibt u. spricht, wird mit einem Anfangsgehalt bei **Fingergärtner & Söhne A. G.,** Budafoki-ut 9-11, aufgenommen. 47791

Fényes
jövendelm biztosíthat családjának otthoni tepszerkülönlegesség könnyű készítésével, legalább 10 koronát naponként. Prospektus bárhoval ingyen! Budapesti Iparfejlesztés. Kis János-utca 4. 47796

Kommis
der Wäsche- und Wickwaarenbranche, selbstständiger tüchtiger Offizierberufener und Auslagenarranger, der deutschen, ungarischen und kroatischen Sprache mächtig, für Abzuga gesucht. Offerte nebst Photographie, Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsanprüche zu richten an **B. Berkovic, Fiume,** Piazza Kobler. 30020

Fiatel saldakontista,
kereskedelmi erettségével, e téren gyakorlati, nagykereskedés iródájába felvétetik. Ajánlatok fizetési igények megjelölésével, „Komoly erő 42845“ alatt Schwarz József hirdetőjébe, Andrássy-ut 7. ezimzandók. 27024

Levelező
helyben kerestetik. Czim olvasható Pályázati Közlönyben. Ára 60 fillér. Thököl-ut 3. 28982

Két ispán
kerestetik. Czim olvasható Pályázati Közlönyben. Ára 60 fillér. Thököl-ut 3. 28983

Französische
Adressenschreiber, englische Adressenschreiber, italienische Adressenschreiber wollen ihre Adresse angeben unter „Deutsche Handdrück 802“ an die Exp. 47802

Stellen-Gesuche

Krankenpflegerin,
die im Haushalte und Kochen bewandert ist, sucht Stelle zu einem alleinlebenden Herrn oder Dame. Adresse Frau Wunder, VIII., Szigetvári-utca 24/b, I. 28780

Stenotypistin,
böhmisch-polnisch, perfekt im Deutschen, mit langjähriger Bureaupraxis, sucht ihre in Budapest beileidete Stelle zu verändern. Zuschriften unter „Verfühllich“ zur Annoncenexpedition Erzsébet-kört 38. 28386

Bücherrevision,
Bilanzierung, Stundensbuchhaltung übernimmt erfahrener Buchhalter. Anträge unter „Gewissenhafte Arbeit 210005“ an Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 27026

Uhrmacher,
der „N“ und „W“ nicht arbeitet, möchte meinen 14jährigen Bruder als Lehrling geben. Adresse Josephfeld, Kantor, Galgóc (Nyitra megye). 47738

Elektrotechniker,
geprüfter Maschinen-, Absolvent einer Werkzeugschule und Elektrotechniker, 36 Jahre alt, verheiratet. Erfahren im Betrieb von Dampf-, Wasser- u. Ammoniakmaschinen, sucht sich sofort zu verändern. Geht auch ins Ausland, spricht deutsch, slavisch, ziemlich ungarisch und rumänisch. Nachgewiesene Vermittlung wird honorirt. Gesl. Anträge unter „Strebsam 905“ an die Exp. 14249

Gebildete
Protestantin sucht Stelle für halbe Tage im Haushalt, zur Gesellschaft u. Begleitung junger Damen und deutscher Konversation. A. S., Györi-ut 1. telemelet 6. 28863

Perfekte
deutsche Stenographin und Maschinenschreiberin sucht Stelle als Korrespondentin für Nachmittage. Gesl. Zuschriften unter „Bureau 500“ an Rudolf Wolff, Andrássy-utca 2. 28950

Gyakorlott
hivatalnoknó írásbeli munkát vállal otthon. Szives megkeresést „Szép írás 780“ jellegre a kiadóra. 93730

2 Kaufburgen,
deutsch, ungarisch sprechend, suchen Posten, auch als Geschäftsführer. Adresse **Kral János** 0-u. 28. 47786

Dienst u. Arbeit

Freierrin,
ondulirt perfekt, große Praxis, empfiehlt sich. V., Hold-u. 3. I. 1. 47762

Deutsche
Kinderfrau mit Jahreszeugnissen wird zu einem Säugling gesucht. Amme vorhanden. Delibáb-utca 25, II. Stock. 47813

Maschinen

Elektromotoren
und **Dynamos.** **Frank & Berger,** Budapest, VIII., Bezzerédi-utca 5. 28068

Gast, Quartier

Israelitische
ausgezeichnete Küche bietet Wittschaftlich in und außer Hause, auch probeweise. Csengery-u. 24, I. 8. Treppenhans. 47715

Ok

Weintrauben.
spanische, honigüch, fünfflüssig, Rostfrei, Markt 4.85, kalifornische Tafeläpfel allererste 5.-, Ananas 10.-, Maroko-Dattel 7.-, kaliforn. Aprilrosen, Birnen, Pfäumen 11.- liefert franco Nachnahme Siegmund Sandberg, Hamburg, Münzstraße. 46833

Tafeläpfel
in frostfreier Grottopadung, 25 Kilogramm 16, 50 Kg. 28, 100 Kg. 50 Kronen. Kompostäpfel 25 Kg. 10 Kronen. „Erzbeber“-Obst, Kultur, Budapest, Erzsébet királyne-ut 14. 8557

Kompagnon

Szabadalmazott
kicszerelhető gummiszarkok gyártásához és forgalomba hozásához finanszírozót keresek. Minta megtekinthető Schwimmer Albert órásnál, Lipót-kört 31. 47811

Kompagnon
auch Dame, hier oder Provinz mit 2500-3000 Kronen zu arbeiten, Konturen- u. rühlofen Unternehmen gesucht. Söhrlich 3000 Kronen gesucht. Offerte unter „Ernsthaft“ an Wolff, Budapest, Andrassy-ut 2. 28979

Gesundheitspflege

Zwei
intell. Massenien empfehlen sich. Hajós-u. 26, I. 8. 47686

Damen
werden aufgenommen zur Geburt zu jeder Zeit in der Wohnung diplomierter Hebamme. Mm. Stern, Weitzbachhof, Teréz-kört 27, II. 19. 47606

Damen
finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter, diplomierter Hebamme unter Discretion. **Wollner Emma,** VII. ker. Bethlen-utca 8, II. 14, Stegenhaus, nächst dem Centralbahnhof. 46924

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Thätigkeit. **Antik Ellis,** VII., Baross-ter 12, I. St. 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 46899

Damen
finden Aufnahme zur Entbindung unter Discretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichnete geprüfter Geburtshelferin. **Madame Lugosi,** Károlyi-utca 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 8487

Intelligente
Dame mässigt Damen. IV., Molnár-utca 19, I. 11. 28994

Realitäten

Kaufe
für meine Klienten Güter per Kassa von 100,000 bis mehrere Millionen Kronen, eventuell gebe steuerfreie Wiener Zinshäuser in Zahlung. Ausführliche Offerte vom Verfasser selbst übernimmt **Albert Rosenberger,** Wien, II., Praterstraße Nr. 60. Telephon Nr. 22552. 30019

Bücher

Könyvek,
orvosi és klassikus könyvek olcsón eladók. Beraktározás, Kertész-utca 33. 47785

Heirathsanträge

Religiös gesinnter
intelligenter, isr., 31er junger Mann, thätliche Erziehung, geschäftstüchtig, sucht jüdisches Mädchen mit einigen tausend Kronen. Mit Gehalt bezeugt. Unter „Strebsam“ Exp. 8556

Ingénieur.
27 Jahre alt, kath., Reichsdeutscher, in gutbetrierter Stelle, von der Frau böswillig verlassen, sucht Dame aus gutem Hause zwecks Wiederverheirathung. Kennen zu lernen. **Kirchliche** **Tranung möglich.** Verlangt wird Apanage mit Protection oder Kapital. Offerten werden erwünscht von Eltern und Vormündern. Unter „Discretion ist Ehrenfache“ an die Annoncen-exp. **Wladner,** Semmelweis-utca. 28988

Heirathsvermittler.
die vorpreisenfrei arbeiten, werden von Ingenieuren gesucht. Offerte unter „Heirathsvermittler“ an **Wladner's** Annoncen-exp., Semmelweis-utca, erheben. 28987

Welcher
ebeldenkende Herr würde befehls späteren Ehe mit intelligentem, häuslich erzogenem Mädchen, mit Beruf in Korrespondenz treten? Briefe an die Expedition unter „Provinzmöbel 815“ gebeten. 47815

Beachtend.
Ein Fräulein, r.-l., 20 J. alt, möchte einem Beamten, der ein charaktervoller Mann ist, die Hand durchs Leben bieten. Nebst vollständiger Ausstattung vorläufig 36,000 Kronen. Ein reiches, offenes Vorgehen findet nur Berücksichtigung. Gesl. Anträge unter „Amalie 788“ an die Exp. 47788

Intelligenter
Arbeiter, 45 Jahre alt, Wiener, mit langjährigem Posten, wünscht befehls baldiger Ehe die Bekanntschaft mit Fräulein oder Witwe mit Gehalt oder fidejorem Beruf. Briefe unter „Glückliches Heim 102“ Exp. 93102

Nöslös
esetén atyja üzletlepleben csegéttárs, 24 éves izr. ifju, közeptermétü, négy középisk. végzettsége, nösülni óhajt, legmesszebb menő diskretiló, teljes ezimő ajánlat hozomány megjelölésével. Bécs 219* jellegre címzendő a kiadóra. 92219

Intelligenter
25jähr. Schlossermeister wünscht befehls späterer Ehe eb. Bekanntschaft eines intell. hübschen Mädchens bis zu 26 Jahren. Unter „Carmen 101“ Erheb. 93101

Kanzleioffiziant
im Ministerium, 29 Jahre alt, pensionsfähig, feine Natur, bei seinen Gt. wohnhaft, sucht befehls Ehe die Bekanntschaft eines Charaktervollen, kath., häuslich erzogenen Mädchens (Naturreumdin) entsprechenden Alters u. tabelloser Verlobens. Erwünscht einiges Vermögen nebst vollständiger Ausstattung od. gutgehendes Geschäft. Gesl. Anträge erb. unter „Häuslich erzogen 121“ an die Exp. 93121

Korrespondenz

Hölygeim!
Női- és leánykalapjainak gyári áron árusítom december végéig. Válaszlatok videkire küldök. **Haskó Mór,** IV., Váci-utca 25, felem. 28768

Gicg.
norddeutsche Erz., 29 Jahre alt, des emigen Meines münde, sucht die Freundschaft einer eleg. christl. Dame oder Herrn (ungefähr gleichen Alters) zwecks Theater-, Konzertbesuche etc. Off. in voller Adresse erbeten. Hauptpostlager unter „Norddeutsche 1000“. 28348

Misländer.
36, hochgebildet, gemüthvoll, große, blonde, sympathische Erscheinung, aus vornehmen Hause, alleinlebend, wünscht dauernde Bekanntschaft mit großer, feiner, gutsituirter Dame bis zu 38 Jahren. Unter „Ehre lieb“ Annoncenbureau **Wladner,** Semmelweis-utca 4. 28989

Junger,
gebildeter Mann wünscht dauernde Bekanntschaft mit junger, hübscher u. intelligenter **Deutsche** **Margarita** zu machen, die ihm gegen gutes Honorar Unterricht in der ungarischen Sprache ertheilen möchte. Gesl. Zuschriften unter „Berier“ Postamt 56, poste restante. 47813

Boldogság.
Ide nem jöhét, adion ezimet, leveiben mindent megírok. Csókol **Csiczád.** 47794

Junger
Mann (Ungar), elegante Erscheinung, intelligent, Paris, sucht vornehme Heirathsfähigkeit. „Liberté 770“ Exp. 47770

Intelligenter
junger Beamter möchte kein stüchiges Verhältnis, sondern eine innige, dauernde, aufrichtige Freundschaft schließen mit intelligenter, unabhängiger Dame. Briefe bitte ich unter „Ariadne 793“ an die Exp. 47793

Elvált
esinos fiatal babaaszony támogató uriember ismeretséget keresi. „Bonne ami 801“ jellegre a kiadóra. 47801

Deutscher.
30jähr., thätliche Erziehung, wünscht, da fremd, Bekanntschaft gebildeter, sympathischer Dame. Geldunterzehe ausgeschlossen. „Freund 30“ Exp. 8536

Feltűnő
szép kedélyes urileány szeretne levelezni szellemes emberrel. Leveleket „Szinház 193“ jellegre alatt a kiadóra hivatal továbbit. 92194

Intell.
Ausführung materieller Interessen sucht Ausländer, Mitte Dreißiger, eine feine, mobile Witwe oder geschiedene Frau reiferen Alters kennen zu lernen, die ihn verständigster Freundschaft würdigen. Discretion Ehrenfache. Freundschaft nur ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter „Sympathieheirath 135“ an die Exp. erbeten. 92135

Intelligente
Bekanntschaft mit vermindert oder Intelligenzberuf nachgehender feiner gemüthvoller Dame, event. Französin oder Engländerin, sucht feiner 35jähriger Beamter. Unter „Savoir vivre 177“ an die Exp. 92177

A. S. C.
Bitte gefälligst Ihren Brief zu befehen. S. S. 47795